

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Mai 1953

5. Jahrgang · Heft 5



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	161	Kurzberichte	
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1952 und ihre Entwicklung seit der Währungsreform	162	Die Wasserversorgung der Industrie im Jahre 1952	175
Vier Jahre Umsiedlung	166	Die schleswig-holsteinischen Realkreditinstitute im Jahre 1952	177
Größen- und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	172	Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat März 1953	178
		Statistische Monatszahlen	179

Bevölkerungsveränderung von Mai 1939 bis September 1952 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1951	1952	1951		1952				1953		
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 521	2 450	2 501	2 487	2 474	2 437	2 430	2 425	2 419	2 414	...
darunter Heimatvertriebene ¹⁾	"	802	754	786	775	767	738	733	729	725	722	...
Zugewanderte ²⁾	"	-	131	-	131	131	132	131	131	131	131	...
Geburtenüberschuss	Personen	1 057	943	1 390	953	1 127	790	640	548	627	646	...
Zugezogene ³⁾	"	4 475	4 459	4 528	4 011	4 080	5 087	4 257	4 218	3 940	3 532	...
Fortgezogene ³⁾	"	11 490	10 552	12 522	7 529	9 913	11 892	11 560	9 992	10 229	9 319	...
Wanderungsverlust	"	7 015	6 093	7 994	3 518	5 833	6 805	7 303	5 774	6 289	5 787	...
Gesamtveränderung	"	-5 958	-5 150	-6 604	-2 565	-4 706	-6 015	-6 663	-5 226	-5 662	-5 141	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	615	618	633	602	599	-	-	604	-	-	626
darunter Männer	"	421	422	435	410	409	-	-	407	-	-	429
Arbeitslose	"	185	154	157	185	172	122	133	165	168	163,7	131,7 ¹⁰⁾
darunter Männer	"	128	108	106	129	121	83	92	121	123	120,7	91,7
Flüchtlinge ⁵⁾	"	99	78	84	96	88	62	67	75	75	73	60
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	vH	23	20	19,9	23,5	22,3	15,8	17,2	21,5	21,9	21,3,7	17,2,7
Dauerarbeitslose ⁷⁾	1000 Pers.	81	66	72	73	73	57	57	60	60	61	56
Landwirtschaft												
Getreideverkäufe	1000 t	-	-	64,3	12,2	19,2	59,3	32,7	26,0	26,9	26,3	17,8
Milcherzeugung	"	133,9	128,7	121,5	100,7	125,6	94,1	94,3	104,7	109,7	106,6	146,2
(Aug.)				(Aug.)	(Nov.)	(Febr.)	(Aug.)					
Preisindex für sächliche Betriebsmittel ⁸⁾	1938=100	184	197	(187)	(193)	(199)	(197)	196	-	-	200	-
Industrie⁹⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	115	119	118	113	113	124	122	118	117	118	130
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	19,1	19,7	19,3	18,7	18,6	21,9	20,6	19,9	19,7	18,3	20,0
Umsatz	Mill. DM	251	269	255	259	252	317	282	285	251	238	274
darunter Auslandsumsatz	"	21	27	27	25	21	32	29	36	39	27	23
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau)												
(arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	123	...	128	119	117	134	133	127	117	123	130
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	-	-	48,0	-	(47,6)	(48,7)	49,0	-	-	48,7	-
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter	DM	-	-	75,47	-	(76,44)	(80,84)	83,35	-	-	83,97	-
weiblichen Industriearbeiter	"	-	-	43,69	-	(44,76)	(45,45)	46,50	-	-	46,35	-
Bauwirtschaft¹⁰⁾ und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	-	-	27,1	19,3	19,1	31,8	28,1	16,7	16,9	19,0	28,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	-	-	5,0	3,7	3,3	6,0	5,4	3,1	2,3	2,2	5,0
darunter für Wohnungsbauten	"	-	-	2,0	1,5	1,3	2,3	2,0	1,1	0,9	0,8	1,7
Baufertigstellungen												
Wohnungen	Anzahl	-	-	1 505	2 627	625	1 670	1 702	4 201	120	293	396
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	-	-	5 322	8 659	2 209	5 736	5 843	14 420	487	981	1 398
Preisindex für den Wohnungsbau												
Kiel	1936=100	196	214	(201)	(211)	(215)	(213)	213	-	-	213	-
Lübeck	"	191	217	(198)	(207)	(217)	(217)	214	-	-	211	-
Einzelhandelsumsätze												
insgesamt	1949=100	114	120	108	165	109	125	119	179	117	102	124
darunter Nahrungs- und Genussmittel	"	96	98	94	127	94	99	95	134	95	88	98
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	131	139	107	221	110	152	144	242	135	103	132
Hausrat und Wohnbedarf	"	132	130	138	173	117	138	133	187	113	105	133
Aussenhandel												
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	19,4	26,2	22,5	33,9	17,1	18,8	25,6	35,8	22,6	43,8	26,3
davon Ernährungswirtschaft	"	3,1	2,6	3,1	5,1	1,7	2,2	2,6	2,9	1,2	2,0	2,4
Gewerbliche Wirtschaft	"	16,2	23,6	19,4	28,8	15,4	16,6	23,1	33,0	21,4	41,8	23,8
Warenverkehr¹¹⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bezüge	1000 DM	1 746	1 941	1 556	1 402	2 351	2 123	2 459	1 683	2 598	2 797	2 119
Lieferungen	"	15 043	12 612	14 552	13 638	13 381	12 607	13 136	12 662	13 211	12 872	15 817
Preisindex für die Lebenshaltung¹²⁾												
insgesamt	1938=100	-	...	-	-	...	...	...	169	167	167	166
darunter Ernährung	"	-	...	-	-	...	...	...	177	174	172	172
Hausrat	"	-	...	-	-	...	...	...	177	177	176	175
Bekleidung	"	-	...	-	-	...	...	...	188	188	187	186
Geld und Kredit												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mill. DM	445	498	447	452	487	502	507	520	532	551	...
Spareinlagen	"	138,7	181,7	143,1	153,8	167,2	194,3	201,1	219,6	235,0	245,2	...
Öffentliche Finanzen												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mill. DM	70,7	80,9	76,9	91,5	80,0	85,3	70,1	105,2	100,8	69,8	95,7
davon Landessteuern ¹³⁾	"	18,4	25,7	33,2	38,4	34,3	20,1	21,0	41,8	30,8	17,0	46,3
Bundessteuern ¹⁴⁾	"	52,3	55,2	43,7	53,1	45,7	65,2	49,0	63,4	69,9	52,8	49,3
Offene Fürsorge												
Laufend unterstützte Parteien	1000 Part.	49	41	47	44	42	41	41	42	42	42	42
Laufend unterstützte Personen	1000 Pers.	79	65	74	69	66	68	68	69	69	69	70
Lastenausgleichsfonds												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 907	4 444	4 683	6 806	3 911	5 559	5 130	5 155	4 951	5 367	4 606

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Heimatvertriebene mit Wohnsitz am 1.1.1945 in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung und im Ausland sowie Zugewanderte aus der sowjetischen Zone einschl. Berlin; ab Dezember 1952 werden nur noch Heimatvertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen. 6) Beschäftigte und Arbeitslose. 7) über 52 Wochen unterstützte Alfa-Empfänger. 8) Neuberechnung unter Einbeziehung von Milocorn und Futtergetreide sowie unter Berücksichtigung des revidierten Preisindex für die Lebenshaltung. 9) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. 10) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1952 Änderung des Firmenkreises. 11) nur auf Grund der Warenbegleichnisse erfasste Sendungen. 12) Neuberechnung; 4 Personen-Arbeitsnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. 13) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1951 = 27 vH, Rechnungsjahr 1952 = 37 vH). 14) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. a) ausserdem im Durchgangslager Wentorf 3 364 arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge zur Weitervermittlung nach Nordrhein-Westfalen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1953



5. Jahrgang · Heft 5

Gesamtüberblick

GRÖßERES GEMEINDESTEUERAUFKOMMEN

Die kassenmässigen Einnahmen an Gemeindesteuern betragen im Rechnungsjahr 1952 insgesamt 157 Millionen DM. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 stieg das Steueraufkommen um rund 19 Millionen DM (+ 14 vH); je Einwohner erhöhten sich die Einnahmen von 56 DM auf 64 DM.

Am stärksten hat die Gewerbesteuer (nach Ertrag und Kapital) zugenommen, nämlich von 51 Millionen DM im Rechnungsjahr 1951 auf 66 Millionen DM im Rechnungsjahr 1952 (+ 30 vH).

17 000 HEIMATVERTRIEBENE UMGESIEDELT

Im 1. Vierteljahr 1953 wurden insgesamt rund 17 000 Heimatvertriebene gegenüber 7 400 in der gleichen Zeit des Vorjahres aus Schleswig-Holstein in andere Bundesländer umgesiedelt. Den grössten Teil der Heimatvertriebenen nahm Nordrhein-Westfalen auf.

20 vH MEHR STRASSENVERKEHR SUNFÄLLE

Im März wurden nach dem vorläufigen Ergebnis der Strassenverkehrsunfallstatistik 1 008 Strassenverkehrsunfälle gemeldet, bei denen 35 Personen getötet und 563 Personen verletzt wurden. Gegenüber dem März 1952 erhöhte sich die Zahl der Unfälle um nahezu ein Fünftel.

9 000 NEUEINSTELLUNGEN IM BAUGEWERBE

Mit 9 000 Neueinstellungen war der März der Monat mit der stärksten Beschäftigungszunahme in der Bauwirtschaft seit Kriegsende. Gegenüber dem Vormonat vergrösserte sich die Beschäftigtenzahl um fast 50 vH. Die Bauleistung erreichte bereits im März den Stand

vom Juni/Juli 1952. Nach vorläufigen Ergebnissen stieg die Zahl der Beschäftigten in der Bauwirtschaft im April um weitere 700 auf 29 000 an.

WEITER ABSINKENDE LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Die leicht absinkende Preisbewegung der Einzelhandelspreise hielt auch im April an. Der Preisindex für die Lebenshaltung ging im April etwas stärker als in den Vormonaten zurück, nämlich um 0,8 vH auf 165,0 (1938 = 100).

ERHÖHTE UMSÄTZE IM EINZELHANDEL

Die Umsätze des gesamten Einzelhandels waren im März gegenüber dem Vormonat um 22 vH gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm der Umsatz um 14 vH zu.

WENIGER KONKURSE UND VERGLEICHsverFAHREN

Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ging im 1. Vierteljahr 1953 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1952 leicht zurück.

Zeitraum	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Konkurse	Vergleichs- verfahren
1. Vtj. 1952	98	84	14
1. Vtj. 1953	83	75	8

In den ersten drei Monaten des Jahres wurden durchschnittlich 11 700 (1. Quartal 1952 : 11 400) Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls gestellt.

Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1952 und ihre Entwicklung seit der Währungsreform

— Von Dr. Karl Brackmann —

Die Milchwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein zeigt in den ersten 5 Jahren nach der Währungsreform eine erstaunliche Aufwärtsentwicklung. Sie hat trotz der Rückschläge, die 1951 die Maul- und Klauenseuche und 1952 die Ungunst der Witterung mit sich brachten, zu Ergebnissen geführt, die mit denen der Vorkriegszeit kaum noch vergleichbar sind.

Dieser Anstieg beruht zweifellos in starkem Masse auch auf einer Zunahme der Kuhbestände. Vor allen Dingen aber sind in ihm die Früchte der jahrzehntelangen Anstrengungen zu sehen, durch Zucht, Fütterung und Auslese die Milchleistungen zu steigern und den Fettgehalt der Milch zu erhöhen. Die Rind- und Milchviehbestände, die Milcherzeugung und die Leistungen der Tiere zeigen in den letzten 5 Jahren folgende Entwicklung:

Tab. 1

Zeit	Rind- vieh	Milch- kühe	Milch- erzeugung	Milch- ertrag je Kuh	Fettgehalt der Milch
	1000 Stück	1000 Stück	1000 t	in kg	in %
1948	914	387	890	2 401	3,25
1949	950	423	1 236	3 185	3,31
1950	999	458	1 562	3 610	3,42
1951	994	454	1 607	3 546	3,48
1952	1 045	453	1 544	3 468	3,53
Veränderung 1952 geg. 1948 in vH	+14	+17	+73	+44	+9

Die hohen Leistungen beruhen nicht zuletzt auf der Aufgeschlossenheit, mit der sich die Bauern Schleswig-Holsteins die Ziele des Landeskontrollverbandes zu eigen gemacht haben. Nicht weniger als 57 vH aller Kühe des Landes sind seinen Milchleistungskontrollen unterstellt. Mit dieser Beteiligung liegt Schleswig-Holstein an der Spitze ganz Westeuropas. Im Bundesdurchschnitt unterstehen nur rund 26 vH der Kühe der Leistungskontrolle. Die Leistungen der dem Landeskontrollverband angeschlossenen Kühe und die der übrigen Kühe zeigen folgende Unterschiede:

Tab. 2

Zeit	Durchschnittlicher Jahresmilchertrag je Kuh in kg		
	kontrollierte Kühe	nicht kontrollierte Kühe	Kühe insgesamt
1948	2 463	2 104	2 401
1949	3 367	2 923	3 185
1950	3 848	3 296	3 610
1951	3 832	3 171	3 546
1952	3 765	3 082	3 468

Da Schleswig-Holstein im Gegensatz zu Süddeutschland Kühe zur Arbeit kaum verwendet, liegen hier selbst die Leistungen der nicht unter Kontrolle stehenden Tiere noch beträchtlich über dem allgemeinen Bundesdurchschnitt. Der Durchschnittsmilchertrag aller Kühe in Westdeutschland betrug 1951 2 643 kg und 1952 2 724 kg.

Eine Übersicht über die Milchlieferung an die Meiereien in den Jahren 1948 — 1952 vermittelt Tabelle 3.

Die bemerkenswerteste Tatsache der Erzeugungsentwicklung seit der Währungsreform ist darin zu sehen, dass im Jahre 1952 erstmalig seit dem Kriege die Herbstkalbungen so verstärkt wurden, dass der Tiefpunkt der Erzeugung im Oktober lag, während er bis dahin in den Februar fiel.

Tab. 3 Vollmilchanlieferung in Tonnen

Zeit	1948	1949	1950	1951	1952
Januar	26 450	36 745	69 841	79 016	79 887
Februar	22 722	33 790	62 778	73 537	76 988
März	29 905	53 321	95 292	103 705	101 648
April	42 061	73 158	119 246	121 217	116 711
Mai	86 323	122 974	159 967	156 359	164 397
Juni	98 518	135 676	165 554	169 224	161 205
1. Hbj.	305 979	455 664	672 678	703 058	700 836
Juli	89 991	131 165	150 631	156 352	148 733
August	90 236	115 246	141 572	137 572	127 113
Sept.	76 954	95 846	112 963	106 253	97 513
Okt.	63 969	83 860	92 249	92 982	76 199
Nov.	47 129	74 559	82 416	81 091	76 804
Dez.	39 786	73 839	83 133	83 037	86 631
2. Hbj.	408 065	574 515	662 964	657 287	612 993
insges.	714 044	1 030 179	1 335 642	1 360 345	1 313 829

Grundsätzlich bedeutet das, dass sich die Kurve des Auf und Ab in der Milcherzeugung abflacht und dass in Zukunft mehr Wintermilch und weniger Sommermilch zu erwarten ist.

Wenn man die Anlieferung der fünf Monate des Weideganges von Mai bis September als Sommermilch und die der übrigen Monate als Wintermilch rechnet, betrug das Verhältnis von Sommer- zu Wintermilch:

	Sommermilch	Wintermilch
1948	62 vH	38 vH
1949	58 "	42 "
1950	55 "	45 "
1951	53 "	47 "
1952	53 "	47 "

Damit sind in dieser Beziehung die Normalverhältnisse der Vorkriegszeit, in der 51 vH der an die Meiereien gelieferten Milch aus Sommermilch und 49 vH aus Wintermilch bestanden, nahezu wieder erreicht.

Die Buttererzeugung Schleswig-Holsteins nahm nachstehende Entwicklung:

Tab. 4 Buttererzeugung in Tonnen

Zeit	1948	1949	1950	1951	1952
Januar	727	1 162	1 907	2 233	2 278
Februar	575	1 004	1 525	1 939	2 092
März	765	1 594	2 447	2 685	2 711
April	1 125	2 188	3 238	3 254	3 164
Mai	2 612	3 691	4 637	4 470	4 611
Juni	2 994	3 878	4 647	4 778	4 447
1. Hbj.	8 798	13 517	18 401	19 359	19 303
Juli	2 983	3 719	4 278	4 560	4 161
August	2 978	3 345	4 028	4 030	3 650
Sept.	2 647	2 758	3 439	3 235	2 973
Okt.	2 356	2 341	3 004	2 902	2 405
Nov.	1 700	2 015	2 504	2 495	2 220
Dez.	1 336	1 984	2 403	2 422	2 446
2. Hbj.	14 000	16 162	19 656	19 644	17 855
insges.	22 798	29 679	38 057	39 003	37 158

Diese Produktion bestand 1952 zu 96 vH aus Markenbutter. Die Gesamtproduktion verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Qualitäten:

Tab. 5

Zeit	Markenbutter	Molkereibutter	Landbutter
	in t		
1948	21 671	1 117	10
1949	29 156	496	27
1950	37 193	834	30
1951	37 677	1 297	29
1952	35 666	1 449	43

Die bäuerlichen Milchlieferer nahmen 1951 5 236 t und 1952 5 299 t Butter von den Meiereien zurück.

Die Aufhebung der Höchstpreise für Butter hat das Jahr 1952 zu einem Wendepunkt für die ganze Milchwirtschaft werden lassen. Dieser Start in eine fast 20 Jahre zurückliegende Vergangenheit ist von folgenschwerer Tragweite für die gesamte Agrarwirtschaft eines Landes wie Schleswig-Holstein, in dem allein die Erlöse aus der Milch rund 30 vH aller Einnahmen der Landwirtschaft ausmachen und in dem die Milchlieferung an die Meiereien zu nicht weniger als 64 vH zu Butter verarbeitet wird. Verschärft wurde die Lage 1952 noch durch die verhältnismässig geringfügigen Einlagerungen der Einfuhr- und Vorratsstelle. Während 1951 noch sehr starke Aufnahmen erfolgten, die bis Ende September zu einem Höchstbestand von 30 113 t führten, wurde 1952 die Spitze der westdeutschen Vorratshaltung mit lediglich 4 407 t bereits Anfang Juli erreicht. 1951 nahm die Vorratsstelle in der Zeit vom 5. Juni bis 20. August 4 400 t schleswig-holsteinischer Butter aus dem Markt. Das waren rund 40 vH der laufenden Erzeugung des Landes. 1952 lagerte sie vom 1. Juni bis 15. Juli ein und nahm in dieser Zeit aus Schleswig-Holstein knapp 790 t. Das waren nur 12 vH der anfallenden Erzeugung.

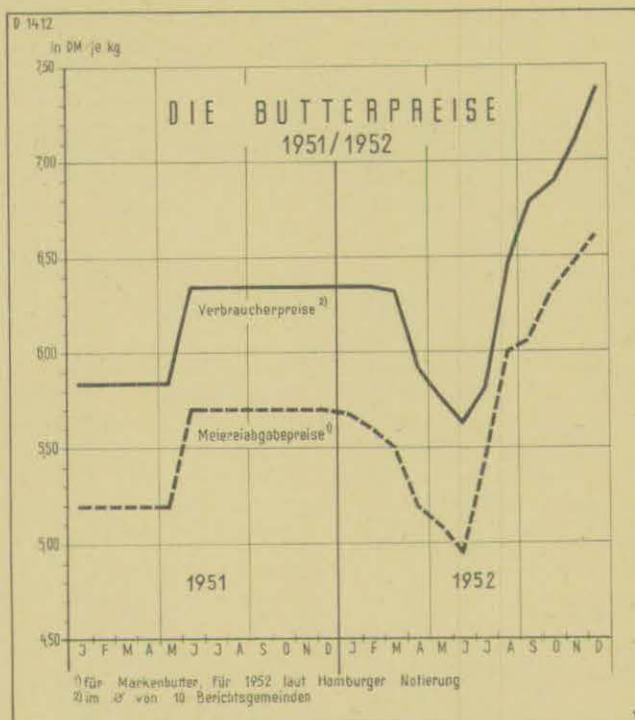
Infolge der gänzlich veränderten Situation haben sich die Butterpreise 1951 und 1952 in Schleswig-Holstein völlig verschieden entwickelt:

Tab. 6

Zeit	Meiereiabgabepreise für Markenbutter		Verbraucherpreise ²⁾ in 10 Berichtsgemeinden	
	1951 DM	1952 ¹⁾ DM	1951 DM	1952 DM
15. Januar	5,20	5,68	5,84	6,34
14. Februar	5,20	5,60	5,84	6,34
19. März	5,20	5,50	5,84	6,32
16. April	5,20	5,20	5,84	5,91
14. Mai	5,20	5,10	5,84	5,76
18. Juni	5,70	4,95	6,34	5,62
16. Juli	5,70	5,40	6,34	5,81
13. August	5,70	6,00	6,34	6,45
17. September	5,70	6,05	6,34	6,79
15. Oktober	5,70	6,30	6,34	6,88
20. November	5,70	6,45	6,34	7,10
17. Dezember	5,70	6,60	6,34	7,38

1) laut Hamburger Notierung.

2) jeweils um die Mitte des Monats.



Einer der umstrittensten und in seinen Auswirkungen bedeutungsvollsten Punkte der Butterpreis-Diskussion des Jahres 1952 war zweifellos die Frage, ob im Vergleich zum alten Höchstpreis von 5,70 DM der Erzeuger weniger erhalten oder der Verbraucher mehr bezahlt hat. Stellt man in dieser Hinsicht eine Berechnung an, indem man den oben genannten, für etwa die Mitte eines Monats festgestellten Molkereiabgabepreis als Durchschnittspreis eines Monats unterstellt und diesen dann mit der jeweiligen Monatsproduktion multipliziert, so ergibt sich unter Zugrundelegung der Hamburger Notierung für Schleswig-Holstein das in der Tabelle 7 aufgezeigte Bild.

Hiernach sind in den Monaten Januar bis Juli, in denen der Preis unter 5,70 DM lag, 63 vH der Erzeugung angefallen, während auf die folgende Zeit, in der der Preis über 5,70 DM stieg, nur 37 vH der Produktion entfallen. In diesen fünf Monaten sind die Erlöse jedoch nicht so hoch gestiegen, dass sie den Preisverfall der ersten sieben Monate wieder

Tab. 7

Errechnung des Molkereiabgabepreises für Markenbutter 1952

Hamburger Notierung		Monatsproduktion in t	Tatsächlicher Erlös in Mill. DM	Theoretischer Erlös bei 5,70 DM je kg in Mill. DM	Tatsächlicher Erlös im Vergleich zum theoretischen Erlös in Mill. DM	
am	DM				weniger	mehr
15. Januar	5,68	2 278	12,8	13,0	0,1	.
14. Februar	5,60	2 092	11,7	11,9	0,2	.
19. März	5,50	2 711	14,9	15,5	0,5	.
16. April	5,20	3 164	16,5	18,0	1,6	.
14. Mai	5,10	4 611	23,5	26,3	2,8	.
18. Juni	4,95	4 447	22,0	25,4	3,3	.
16. Juli	5,40	4 161	22,5	23,7	1,3	.
13. August	6,00	3 650	21,9	20,8	.	1,1
17. September	6,05	2 973	18,0	17,0	.	1,0
15. Oktober	6,30	2 405	15,2	13,5	.	1,6
20. November	6,45	2 220	14,3	12,7	.	1,7
17. Dezember	6,60	2 446	16,1	13,9	.	2,2
1952	5,64 ^{a)}	37 158	209,4	211,6	9,8	7,7

a) Mit der Monatsproduktion gewogener Jahresdurchschnittspreis.

wettmachen konnten. Es ergibt sich, dass — immer im Vergleich zum früheren Höchstpreis — "Übergewinnen" in Höhe

von 7,7 Mill. DM "Verluste" in Höhe von 9,8 Mill. DM gegenüberstehen, so dass für das ganze Jahr gesehen die Er-

zeuger den alten Höchstpreis nicht erhalten haben. Bei einer Gesamtproduktion von rund 37,2 Mill. kg erbrachten die insgesamt erzielten Erlöse in Höhe von 209,4 Mill. DM in Schleswig-Holstein einen Meiereiauszahlungspreis, der einem Jahresdurchschnitt von 5,64 DM entspricht. Nach der gleichen Berechnungsmethode beträgt er für das Bundesgebiet 5,67 DM. Für das Jahr 1951 hat der Genossenschaftsverband einen Durchschnittsauszahlungspreis für Schleswig-Holstein von 5,53 DM errechnet.

Die Herstellung von Schnitt- und Weichkäse weist steigende Tendenz auf:

Tab. 8
Käse-Erzeugung nach Sorten und Fettgehalt in Tonnen

Sorte	Käse insges.	davon				
		Mager- käse - 10 %	20 %	30 %	45 %	50 % u. mehr
Edamer/Gouda	2 607	61	597	845	1 104	-
Chester	238	-	-	-	-	238
Tilsiter	7 265	110	1 552	2 898	2 700	5
Edelpilz	8	-	-	-	8	-
Camembert	1 992	-	48	769	1 175	-
And. Weichkäse	141	-	141	-	-	-
Insgesamt 1952	12 251	171	2 338	4 512	4 987	243
dagegen						
1951	11 746	515	2 836	4 689	3 675	31
1950	10 968	938	2 913	4 141	2 976	-
1949	17 666	389	3 358	9 734	4 185	-
1948	9 440	-	-	-	-	-

Der Anteil der höheren Fettstufen überwiegt und hat im letzten Jahr noch zugenommen. Während 1950 rund 65 vH der Erzeugung aus Käse mit einem Fettgehalt von 30 vH und mehr bestanden, waren es 1951 71 vH und 1952 80 vH.

Der Anteil des Schnittkäses, und hier wieder des Tilsiters, ist überragend. 21 vH der Erzeugung bestehen aus Edamer, 59 vH aus Tilsiter Käse, sodass alle anderen Käsearten nur 20 vH der Gesamtproduktion ausmachen.

Wie bei der Butter, so ist auch beim Käse der Anteil, den die Milchlieferanten von ihrer Meierei zurücknehmen, nur gering. 1951 wurden 1 015 t, 1952 1 040 t an die Bauern zurückgegeben. Noch geringer sind die Lieferungen der Meiereien an die Schmelzen. 1951 waren es 474 t, 1952 952 t.

An sonstigen Erzeugnissen wurden von den Meiereien hergestellt:

Tab. 9

	1948	1949	1950	1951	1952
Speisequark u. Schicht- käse	327	2 217	2 721	3 486	4 057
Sauermilchquark	1 178	1 224	311	307	122
Schlagsahne	-	-	4 515	5 512	5 353
Kaffeesahne	-	-	573	924	1 284
Sterilmilch	-	-	-	-	1 835

Sterilmilch ist bis Ende 1951 in Schleswig-Holstein praktisch nicht hergestellt worden. Es kann angenommen werden, dass der Absatz in der Hauptsache ausserhalb der Landesgrenzen liegt.

Die Dauermilchindustrie konnte ihren seit der Währungsreform ununterbrochenen Aufstieg bis Mitte des Jahres fortsetzen. Bis Ende Juni 1952 betrug ihre Gesamterzeugung 29 000 t gegenüber 26 000 t im ersten Halbjahr 1951. Der starke Abfall der Milcherzeugung infolge der nasskalten Witterung ging dann, da die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkmilch vorweg sichergestellt werden musste, verarbeitungsmässig vorwiegend zu ihren Lasten, so dass ihre Produktion im 2. Halbjahr ausserordentlich zurückgefallen ist. Es wurden erzeugt:

Tab. 10

	1948	1949	1950	1951	1952
	t				
Vollmilchpulver	3 596	2 949	2 445	2 031	2 591
Magermilchpulver	1 043	1 880	390	2 317	2 844
Kondensvollmilch	789	19 017	37 477	44 764	40 566
Kondens-E-Milch	61	108	85	345	160
Dauersahne	-	-	-	871	1 010
insgesamt	5 489	24 954	40 397	50 328	47 171

Wiederum liegt die Herstellung von Kondens-Vollmilch weit voraus. Da sie jedoch den Hauptanteil der Dauermilch-Produktion ausmacht und der Milchmangel vorwiegend sie getroffen hat, erreichte sie 1952 nur 86 vH der Gesamtherstellung gegenüber 89 vH im Jahre 1951.

Der Milchabsatz der Meiereien hat sich folgendermassen entwickelt:

Tab. 11

Jahr	Vollmilch	darunter	
		Flaschenmilch	E- und Buttermilch
	1000 t		
1948	102,6	-	150,2
1949	170,6	-	135,8
1950	244,8	-	39,9
1951	231,4	5,1	42,0
1952	232,7	9,6	38,2

Beachtung verdient die Tatsache, dass sich der Flaschenmilchabsatz von einem Jahr zum anderen beinahe verdoppelt hat. Gemessen am Gesamtvollmilchabsatz nimmt er sich allerdings mit einem Anteil von 4 vH vorerst noch bescheiden aus. Vor dem Kriege belief sich im Altreich der Anteil der Flaschenmilch einschliesslich der Marken- und Vorzugsmilch auf 9 vH des gesamten Milchabsatzes. Bei Betrachtung der allgemeinen Entwicklung ist festzustellen, dass nach Durchbrechung der Rationierungsvorschriften im Herbst 1949 der Vollmilchverbrauch in den Vordergrund gerückt ist und der Absatz von entrahmter Milch und Buttermilch keine nennenswerte Rolle mehr spielt.

Rund 37 vH des Vollmilchabsatzes bestehen aus Lieferungen nach Hamburg und Berlin. Setzt man diese Menge vom Meiereiverkauf ab, so verbleibt als Landesverbrauch:

Tab. 12

	1951	1952
	Vollmilch in 1000 t	
Absatz	231,4	232,7
davon nach Hamburg	65,5	64,7
Berlin	20,5	21,0
Verbrauch in Schleswig-Holstein	145,4	147,0

Der durch die Meiereien gedeckte Vollmilchverbrauch des Landes wird durch den Ab-Hof-Verkauf ergänzt. Für seine Erfassung stehen exakte Unterlagen nicht zur Verfügung. Die Ermittlung beruht in starkem Masse auf Schätzungen und Zwischenberechnungen. Er wird für 1951 auf 26 000 t, für 1952 auf 28 000 t beziffert. Im Verhältnis zum Meierei-Vollmilchabsatz insgesamt waren es 1951 11 vH, 1952 12 vH. Im Verhältnis zu der im Lande verbliebenen Vollmilch dagegen machte der Ab-Hof-Verkauf 1951 18 vH und 1952 19 vH aus.

Es wurden demnach innerhalb Schleswig-Holsteins an Vollmilch insgesamt abgesetzt:

Tab. 13

	1951	1952
	in 1000 t	
Meiereiabsatz	145,4	147,0
Ab-Hof-Verkauf	26,3	27,9
Verbrauch in Schleswig-Holstein	171,7	174,9

Schon diese Zahlen allein weisen für beide Absatzarten steigende Tendenz auf. Zu berücksichtigen ist aber, dass sich die Bevölkerung des Landes in den beiden letzten Jahren wesentlich verringert hat. Es wurden gezählt:

Wohnbevölkerung Schleswig-Holsteins	
Januar 1951	2 553 000 Einwohner
Dezember 1951	2 487 000 Einwohner
Januar 1952	2 483 000 Einwohner
Dezember 1952	2 425 000 Einwohner

Einer Zunahme des Meiereiabsatzes um 1,1 vH und des Abhof-Verkaufs um 6,4 vH, insgesamt gleichbedeutend einer absoluten Zunahme um 2 vH, steht ein Rückgang der versorgten Bevölkerung in Höhe von 2,6 vH im Laufe des Jahres 1951 und von 2,3 vH im Jahre 1952 gegenüber. Bei einer Bevölkerung von 2,52 Millionen im Jahresdurchschnitt 1951 und von 2,45 Millionen im Jahre 1952 bedeutet das, dass der Vollmilchverbrauch je Kopf in Schleswig-Holstein 1952 um 4,8 vH gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist.

Tab. 14

Verwertung der Anlieferung bzw. des Anfalls in vH	Vollmilch			E-Milch		
	1950	1951	1952	1950	1951	1952
zu Trinkmilch	19	17	18	4	5	4
zu Butter	67	66	64	-	-	-
zu Dauerwaren	7	8	8	1	3	4
zu Käse u. Quark	4	5	6	10	11	11
zu Sahne	3	4	4	-	-	-
Rückgabe	-	-	-	81	78	77
Verschiedenes	-	-	-	4	3	4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Tab. 15

Die Milchwirtschaft nach Kreisen 1952

Kreise	Milchkühe	Milchertrag je Kuh	Fettgehalt der Vollmilch	Anlieferung	Buttererzeugung	Käseerzeugung	Vollmilchabsatz	Magermilchrückgabe
	1000 Stück	kg	in %	1000 t				
Eckernförde	24,5	3 906	3,62	70,5	2,2	0,8	8,2	37,1
Eiderstedt	8,7	3 204	3,42	23,0	0,8	0,3	0,9	16,5
Eutin	19,3	4 057	3,48	64,4	1,3	1,3	26,5	19,3
Flensburg	35,2	3 430	3,81	105,0	3,6	0,4	10,8	69,3
Husum	22,9	2 939	3,34	60,3	2,2	0,1	2,4	50,9
Kiel	0,5	4 051	3,59	26,6	0,5	0,2	11,4	7,8
Hzgt.Lauenburg	28,5	3 519	3,45	78,3	1,7	0,6	19,3	28,9
Norderdithm.	16,4	3 093	3,27	40,0	1,4	0,4	5,9	30,6
Oldenburg	24,5	3 894	3,64	91,6	1,7	1,1	4,3	34,0
Pinneberg	21,6	3 312	3,44	60,3	1,2	0,3	29,3	13,4
Plön	33,9	3 867	3,52	97,1	2,7	1,4	13,9	40,0
Rendsburg	44,1	3 505	3,42	124,5	4,3	0,3	13,5	91,5
Schleswig	38,2	3 573	3,68	123,7	4,4	1,2	5,4	85,4
Segeberg	39,5	3 609	3,48	112,9	2,6	1,8	22,9	41,9
Steinburg	30,2	3 596	3,54	85,7	2,5	1,3	16,9	45,7
Stormarn	26,0	2 888	3,46	55,3	1,0	0,0	34,0	13,0
Süderdithm.	20,1	2 900	3,37	50,3	1,6	0,3	3,6	35,9
Südtondern	19,2	3 018	3,38	44,3	1,6	0,2	3,5	33,7
Schleswig-Holstein	453,4	3 468	3,53	1 313,8	37,2	12,3	232,7	694,9

Welche aussergewöhnliche Bedeutung der Milchwirtschaft für die Rentabilität der Landwirtschaft überhaupt zukommt, erhellt aus der Zusammensetzung der Verkaufserlöse. Im Wirtschaftsjahr 1951/52 erzielte die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins:

	Mil.DM	vH des Verkaufserlöses
aus pflanzlichen Erzeugnissen	281	24
aus tierischen Erzeugnissen	892	76
Zusammen	1 172	100
davon aus: Getreide	121	10
Kartoffeln	66	6
Milch	331	28

Die an die Meiereien gelieferte Vollmilch wird in erster Linie zu Butter verarbeitet, die anfallende Magermilch zum ganz überwiegenden Teil an die Lieferer zurückgegeben. Über die Milchverwertung der Meiereien in den letzten 3 Jahren unterrichtet vorstehende Aufstellung.

Die Magermilchrückgabe an die Lieferer ist rückläufig. Es wurden zurückgegeben:

	in 1000 t
1948	246,5
1949	378,7
1950	749,9
1951	733,0
1952	694,9

Im Verhältnis zur Vollmilchanlieferung betrug der Rückgabesatz 1950 rund 56 vH, 1951 54 vH und 1952 53 vH.

Die oben genannten Landeszahlen resultieren aus Ergebnissen, zu denen die einzelnen Kreise infolge höchst unterschiedlicher Bodenverhältnisse und einer sehr verschiedenartigen Wirtschaftsstruktur und Produktionsausrichtung der Betriebe in einer äusserst unterschiedlichen Weise beigetragen haben. Zur Erkenntnis dieser wichtigen strukturellen Unterschiede sind in der nachstehenden Aufstellung die wichtigsten Positionen der Milchwirtschaft kreisweise wiedergegeben, wobei jedoch zu beachten ist, dass in der Milchwirtschaft nach dem Standort der Meiereien gerechnet wird, so dass sich die genannten Kreisergebnisse nicht unbedingt mit denen der politischen Kreise zu decken brauchen (Neumünster ist im Kreis Plön, Lübeck im Kreis Eutin enthalten):

Nicht weniger als 28 vH aller Einnahmen der Landwirtschaft also kommen allein aus der Milch. Es erhöht ihre überragende Bedeutung noch, dass diese Geldquelle für den Bauern die einzige ist, die das ganze Jahr hindurch gleichmässig fließt. Die Einnahmen aus der Milch machen wertmässig fast das Dreifache der gesamten Getreideernte und nahezu das Fünffache der gesamten Kartoffelernte des Landes aus. Es ist nach Ausweis dieser Zahlen also nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, dass in Schleswig-Holstein die Rentabilität der Milchwirtschaft schlechthin bestimmend für die Rentabilität der Landwirtschaft überhaupt ist.

So bedeutungsvoll die Milchwirtschaft innerhalb der gesamt-

ten Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holsteins ist, so wichtig ist sie auch im Rahmen des Bundesgebietes. Sie trägt erheblich dazu bei, unsere Auslandsabhängigkeit zu verringern. In Mengen und Werten wurden an reinen Landesüberschüssen aus der Milchwirtschaft erzielt:

Tab. 16

	in 1000 Tonnen			in Millionen DM		
	1948	1951	1952	1948	1951	1952
Trinkmilch	59,2	96,7	96,1	15,5	29,9	29,8
Butter	10,9	22,6	20,5	54,9	125,2	115,6
Käse	4,5	1,6	2,6	17,9	4,4	7,2
Milchdauerwaren	5,4	44,8	42,0	8,0	80,6	75,6
Insgesamt	.	.	.	96,3	240,1	228,2

Bei diesen Zahlen ist zu beachten, dass der Landesverbrauch bereits abgesetzt ist, so dass es sich also um reine Überschussmengen für andere Bundesländer handelt. Zu beachten ist ausserdem, dass der von der Gesamterzeugung abgezogene Landesverbrauch nicht nur die alteingesessene Bevölkerung umfasst, sondern auch bereits die Hunderttausende von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen einschliesst, die heute in Schleswig-Holstein ihren Wohnsitz haben.

Mehr als eine Viertelmilliarde DM an Devisen erspart also allein der Landesüberschuss der Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins dem Bund. Das ist ein Beitrag zur Verringerung unserer Einfuhrabhängigkeit, der auch ausserhalb Schleswig-Holsteins und ausserhalb der Landwirtschaft in vollem Masse gewürdigt werden muss.

Vier Jahre Umsiedlung

1. Die Umsiedlung aus Schleswig-Holstein in den Jahren 1949 bis 1952

Mehr als vier Jahre mussten nach dem Einstrom der Flüchtlinge aus den von den roten Armeen überschwemmten Gebieten Ostdeutschlands vergehen, bevor der erste Flüchtlingstransport das überfüllte Schleswig-Holstein verlassen konnte. Dieser erste Flüchtlingstransport¹⁾ wurde am 8. Juli 1949 in Westerland zusammengestellt und verliess mit 318 hoffnungsvollen Umsiedlern das Land in Richtung Bad Niedermau in Württemberg-Hohenzollern. Es war dies der erste geschlossene Transport im Rahmen der staatlichen Umsiedlungsmassnahmen, die dann in der Verordnung der Bundesregierung vom 29.11.1949 ihre gesetzliche Grundlage erhielten. Diesem ersten Transport folgten bis Ende des Jahres 1952 weitere 748. Daneben verliessen Tausende von Umsiedlern als Einzelumsiedler das Land.

Insgesamt wurden in den Jahren 1949 bis Ende 1952 211 000 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt, davon der grösste Teil, nämlich 147 000 = 70 vH, durch die von der Landesregierung organisierten Umsiedlungstransporte. 36 000 = 17 vH verliessen das Land als Einzelumsiedler und 27 000 (13 vH) waren in diesen vier Jahren aus eigener Initiative aus Schleswig-Holstein in andere Bundesländer abgewandert und sind nachträglich auf die Umsiedlungsquote angerechnet worden (Anrechnungsfälle und un gelenktes Verfahren). Dieser Teil der Umsiedlung steht jedoch in keinem Zusammenhang mit der recht bedeutenden übrigen Abwanderung, die sich ausserhalb jeder staatlichen Umsiedlungsmassnahmen vollzieht.

In den einzelnen Jahren wurden umgesiedelt:

1949 = 15 200 Heimatvertriebene
1950 = 75 952 "

Dazu kommen für die Jahre 1949 und 1950 insgesamt 22 649 Heimatvertriebene als Anrechnungsfälle; insgesamt also

1949/50 = 113 801 Heimatvertriebene
1951 = 45 186 "
1952 = 52 279 "

Der Höhepunkt der Umsiedlung wurde, wie die Zahlen zeigen, bisher im Jahre 1950 erreicht. Einen starken Rück-

1) Im Jahre 1948 war bereits auf Grund der Rothenburger Vereinbarung eine Umsiedlungsbewegung zwischen den Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zustande gekommen, die zahlenmässig jedoch von geringer Bedeutung blieb.

schlag hatte die Umsiedlung aus Schleswig-Holstein erlitten, als die Aufnahme von Flüchtlingen mit dem Wohnungsbau in den Aufnahmeländern gekoppelt wurde. Im Aufnahmeland musste erst die wohnungsmässige Unterbringung gesichert sein, bevor ein Abruf erfolgen konnte.

Die oben genannte Rechtsverordnung aus dem Jahre 1949 war die erste der bisher ergangenen drei Verordnungen der Bundesregierung, die die Umsiedlung von Heimatvertriebenen zum Inhalt haben. Nach dieser Rechtsverordnung sollten 300 000 Heimatvertriebene umgesiedelt werden, davon

150 000 aus Schleswig-Holstein
75 000 aus Niedersachsen und
75 000 aus Bayern.

Dieses Programm war, soweit Schleswig-Holstein betroffen ist, am 31.12.1952 erfüllt.

Im zweiten Umsiedlungsabschnitt sollen nach dem Umsiedlungsgesetz vom 25.5.1951 wiederum 300 000 Personen umgesiedelt werden, davon

150 000 aus Schleswig-Holstein
85 000 aus Niedersachsen und
65 000 aus Bayern.

Dieses Programm war Ende 1952 für Schleswig-Holstein mit 61 000 umgesiedelten Personen nur zu 41 vH erfüllt. Es soll nunmehr bis Ende Juni 1953 ausgeführt werden.

Tab. 1

Stand der Umsiedlung aus Schleswig-Holstein am 31.12.1952

Aufnahmeländer	Umsiedlungs-		
	Soll	Ist	Rückstand
Nordrhein-Westfalen	146 200	75 395	70 805
Baden-Württemberg	90 700	74 840	15 860
davon ehemalige Länder			
Baden	42 100	38 406	3 694
Württemberg-Hohenzollern	28 200	24 858	3 342
Württemberg-Baden	20 400	11 576	8 824
Rheinland-Pfalz	43 250	42 424	826
Hessen	6 250	6 366	(116) ¹⁾
Hamburg	11 100	10 846	254
Bremen	2 500	1 395	1 105
insgesamt	300 000	211 266	(116) 88 850

1) Überschreitung der Aufnahmequote.

Im dritten Umsiedlungsabschnitt soll Schleswig-Holstein nach der Verordnung vom 13.2.1953, die die Umsiedlung von

insgesamt 150 000 Vertriebenen vorsieht, 65 000 Heimatvertriebene abgeben.

2. Die räumlichen Ansatzpunkte der Umsiedlung in Schleswig-Holstein 2)

Als gegen Kriegsende Hunderttausende von Flüchtlingen innerhalb kürzester Zeit nach Schleswig-Holstein strömten, war es natürlich nicht möglich, die Unterbringung der Flüchtlinge in Hinblick auf ihre spätere Eingliederung in das Wirtschaftsleben des Landes zu steuern. Vielmehr stand die bloße Unterbringung im Vordergrund, es galt, den

Flüchtlingen zu einem Dach über dem Kopf zu verhelfen und die größten Notstände zu mildern. Es war daher nicht zu verwundern, wenn die Verteilung der über 1 Million Flüchtlinge völlig den wirtschaftlichen und arbeitspolitischen Gegebenheiten widersprach. Die Umsiedlungsmassnahmen sind nunmehr eines der Mittel, diese willkürliche und unökonomische Verteilung einer Korrektur zu unterziehen. Durch sie kann einmal die ungleichmässige Verteilung der Flüchtlinge auf die einzelnen Bundesländer korrigiert werden, es kann aber auch zum anderen durch eine sinnvolle Herausnahme aus den einzelnen Kreisen und Gemeinden des Landes eine bessere Verteilung innerhalb Schleswig-Holsteins erreicht werden.

Tab. 2 Die Umsiedler nach Abgabekreisen 1949 bis 1952

Abgabekreise	Umsiedler insgesamt		davon wurden umgesiedelt					
	absolut	in vH der Heimatvertriebenen vom 1.7.1949	1949/50		1951		1952	
			absolut	in vH der Heimatvertriebenen vom 1.4.1950	absolut	in vH der Heimatvertriebenen vom 1.7.1951	absolut	in vH der Heimatvertriebenen vom 1.7.1952
Flensburg	4 716	16,4	2 020	6,9	1 172	4,2	1 524	5,6
Kiel	4 426	9,9	2 074	4,4	874	1,7	1 478	2,9
Lübeck	7 002	9,3	3 815	5,0	1 164	1,5	2 023	2,7
Neumünster	1 818	10,4	763	4,2	327	1,7	728	3,8
Eckernförde	10 747	25,2	5 693	14,0	2 129	6,2	2 925	9,1
Eiderstedt	4 844	46,7	3 041	30,0	1 057	14,4	746	11,7
Eutin	12 417	25,4	7 606	16,3	2 472	6,1	2 339	6,2
Flensburg-Land	11 433	32,0	6 452	19,3	2 282	8,5	2 699	11,3
Hzgt. Lauenburg	9 770	15,9	4 735	7,7	2 134	3,7	2 901	5,3
Husum	10 736	37,7	6 563	25,0	1 998	9,8	2 175	11,7
Norderdithmarschen	10 046	30,3	6 410	19,8	1 473	5,6	2 163	9,1
Oldenburg	15 569	33,1	9 802	21,7	3 073	8,3	2 694	8,0
Pinneberg	7 296	10,7	3 266	4,7	1 727	2,6	2 303	3,6
Plön	9 317	20,2	5 048	11,1	1 875	4,7	2 394	6,3
Rendsburg	14 916	20,6	6 561	9,1	3 945	6,1	4 410	7,4
Schleswig	13 173	27,0	5 563	11,7	3 588	8,7	4 022	10,9
Segeberg	9 799	20,3	5 084	10,7	2 074	4,9	2 641	6,8
Steinburg	18 155	25,8	9 290	13,1	4 424	7,4	4 441	8,2
Stormarn	8 726	15,4	4 756	8,5	1 465	2,8	2 505	5,0
Süderdithmarschen	12 514	29,9	6 703	16,6	3 035	9,4	2 776	9,4
Südtondern	13 846	46,6	8 556	33,4	2 898	15,0	2 392	14,4
Schleswig-Holstein	211 266	22,1	113 801	12,1	45 186	5,4	52 279	6,6

Die graphische Darstellung und Tabelle 2 zeigen, dass die Umsiedlung in überwiegendem Masse in den nördlichen Kreisen des Landes ansetzte. In diesen Kreisen war wegen der überwiegend agrarischen Struktur dieser Gebiete die Lage der Flüchtlinge besonders aussichtslos. Zum anderen musste in den Badeorten dem Fremdenverkehrsgewerbe, welches seine Räume zur Verfügung gestellt hatte, geholfen werden. Zu diesem Zwecke sollten Hotels und Privatpensionen zur Förderung des Fremdenverkehrs wieder von Flüchtlingen freigemacht werden.

Südtondern, Eiderstedt und Husum hatten in der Mitte des Jahres 1949 noch Anteile von 37, 36 und 34 Flüchtlingen von Hundert der Gesamtbevölkerung. Durch die Umsiedlungsmassnahmen und die übrigen Abwanderungen sind bis Ende 1952 diese Anteile auf rund 25 vH zurückgegangen. Die Bevölkerung des Kreises Südtondern hat sich von Mitte 1949 bis Ende 1952, also innerhalb von 3½ Jahren, um 22 vH vermindert. Aus diesem Kreis wurden allein 14 000 Personen umgesiedelt, das sind mehr als 17 vH seiner damaligen Bevölkerung.

Betrachtet man den gesamten Landesteil Schleswig, so wird

2) Vergleiche hierzu auch die kartographische Darstellung "Die Umsiedlung aus Schleswig-Holstein vom 1.4.1949 bis 31.12.1952" auf der 3. Umschlagseite.

die besonders starke Entlastung dieses Landesteils erkennbar. Insgesamt wurden aus diesem Teil des Landes Schleswig-Holstein 69 500 Personen umgesiedelt, das sind 33 vH der im beschriebenen Zeitraum überhaupt Erfassten. Im Landesteil Schleswig wohnten jedoch nur 23 vH aller Flüchtlinge des Landes.

Am schwächsten setzten die Umsiedlungsmassnahmen in den südlichen Kreisen des Landes ein. Insbesondere trifft dies für die an Hamburg angrenzenden Gebiete zu.

In den letzten beiden Jahren der Umsiedlung hat die verhältnismässig starke Konzentration der Umsiedlungsmassnahmen der Jahre 1949/50 auf die nördlichen Kreise etwas nachgelassen, wenn auch von Kreis zu Kreis immer noch bemerkenswerte Unterschiede bestehen. So wurden z.B. aus dem Kreis Südtondern im Jahre 1952 14,4 vH der dort wohnenden Heimatvertriebenen ausgesiedelt, vom Kreis Pinneberg jedoch nur 3,6 vH.

3. Die Umsiedler nach Aufnahmeländern

Die wichtigsten Aufnahmeländer für schleswig-holsteinische Heimatvertriebene sind Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Beide Länder nahmen von den 211 000 Umsiedlern, die seit 1949 Schleswig-Holstein verliessen, je

75 000 oder 36 vH aller schleswig-holsteinischen Umsiedler in diesen beiden Ländern.
auf. Mehr als zwei Drittel aller Umsiedler wohnen also jetzt

Tab. 3

Die Umsiedler nach Aufnahmeländern 1949 bis 1952

Aufnahmeländer	Umsiedler insgesamt	davon wurden umgesiedelt						
		1949/50	1951	1952	insges.	1949/50	1951	1952
		absolut			in vH			
Nordrhein-Westfalen	75 395	20 482	25 055	29 858	35,7	18,0	55,4	57,1
Baden-Württemberg	74 840	49 682	11 190	13 968	35,4	43,7	24,8	26,7
davon ehemalige Länder								
Baden	38 406	27 631	7 063	3 712	18,2	24,3	15,6	7,1
Württemberg-Hohenzollern	24 858	18 242	2 911	3 705	11,8	16,0	6,4	7,1
Württemberg-Baden	11 576	3 809	1 216	6 551	5,5	3,3	2,7	12,5
Rheinland-Pfalz	42 424	35 993	4 852	1 579	20,1	31,6	10,7	3,0
Hessen	6 366	4 072	1 131	1 163	3,0	3,6	2,5	2,2
Hamburg	10 846	2 616	2 779	5 451	5,1	2,3	6,2	10,4
Bremen	1 395	956	179	260	0,7	0,8	0,4	0,5
insgesamt	211 266	113 801	45 186	52 279	100	100	100	100

Vor 1951 hatten die Länder der französischen Zone, insbesondere Rheinland-Pfalz und Baden, die grösste Bedeutung als Aufnahmeländer für unsere Flüchtlinge. Seit 1951 steht jedoch Nordrhein-Westfalen an erster Stelle und gewinnt als Aufnahmeland immer grössere Bedeutung.

Im Jahre 1949 gingen sämtliche Flüchtlingstransporte mit insgesamt 15 200 Personen in die damaligen Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern. 1950 hatte Rheinland-Pfalz als Aufnahmeland für schleswig-holsteinische Heimatvertriebene die grösste Bedeutung. Es nahm rund 36 000 Heimatvertriebene auf, das waren 46 vH aller Flüchtlinge, die in diesem Jahre aus Schleswig-Holstein umgesiedelt worden waren. Das nächst wichtigste Aufnahmeland war zu dieser Zeit das damalige Land Baden, das 1949/50 rund 28 000 schleswig-holsteinischen Heimatvertriebenen eine neue Heimat bot.

Nachdem im Jahre 1950 nur rund 6 000 Personen als Einzelumsiedler nach Nordrhein-Westfalen gingen, wird Nordrhein-Westfalen dann ab 1951 eindeutig das Hauptaufnahmeland für die schleswig-holsteinischen Umsiedler. 1951 gingen 55 und 1952 57 vH aller Umgesiedelten in dieses industrielle Zentrum Deutschlands. Baden-Württemberg nahm in diesen beiden Jahren jeweils ca. ein Viertel aller Umgesiedelten auf. Hamburg nahm in den vergangenen drei Jahren insgesamt 10 000 Personen in seinen Mauern auf. Die Hansestadt hat im Jahre 1952 mit 5 500 Heimatvertriebenen mehr Umsiedler aufgenommen als in allen Jahren zuvor.

Von den 22 600 Heimatvertriebenen, die für die Zeit von 1949 bis 1950 auf die Aufnahmequoten der einzelnen Aufnahmeländer zusätzlich angerechnet worden sind, wurden 14 000 oder 63 vH für Nordrhein-Westfalen gezählt.

4. Die Bevölkerungsabgabe und ihre demographischen Auswirkungen

Von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der weiteren demographischen Entwicklung Schleswig-Holsteins ist die Frage, in welcher Richtung und in welchem Ausmass die starken Wanderungsbewegungen, an denen die Umsiedlung einen bedeutenden Anteil hat, die gesamte Bevölkerungsstruktur des Landes beeinflussen. Besteht zum Beispiel die Befürchtung zu Recht, dass Schleswig-Holstein auf dem besten Wege ist, das Altersheim des Bundes zu werden und wird diese Entwicklung vielleicht gar durch die staatlichen Umsiedlungsaktionen noch beschleunigt?

Derartige, zukünftige Dinge betreffende Fragen lassen sich

abschliessend natürlich nicht beantworten. Man kann jedoch aus den Entwicklungen der letzten Jahre einige Erkenntnisse gewinnen. Der nachstehenden Betrachtung ist die Zeitspanne von Beginn des Jahres 1950 bis Ende 1952 zugrunde gelegt. Da mit Ende des Jahres 1949 der Zuzug weiterer Flüchtlinge und die Rückkehr von Kriegsgefangenen im wesentlichen abgeschlossen war, dürfte die gewählte Periode für die Betrachtung eine genügende Unterlage bieten. Besonders die Rückkehr von Kriegsgefangenen hatte in den Jahren bis 1950 weitgehend die negativen Auswirkungen der Abwanderung aus Schleswig-Holstein aufgehoben. In dem genannten Zeitabschnitt 1950 bis 1952 verliessen 169 000 Umsiedler im gelenkten Verfahren das Land, während weitere 267 000 Personen ohne die Hilfe der Umsiedlungsstellen abwanderten. Diesem stand eine Zuwanderung von 171 000 Personen gegenüber, so dass also, wenn man die 169 000 durch die Umsiedlung Fortgezogenen nicht berücksichtigt, aus eigener Initiative nur 96 000 mehr das Land verliessen als zuwanderten. Wenn man weiterhin noch den Geburtenüberschuss der drei Jahre in Höhe von 41 000 berücksichtigt, so zeigt sich erst, welche besondere Bedeutung für eine zusätzliche Abwanderung die Umsiedlungsmassnahmen haben.

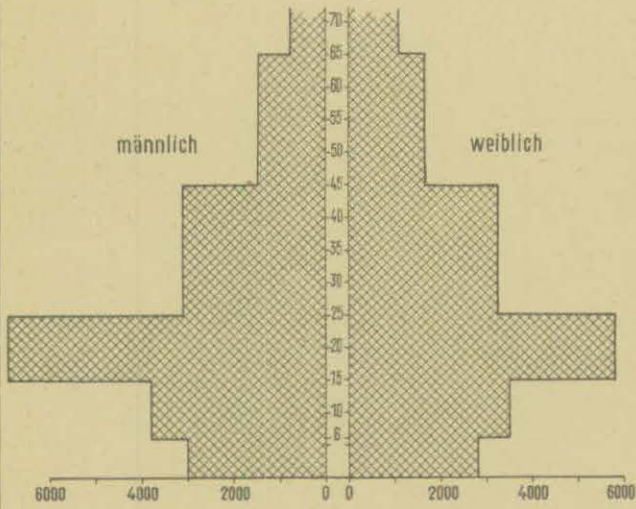
Den angeschnittenen Fragen kommt man am besten näher, wenn man die Altersstruktur der einzelnen an den Wanderungen über die Landesgrenzen beteiligten Bevölkerungskreise einer genaueren Betrachtung unterzieht. Einen derartigen Einblick versucht die Abbildung 1 zu geben.

Der Altersaufbau aller in den Jahren 1950 bis 1952 Fortgezogenen, also einschliesslich aller Umgesiedelten, zeigt ein von dem bekannten Altersaufbau der Gesamtbevölkerung recht abweichendes Bild.

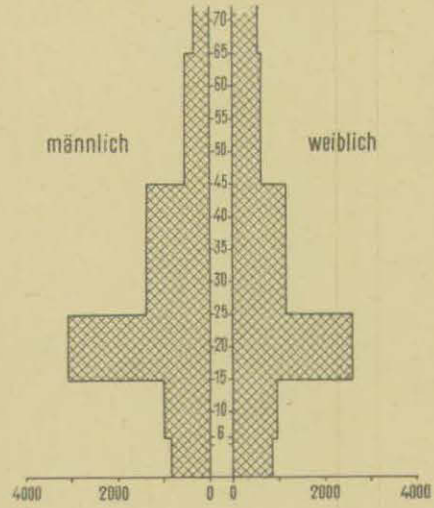
Bei den Abwandernden ist besonders stark die Gruppe der 15- bis unter 25-jährigen besetzt. Nun lässt die Beobachtung der Fortzüge allein noch keine Schlüsse auf eventuelle Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung zu. Es müssen auch die Zuzüge berücksichtigt werden. In der Abbildung 1 ist der Altersaufbau aller in den Jahren 1950 bis 1952 Zugezogenen dargestellt. Auch hier fällt wieder die starke Besetzung der Altersgruppe der 15- bis unter 25-jährigen auf. Dies muss zweifellos als ein Zeichen einer sehr starken Fluktuation der jüngeren Bevölkerungsteile gewertet werden. Diese entscheiden sich, da sie überwiegend ohne engere persönliche Bindungen leben, schneller für einen Arbeitsplatzwechsel; sie verlassen aber ebenso leicht bei den ersten beruflichen Enttäuschungen oder bei nicht erfüllten Erwartungen ihre neue Arbeitsstätte und kehren dann wieder in ihren alten Wirkungskreis zurück.

DIE ÜBER DIE LANDESGRENZEN ZU- UND FORTGEZOGENEN NACH DEM ALTER UND GESCHLECHT 1950-1952

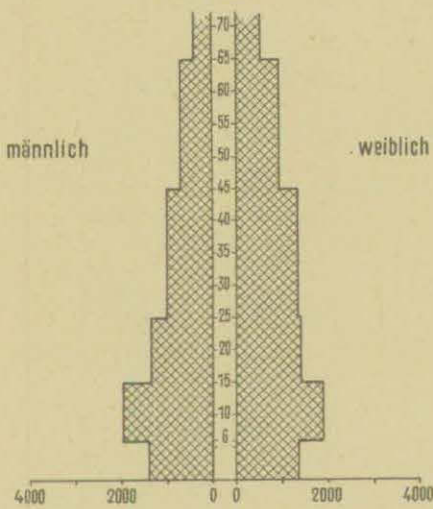
Fortzüge insgesamt



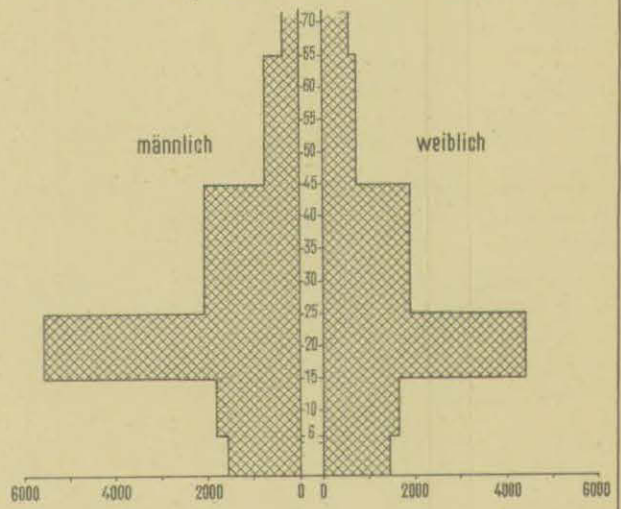
Zuzüge



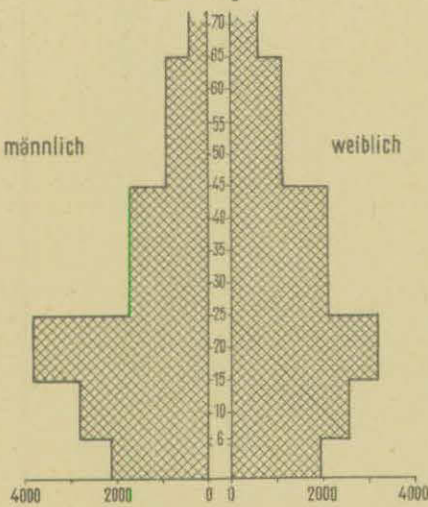
Umsiedler



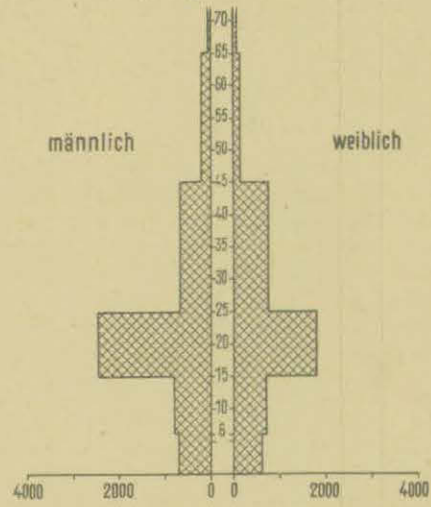
Fortzüge außerhalb der Umsiedlung



Wanderungssaldo



Saldo der Wanderung außerhalb der Umsiedlung



In der Zeit von 1950 bis Ende 1952 verliessen z.B. insgesamt 127 000 Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren das Land, das waren 33 vH dieser Altersgruppe. Die Zuzüge, die diese Altersgruppe betrafen, erreichten mit 57 000 nur 15 vH der Altersgruppe. Demnach verminderte sich die Besetzung der Gruppe der 15- bis unter 25-jährigen um 18

vH, während der Rückgang der Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum nur 8 vH betrug. Die Altersgruppe der 25- bis unter 45-jährigen verminderte sich insgesamt um 11 vH. Auch hier ist also die Abnahme stärker als der 8 %ige Rückgang der Bevölkerung.

Tab. 4 Die über die Landesgrenzen Zu- und Fortgezogenen nach dem Alter und Geschlecht 1950 bis 1952

- in 1000 -

Altersgruppen in Jahren	Zugezogene	Fortgezogene	davon		Wanderungs- saldo	Saldo d. Wanderg. ausserhalb der Umsiedlung
			Umsiedler ¹⁾	übrige Abwanderung		
männlich						
0 bis unter 6	5	18	9	9	- 13	- 4
6 " " 15	9	34	18	16	- 25	- 7
15 " " 25	31	69	14	55	- 38	- 24
25 " " 45	28	62	20	41	- 33	- 13
45 " " 65	11	29	14	15	- 18	- 4
65 und mehr	3	8	4	4	- 4	- 0
unbekannt	2	0	-	0	+ 1	+ 1
männlich insgesamt	89	219	78	141	- 130	- 52
weiblich						
0 bis unter 6	5	17	8	9	- 12	- 4
6 " " 15	9	32	17	15	- 23	- 6
15 " " 25	26	58	14	44	- 32	- 18
25 " " 45	23	65	27	38	- 42	- 15
45 " " 65	12	33	19	15	- 22	- 3
65 und mehr	6	11	5	6	- 6	- 0
unbekannt	2	0	-	0	+ 1	+ 1
weiblich insgesamt	82	216	90	126	- 135	- 45
beide Geschlechter	171	436	169	267	- 265	- 96

1) Transporte und Einzelumsiedlung.

Zusammenfassend für die Altersgruppe 15 bis unter 45 Jahre lässt sich in einer anderen Betrachtungsweise folgendes feststellen:

1. Insgesamt verliessen aus dieser Altersgruppe 145 000 Personen mehr das Land, als zuwanderten, das sind 14 vH dieser Altersgruppe.
2. Der Rückgang der Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum betrug 8 vH.
3. 8 vH der Altersgruppe der 15- bis unter 45-jährigen wären jedoch nur 84 000.

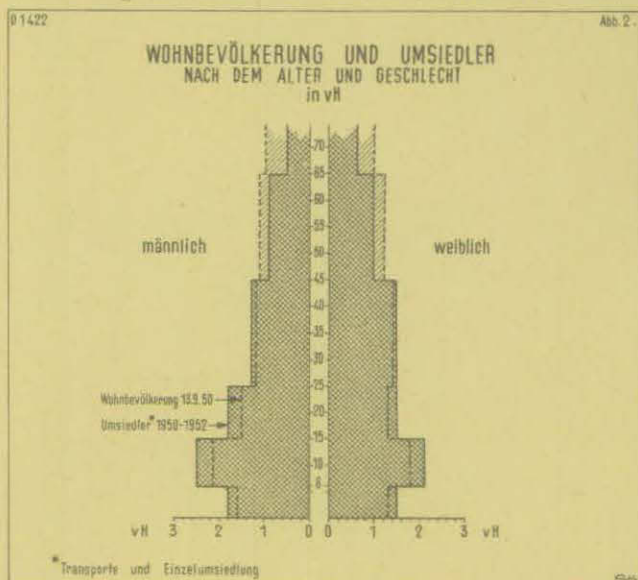
Die besonders produktive Altersgruppe der 15- bis unter 45-jährigen hat sich also um 61 000 Personen mehr vermindert als es dem durchschnittlichen Rückgang der schleswig-holsteinischen Bevölkerung entspricht.

Insgesamt hat sich also der schleswig-holsteinische Altersaufbau durch die das Land seit 1950 berührenden Wanderungsbewegungen verschlechtert.

Durch die Volkszählungen 1946 und 1950 wurde festgestellt, dass der Altersaufbau der Flüchtlingsbevölkerung günstiger war als der der übrigen Bevölkerung, so dass Schleswig-Holstein insgesamt, im Vergleich zu den übrigen Bundesländern, eine verhältnismässig gesunde Altersstruktur aufzuweisen hatte. Es ist jedoch anzunehmen, dass bei der Fortdauer der Abwanderungen hier in absehbarer Zeit ein Wandel eintreten wird.

Vergleicht man nunmehr den Altersaufbau derjenigen, die durch die Umsiedlung das Land verliessen, mit dem Altersaufbau der Gesamtbevölkerung, so zeigen sich nur verhältnismässig geringe Abweichungen (siehe graphische Darstellung 2). Der Anteil der Älteren ist zwar etwas geringer als bei der Gesamtbevölkerung; diese Abweichungen sind jedoch verhältnismässig unbedeu-

end. Daher fallen die Veränderungen, die die Altersstruktur der schleswig-holsteinischen Bevölkerung durch die Umsiedlungsmassnahmen allein erfährt, nicht ins Gewicht.



Weitaus stärker sind die Einflüsse der übrigen Wanderungen über die Landesgrenze. Dies ist besonders klar erkenntlich am Saldo der übrigen, nicht von der Umsiedlungsorganisation erfassten Wanderungen. Hierbei fällt wiederum und in sehr starkem Masse die Altersgruppe der 15- bis unter 25-jährigen aus dem Rahmen. Auf diese Gruppe entfallen allein 43 vH des Saldos aller nicht im Rahmen von Umsiedlungsmassnahmen Gewanderten. Durch die immer noch verhältnismässig starke Einwanderung in das Land, von der ein grosser Teil als Rückwanderung angesehen werden muss, wird dieser Wanderungssaldo zahlenmässig wesent-

lich reduziert. Er betrug für die Jahre 1950 bis 1952 etwa 99 000.

5. Berufliche Struktur der Umgesiedelten

Die nebenstehende Tabelle 5 gibt einen Überblick über die berufliche Struktur der Umgesiedelten.

Um einen Eindruck zu erhalten, wie weit die eine oder andere Berufsgruppe bei der Umsiedlung bevorzugt wurde oder nicht, wird in der Tabelle ein Vergleich mit der beruflichen Struktur der Flüchtlinge am 31.10.1950 vorgenommen. Bei diesem Vergleich wurde die Gruppe der Berufstätigen ohne nähere Berufsangabe, die unter den Umgesiedelten recht umfangreich ist, nicht berücksichtigt.

Die weitaus grösste Gruppe ist die der industriellen und handwerklichen Berufe. Auf sie entfallen bei den Umgesiedelten 48 vH. Ende Oktober 1950 gehörten jedoch nur 38 vH aller in Schleswig-Holstein beschäftigten Flüchtlinge zu dieser Berufsgruppe, was als Hinweis dafür gewertet werden kann, dass diese Berufe bevorzugt in den Aufnahmeländern untergebracht wurden. Auf die zu dieser Gruppe gehörigen Bauberufe entfallen auf die Umgesiedelten mehr als 12 vH, während von den beschäftigten Flüchtlingen nur etwa 8 vH zu den Bauberufen zählen. Auf die metallverarbeitenden und -erzeugenden Berufe kommen nicht ganz 14 vH der Umgesiedelten bei einem Anteil von 9 vH an den Beschäftigten. Demgegenüber ist die Gruppe der Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens sowie Verkehrsberufe unter den Umgesiedelten verhältnismässig schwach vertreten.

6. Der Rückgang der Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein

Seit Beginn des Jahres 1950 bis Ende 1952 hat sich die Zahl der Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein um 176 000 vermindert. Diese Zahl setzt sich zusammen aus

Wanderungsverlust	202 000
Geburtenüberschuss	21 000
Nachträgliche Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft ³⁾	5 000.

Der Wanderungssaldo von 202 000 errechnet sich wie folgt:

Fortzüge	268 000
Zuzüge	66 000.

196 000 der genannten Fortzüge (Gesamtwanderungsverlust 202 000!) entfallen in diesem Zeitabschnitt auf die Umsiedlung. Auch diese Zahlen dürften die grosse Bedeutung der Umsiedlungsmassnahmen zur Lösung des Flüchtlingsproblems in Schleswig-Holstein beleuchten.

Wenn sich der Anteil der Flüchtlinge in Schleswig-Holstein von 36 vH auf 32 vH Ende 1952 vermindert hat und vielen Tausenden von Flüchtlingen neue Lebensmöglichkeiten

Tab. 5
Die Erwerbspersonen unter den Transport- und Einzelumsiedlern nach dem erlernten Beruf

Berufe	Umsiedler in der Zeit vom 1.7.1949 bis 31.12.1952		dagegen beschäftigte Flüchtlinge am 31.10.1950
	in 1000	in vH	in vH
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	10,7	18	22
Industrielle und handwerkliche Berufe	27,7	48	38
darunter			
Bauberufe	7,2	12	8
Metallerzeuger und -verarbeiter	8,0	14	9
Kunststoffverarbeiter, Holzverarbeiter u. zugeh. Berufe	2,5	4	3
Textilhersteller u. -verarbeiter	3,3	6	5
Nahrungs- und Genussmittelherst.	2,3	4	5
Technische Berufe	1,2	2	2
Handels- und Verkehrsberufe	7,7	13	14
darunter			
Kaufm. Berufe	5,1	9	8
Verkehrsberufe	2,1	4	5
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	7,4	13	14
darunter			
Hauswirtsch. Berufe	6,0	10	10
Gesundheitsdienst u. Körperpflegeberufe	1,1	2	3
Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens	2,9	5	9
darunter			
Verwaltungs- und Büroberufe	2,3	4	8
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	0,7	1	2
Berufsabteilungen zusammen	58,2	100	100
Berufstätige ohne nähere Berufsangabe	10,0	.	.
Berufstätige mit noch nicht bestimmtem Beruf	-	.	.
insgesamt	68,2	.	.

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein.

geschaffen wurden, so ist dies in erster Linie eine Auswirkung der staatlichen Umsiedlungsaktionen.

Dipl. Volksw. G. Muske

³⁾ Nachträgliche Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft bei Kindern aus Ehen zwischen Flüchtlingen und Einheimischen und Berichtigung der Karteien in den Gemeinden.

Größen- und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

1. Betriebsgrößenstruktur

Die Produktionsweise und -richtung eines landwirtschaftlichen Betriebes wird massgeblich mitbestimmt von seiner Grösse. Während in den grossbäuerlichen und Grossbetrieben das Schwergewicht mehr auf der pflanzlichen Erzeugung liegt, sind die kleinbäuerlichen und Kleinbetriebe stärker auf Veredelungswirtschaft mit verstärkter Viehhaltung eingestellt. In den grossen Betrieben wird der überwiegende Teil der Arbeit durch familienfremde Lohnarbeitskräfte ausgeführt, in den mittleren und kleinen Betrieben steht dagegen die Familienarbeit im Vordergrund. Je nachdem, welche Betriebsgrösse in einem Gebiet vorherrscht, werden sich also auch staatliche Massnahmen, sei es auf dem Gebiet der Markt- und Preispolitik, oder sei es auf dem Gebiet der Lohnpolitik, verschieden auswirken.

Als Massstab für die Grösse eines landwirtschaftlichen Betriebes dient in Deutschland im allgemeinen die landwirtschaftliche Nutzfläche, sie lässt sich auch statistisch am einfachsten ermitteln. Allerdings hat dieser Massstab einige Nachteile. So kann z.B. ein und dieselbe Grössenklasse bei zwei verschiedenen Betriebssystemen von ganz verschiedener Bedeutung sein. Während ein Bauer der schleswigschen Geest, dessen Betrieb 5 ha gross ist, unter Umständen noch einem Nebenerwerb nachgehen muss, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wird der Inhaber einer Baumschule gleicher Grösse im Pinneberger Raum zeitweilig noch eine Anzahl von fremden Arbeitskräften im eigenen Betrieb beschäftigen. In diesen Fällen würden die Grössenklassen durch eine Gliederung nach dem Arbeitskräftebesatz wesentlich treffender charakterisiert werden. Diese Verhältnisse müssen jedoch — je nach dem verschiedenen Verwendungszweck der Statistik — gesondert betrachtet werden.

Der amtlichen Agrarstatistik liegt die folgende Grössenklassengliederung nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu Grunde:

0,1 bis unter 0,5 ha	= Kleinstbetriebe	} bäuerliche Betriebe
0,5 " " 2 "	= Kleinbetriebe	
2 " " 5 "	= kleinbäuerl. Betriebe	
5 " " 20 "	= mittelbäuerl. Betriebe	
20 " " 100 "	= grossbäuerl. Betriebe	
100 und mehr ha	= Grossbetriebe	

Nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt die durchschnittliche Betriebsgrösse der landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesgebiet knapp 7 ha¹⁾. Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Mit fast 17 ha sind die Betriebe in Schleswig-Holstein durchschnittlich am grössten. Erst in weitem Abstand folgt Niedersachsen mit 9 ha. Die mittleren Grössen der Betriebe Bayerns und Nordrhein-Westfalens entsprechen etwa dem

Durchschnittliche Grösse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (über 0,5 ha)

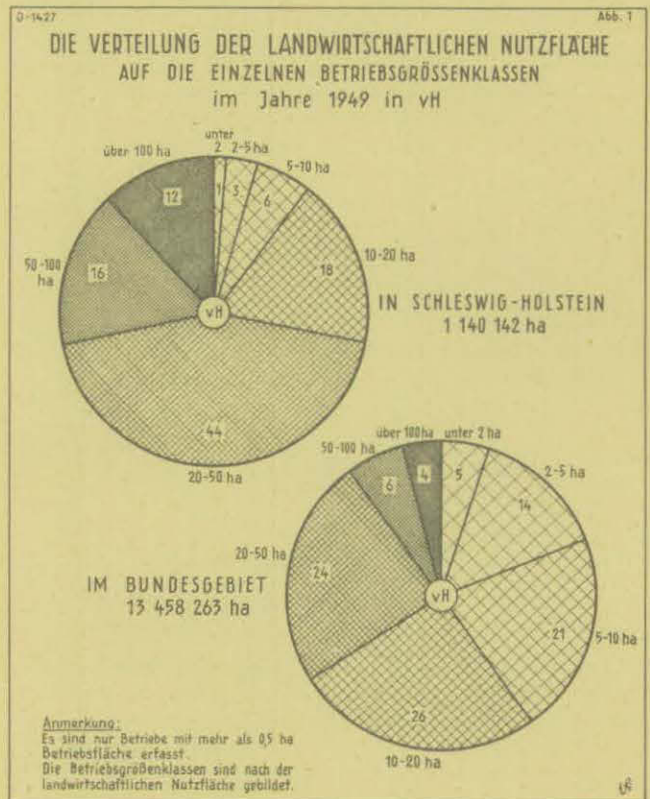
Tab. 1 nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Land	ha
Schleswig-Holstein	17,0
Niedersachsen	9,1
Bayern	7,9
Nordrhein-Westfalen	7,1
Württemberg-Hohenzollern ¹⁾	5,4
Hessen	4,6
Baden ¹⁾	4,5
Württemberg-Baden ¹⁾	4,3
Rheinland-Pfalz	4,1
Bundesgebiet	6,8

1) Baden-Württemberg: 4,6

Bundesdurchschnitt, in allen anderen Ländern sind sie kleiner. Mit einer durchschnittlichen Grösse von nur 4 ha hat Rheinland-Pfalz im Durchschnitt die kleinsten Betriebe.

In Schleswig-Holstein gibt es rund 67 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe über 0,5 ha Gesamtfläche mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von insgesamt 1 140 000 ha. Der grösste Teil der Nutzfläche liegt in den bäuerlichen Betrieben zwischen 20 und 50 ha, besonders in der Betriebsgrösse um 40 ha. Gut ein Fünftel gehört zu den mittelbäuerlichen Betrieben, einen etwas geringeren Anteil bewirtschaften die Betriebe zwischen 50 und 100 ha. Recht bedeutend im Vergleich zu anderen Bundesländern ist der Anteil der Grossbetriebe über 100 ha. Während diese Betriebe nur 4 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche des gesamten Bundesgebietes beanspruchen, ist ihr Anteil an der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche Schleswig-Holsteins dreimal so gross²⁾. Das umgekehrte Bild zeigt sich bei den kleinen Betrieben bis zu einer Grösse von 5 ha. In Schleswig-Holstein nehmen diese Betriebe noch nicht einmal 5 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein, im gesamten Bundesgebiet dagegen 18 vH. Eine wesentliche Verschiebung dieser Verhältnisse von 1939 bis 1949 hat in Schleswig-Holstein nicht stattgefunden (vergleiche Tabelle 2).



Die Verteilung der Betriebe nach Grössenklassen in den einzelnen Teilen des Landes ist nicht einheitlich. Die mittelbäuerlichen Betriebe und die Betriebe von 20 — 50 ha überwiegen im Westen und auf dem Mittelrücken. Der Schwer-

1) Berechnet für alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, deren Betriebsfläche grösser als 0,5 ha war und ganz oder teilweise als Acker, Wiese, Weide, Wald, Fischgewässer, Garten, Obstfläche oder Rebland genutzt wurde. Die landwirtschaftlichen Kleinstbetriebe unter 0,5 ha Gesamtfläche wurden ergänzend hierzu durch die Volkszählung von 1950 erfasst und gesondert zusammengestellt. Sie wurden bei dieser Veröffentlichung nicht berücksichtigt.

2) Durch die ländliche Siedlung in Schleswig-Holstein seit 1949 ist dieser Anteil allerdings etwas geringer geworden.

Tab. 2

Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf die Betriebsgrößenklassen

Kreisfreie Städte und Kreise	Landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe insgesamt ha	davon in der Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche					
		bis 2 ha	2 - 5 ha	5 - 20 ha	20 - 50 ha	50 - 100 ha	100 ha und darüber
		in vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche					
Flensburg	1 635	3,9	8,6	35,0	23,2	8,4	20,9
Kiel	1 292	12,5	15,4	37,3	34,8	-	-
Lübeck	8 837	2,2	5,4	14,2	20,4	35,1	22,7
Neumünster	1 666	4,0	8,3	30,6	40,2	17,0	-
Eckernförde	58 969	0,8	2,1	19,9	31,0	9,5	36,7
Eiderstedt	23 971	1,3	5,4	32,9	45,0	12,1	3,3
Eutin	41 141	1,2	2,5	12,1	31,8	38,9	13,5
Flensburg-Land	75 124	1,1	3,0	26,2	51,0	13,4	5,3
Hzgt. Lauenburg	76 065	1,4	2,6	16,4	46,3	15,5	17,8
Husum	69 651	1,2	4,2	34,6	48,3	10,5	1,3
Norderdithmarschen	49 209	1,3	4,5	30,6	41,1	18,3	4,2
Oldenburg	65 610	1,0	2,7	11,8	31,2	21,8	31,5
Pinneberg	48 168	2,6	4,6	32,0	49,7	6,1	5,1
Plön	84 137	0,9	2,5	13,0	36,1	14,9	32,7
Rendsburg	108 844	0,8	2,8	24,0	44,1	19,1	9,2
Schleswig	82 542	1,2	4,1	29,8	47,6	15,4	1,9
Segeberg	93 570	0,8	2,7	21,9	43,7	21,1	9,8
Steinburg	68 383	1,1	2,8	24,5	55,9	12,5	3,3
Stormarn	57 662	1,3	2,8	20,2	42,9	16,2	16,5
Süderdithmarschen	61 005	1,2	3,6	31,6	48,3	13,6	1,6
Südtondern	62 661	1,2	4,9	29,5	47,8	13,8	2,6
Schleswig-Holstein	1 140 142	1,2	3,3	23,7	43,7	16,1	12,0
dagegen 1939	1 191 705	1,1	3,0	22,4	42,7	17,8	13,0

punkt der grossbäuerlichen Betriebe von 50 - 100 ha und der Grossbetriebe liegt dagegen im Osten. Im Raum um Hamburg spielen infolge der günstigen Marktlage die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe eine besondere Rolle. Im Pinneberger Raum geben die dort konzentrierten Baumschulen der Betriebsgrößenstruktur ein eigenes Gepräge. Dort sind 30 vH der überhaupt im Kreis vorhandenen Betriebe Kleinbetriebe. Ein solch hoher Anteil der Kleinbetriebe befindet sich in keinem anderen Kreis des Landes.

Wesentlich gleichförmiger ist die Betriebsgrößenstruktur in den Kreisen an der schleswig-holsteinischen Westküste und auf dem Mittelrücken. In allen Kreisen dieses Gebietes nehmen die Betriebe von 5 - 50 ha rund 70 - 80 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Dabei liegt in den Westkreisen ein etwas höherer Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben von 5 - 20 ha als in den Kreisen des Mittelrückens.

Von den östlichen Kreisen mit ihren vornehmlich grossbäuerlichen und Grossbetrieben zeigen besonders die Kreise Eckernförde und Eutin Strukturunterschiede. In beiden Gebieten nehmen die Betriebe über 50 ha rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Während im Kreis Eutin aber fast vier Zehntel der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben zwischen 50 und 100 ha Grösse liegen, wird im Kreis Eckernförde annähernd der gleiche Anteil von den Grossbetrieben über 100 ha bewirtschaftet. Im Kreis Oldenburg gehört ein Fünftel der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu den grossbäuerlichen Betrieben zwischen 50 und 100 ha und fast ein Drittel zu den Grossbetrieben.

2. Betriebszersplitterung

Die Betriebszersplitterung, ein wesentliches Hindernis jeder Rationalisierung und Mechanisierung landwirtschaftlicher Betriebe, hat in Schleswig-Holstein nicht annähernd den Umfang, wie in den süddeutschen Bundesländern. Die landwirtschaftliche Nutzfläche von drei Vierteln aller schleswig-holsteinischen Betriebe ist in höchstens fünf räumlich voneinander entfernt liegende Teilstücke aufgespalten. In weiteren 17 vH der Betriebe ist sie in 6 bis 10 getrennte

Teilstücke zergliedert, eine Aufteilung in über 20 Teilstücke kommt nur bei ganz wenigen Betrieben vor. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den Ländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Anteilsätze weichen dort nur geringfügig von den Angaben für Schleswig-Holstein ab. Anders sieht es dagegen in den südlichen Bundesländern aus. Ursprüngliche Siedlungsformen und Erbsitten (Realteilung) bewirkten eine Zersplitterung des landwirtschaftlichen

Betriebe nach der Zahl der Teilstücke der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Tab. 3

Kreisfreie Städte und Kreise	Betriebe mit ldw. Nutzfläche	darunter Betriebe mit			
		1 - 5	6 - 10	11 - 20	über 20
		räumlich voneinander getrennt liegende Stücken der landwirtschaftl. Nutzfläche			
in vH					
Flensburg	190	93	6	1,1	-
Kiel	288	97	3	-	0,3
Lübeck	589	77	16	7,5	-
Neumünster	182	90	7	3,3	0,5
Eckernförde	2 527	94	5	0,9	0,0
Eiderstedt	1 770	96	4	0,3	-
Eutin	1 937	79	17	4,1	0,3
Flensburg-Land	4 510	89	10	1,2	-
Hzgt. Lauenburg	4 007	63	23	13,4	1,4
Husum	4 875	67	22	10,2	0,4
Norderdithm.	3 426	69	22	7,9	0,6
Oldenburg	2 763	86	11	2,9	0,0
Pinneberg	4 153	75	19	5,7	0,2
Plön	3 483	87	10	2,5	0,1
Rendsburg	5 981	68	24	7,8	0,4
Schleswig	5 558	73	19	7,4	0,5
Segeberg	4 987	72	21	6,7	0,3
Steinburg	4 147	81	14	4,1	0,5
Stormarn	3 257	77	18	5,1	0,1
Süderdithm.	4 157	74	21	5,4	0,1
Südtondern	4 368	71	20	8,1	1,6
Schleswig-Holstein	67 155	76	17	6,0	0,4
dagegen					
Bundesgebiet	1 978 090	46	23	18,0	13,1
Rheinland-Pfalz	218 846	22	21	26,5	29,9

Grundbesitzes in viele einzelne Teilstücke. In Rheinland-Pfalz, dem Land mit der kleinsten durchschnittlichen Betriebsgrösse, ist diese Flurzersplitterung am stärksten ausgeprägt. In 30 vH aller Betriebe, die eine landwirtschaftliche Nutzfläche haben, ist diese in mehr als 20 räumlich getrennte Grundstücke aufgespalten; über 1 200 Betriebe bestehen aus 100 und mehr Teilen.

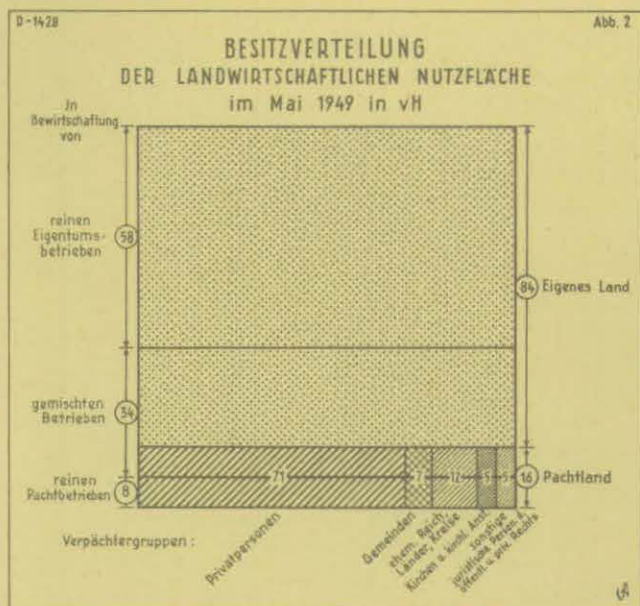
In Schleswig-Holstein besteht nur in den Kreisen Hzgt. Lauenburg und Husum die landwirtschaftliche Nutzfläche von mehr als einem Zehntel aller Betriebe aus über 10 Teilstücken. In allen anderen Kreisen ist dieser Anteilssatz meist wesentlich geringer. Am besten räumlich zusammen liegt die Nutzfläche der Gräserbetriebe des Kreises Eiderstedt, sofern diese nicht durch Pachtungen zergliedert wurden, und der Grossbetriebe im Kreise Eckernförde. Insgesamt sind die landwirtschaftlichen Kleinstbetriebe sowie die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe nur in wenige räumlich getrennte Flächen zerteilt. Die grossbäuerlichen Betriebe sind etwas stärker zergliedert, die Flächen der Grossbetriebe hängen dagegen auf Grund ihrer meist arrondierten Lage zum Betrieb wiederum sehr gut zusammen.

3. Besitz- und Pachtverhältnisse

Die Kenntnis der Besitz- und Pachtverhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ist für viele Belange der staatlichen Agrarpolitik, der berufsständischen Organisationen und der Betriebswirtschaft erforderlich. Besonders bei Flurbereinigung und Siedlung, bei Meliorationsprojekten und genossenschaftlichen Zusammenschlüssen, steht die Frage nach den Besitzverhältnissen mit im Vordergrund.

Zwischen den einzelnen Bundesländern sind die Pacht- und Besitzverhältnisse zum Teil recht unterschiedlich. In Schleswig-Holstein sind rund die Hälfte aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ausschliesslich Eigentum ihrer Bewirtschafter. Ein Zehntel aller Betriebe hat nur gepachtetes Land und alle übrigen Betriebe bewirtschaften sowohl Eigenbesitz als auch Pachtland.

Bereits im südlichen Nachbarland Niedersachsen zeigt sich schon dadurch ein ganz anderes Bild, dass genau, wie auch



in den meisten anderen Bundesländern nur etwas mehr als ein Drittel aller Betriebe ausschliesslich eigenes Land bewirtschaftet. Bayern dagegen ist das einzige Land, in dem der Anteil dieser Betriebe noch höher ist als in Schleswig-Holstein. Nordrhein-Westfalen entspricht mit rund 40 vH etwa dem Bundesdurchschnitt. Einen besonders grossen Anteil ausschliesslicher Pachtbetriebe haben die drei norddeutschen Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Hierbei handelt es sich einmal um Grossbetriebe und Domänen – in Schleswig-Holstein sind z.B. ein Fünftel aller Grossbetriebe zwischen 200 und 500 ha reine Pachtungen – zum anderen um überwiegend Kleinbetriebe besonders zwischen 0,5 und 3 ha Grösse, die zum grössten Teil von Landarbeitern (Heuerlinge, Tagelöhner) gepachtet wurden. In den südlichen Bundesländern ist der Anteil dieser Betriebe wesentlich geringer, da dort in weiten Gebieten die Gesindeverfassung vorherrscht. – Als Verpächter treten in allen Ländern in erster Linie Privatpersonen hervor. In Süddeutschland folgen an zweiter Stelle die

Tab. 4. Besitzverteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Kreisfreie Städte und Kreise	Zahl der Betriebe	Betriebs- fläche	Betriebe mit					
			nur Eigenland		Pacht- und Eigenland		nur Pachtland	
			Zahl	Fläche	Zahl	Fläche	Zahl	Fläche
			vH					
Flensburg	198	2 057	34	23	33	53	33	24
Kiel	295	3 654	33	58	38	34	29	8
Lübeck	600	15 236	26	44	43	24	31	32
Neumünster	195	6 730	45	83	29	12	26	5
Eckernförde	2 554	71 380	62	64	25	23	13	13
Eiderstedt	1 770	25 730	29	32	44	47	27	21
Eutin	1 955	50 892	55	62	31	28	14	10
Flensburg-Land	4 539	87 759	60	61	32	32	8	7
Hzgt. Lauenburg	4 043	111 699	44	65	43	27	13	8
Husum	4 896	76 996	43	44	44	48	13	8
Norderdithmarschen	3 443	54 550	53	47	40	48	7	5
Oldenburg	2 778	76 332	51	64	36	28	13	8
Pinneberg	4 178	59 159	55	55	38	40	7	5
Plön	3 503	110 853	58	60	28	24	14	16
Rendsburg	6 064	141 884	56	63	35	31	9	6
Schleswig	5 597	96 464	53	54	39	40	8	6
Segeberg	5 040	116 669	61	69	33	27	6	4
Steinburg	4 182	80 009	57	62	32	31	11	7
Stormarn	3 287	73 518	57	62	34	31	9	7
Süderdithmarschen	4 204	68 682	53	50	39	44	8	6
Südtondern	4 383	70 483	43	44	45	48	12	8
Schleswig-Holstein	67 704	1 400 736	52	58	37	34	11	8

Gemeinden und dann meistens der kirchliche Besitz. In Schleswig-Holstein sowie in Hessen und Baden haben das ehemalige Reich, das Land und die Kreise als Verpächter noch eine Bedeutung.

In der Pacht- und Besitzstruktur der einzelnen Kreise Schleswig-Holsteins nimmt der Kreis Eiderstedt eine ganz besondere Stellung ein. Die Betriebsform der Weidemast hat hier eine starke Ausweitung der Pacht zur Folge gehabt. Viele Grundeigentümer sind berufsfremd und wohnen in anderen Teilen des Landes, in den Städten und sogar in anderen Ländern. Sie haben in den Weiden ihr Kapital angelegt und lassen das Land von Pächtern bewirtschaften. Da die Weidemast reichlich Sommer- aber nur wenig Winterfutter liefert, sind diese Pächter vielfach Hofbesitzer aus anderen Landesteilen, die die Weiden zum Fettgrasen ihres Viehs im Sommer gebrauchen. Sie lassen die Tiere meistens wieder von ortsansässigen sogenannten Aufsichtsmännern überwachen. Rund vier Zehntel der gesamten Wirtschaftsfläche Eiderstedts werden nicht von ihrem Besitzer, sondern von Pächtern bewirtschaftet. Im Landesdurchschnitt beträgt der Anteil dieser Flächen dagegen nur 16 vH. Über ein Viertel aller Betriebe sind reine Pachtbetriebe. Dagegen wirtschaften noch nicht einmal 30 vH aller Bauern auf ausschliesslich eigenem Land. In den anderen Teilen des Landes ist die Pacht weit weniger verbreitet. In den Kreisen

Husum und Südtondern hat zwar auch noch jeder zweite Betrieb Pachtland, der Anteil des Pachtlandes an der Gesamtfläche beträgt aber nur gut ein Fünftel. Im Durchschnitt des Landes haben fast 90 vH aller Betriebe irgendwelches eigenes Land. Abgesehen von Eiderstedt weicht auch kein Kreis wesentlich von diesem Durchschnitt ab.

In allen Kreisen wird das meiste Pachtland von Privatpersonen angeboten. Im Osten des Landes und im Südosten tritt der Staat als Verpächter grösserer Güter (Domänen) in Erscheinung³⁾. So wird in den Kreisen Eutin und Hzt. Lauenburg rund ein Drittel des gesamten Pachtlandes von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt. Bei den kleineren Betriebsgrössen treten auch die Gemeinden und Kirchen verstärkt als Verpächter hervor.

Zusammengestellt nach den Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949. Zahlenangaben vom Bund: "Statistik der Bundesrepublik Deutschland" Band 21, Heft 2: Grössen- und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt. Weitere Tabellen für Schleswig-Holstein im "Statistischen Handbuch für Schleswig-Holstein", herausgegeben vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein.

Dipl. Landw. D. Mohr

Kurzberichte

Die Wasserversorgung der Industrie im Jahre 1951¹⁾

Wie aus einem Memorandum des Bundeswirtschaftsministeriums vom Juni 1950 hervorgeht, verschlechtert sich die allgemein unzureichende Trink- und Brauchwasserversorgung der Bundesrepublik in einem solchen Masse, dass in naher Zukunft mit ernstesten Schwierigkeiten gerechnet werden muss. Einige der Ursachen für diese Entwicklung sind in Schleswig-Holstein die ständig fortschreitende Versalzung des Grundwassers, (die es für Trink- und verschiedene andere Zwecke unbrauchbar macht) sowie die durch die Flüchtlingszuwanderung auf das Doppelte gestiegene Einwohnerzahl und vor allem die zunehmende Industrialisierung des Landes. Zur Lösung des Wasserproblems bedarf es genauer statistischer Unterlagen, die bislang jedoch nur für die Entnahme aus dem Wassernetz Schleswig-Holsteins vollständig vorlagen. Über den Verbrauch der Industrie, die ja die grössten Mengen abnimmt, existierten nur unvollständige und den heutigen Verhältnissen kaum noch entsprechende Unterlagen. Daher wurde im April 1952 im Rahmen einer "Zusatzerhebung zum Industriebericht" der Wasserverbrauch der Industrie für das Jahr 1951 erfragt.

Nach den Ergebnissen der "Zusatzerhebung zum Industriebericht" betrug der Wasserverbrauch der Industrie 63 Millionen cbm und war damit noch um mehr als ein Viertel grösser als der Verbrauch der Haushalte und der sonstigen Wirtschaftszweige zusammengenommen. Setzt man nämlich vom gesamten Wasserverbrauch (einschliesslich Verluste) aus dem Wassernetz Schleswig-Holsteins im Jahre 1951 (56 Millionen cbm) die von den Industriebetrieben aus dem Netz entnommene Menge (6 Millionen cbm) ab, dann ergibt sich für die restlichen Bedarfsträger nur ein Verbrauch von 50 Millionen cbm. Der Verbrauch der übrigen Bedarfsträger zum Bedarf der Industrie verhält sich demnach etwa wie 1 : 1,3. Für das gesamte Bundesgebiet wurde vom Bundes-

wirtschaftsministerium ein Verhältnis von 1 : 3,3 als durchaus zutreffend geschätzt. In Schleswig-Holstein dominiert also die Industrie gegenüber den anderen Verbrauchergruppen nicht in dem Masse, wie es in der gesamten Bundesrepublik der Fall ist.

Die nachstehenden Tabellen zeigen, woher das von der schleswig-holsteinischen Industrie verbrauchte Wasser genommen wurde; danach hat die Industrie den überwiegenden Teil ihres Bedarfs (neun Zehntel) mit eigenen Anlagen selbst gefördert und nur ein Zehntel aus dem Versorgungsnetz bezogen. Die Eigenförderung (1951 : 57 Millionen cbm) stammt zur Hälfte aus Grundwasser und zur Hälfte aus Oberflächenwasser (Seen, Flüsse und Quellen).

Der Wasserverbrauch der einzelnen Industriegruppen ist – bedingt durch die mannigfaltigen Produktionsbereiche sowie durch die unterschiedliche Betriebsanzahl je Industriegruppe – verschieden. Rund 15 vH aller Industriebetriebe benötigen für Produktionszwecke überhaupt kein Wasser (der Verbrauch für sanitäre Zwecke wurde in diesem Falle wegen seiner geringen Bedeutung von den Firmen nicht angegeben). Industrien mit geringem Wasserbedarf decken diesen

3) durch den 1952 erfolgten Verkauf von 13 Domänen aus dem Besitz des Landes an die Siedlungsgesellschaften sind die bei der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 ermittelten Tatbestände teilweise überholt.

1) Die Zahlenangaben in diesem Kurzbericht beziehen sich auf Industriebetriebe (ohne Energie- und Baubetriebe), die im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigte hatten; Ausnahme: Milchverwertung: Betriebe mit vier und mehr Beschäftigten. Von insgesamt 1.800 Betrieben, die zur Berichterstattung aufgefordert worden waren, haben 108 (6 vH) keine Meldung abgegeben. Es handelt sich in der Hauptsache um Betriebe, die – der Erzeugung nach zu urteilen – nur einen geringen oder gar keinen Wasserverbrauch im Jahre 1951 gehabt haben.

hauptsächlich durch den Bezug aus dem Versorgungsnetz. So entfallen z.B. in den 13 Industriegruppen mit einem Jahresverbrauch bis 10 000 cbm Wasser (insgesamt 38 000 cbm) nur ein Drittel auf die Eigenförderung (siehe Tabelle 1). Auch in weiteren 10 Industriegruppen mit einem jährlichen Verbrauch zwischen 10 000 und 100 000 cbm betrug das Verhältnis zwischen Fremdbezug und Eigenförderung noch 6 : 4. Mit steigendem Wasserverbrauch der Betriebe besteht jedoch die Neigung, den Bedarf überwiegend durch Eigenförderung zu decken. Für die Standortwahl vieler Industriebetriebe ist daher neben anderen Gesichtspunkten oftmals das Vorhandensein günstiger Wasserverhältnisse von Bedeutung. Betrachtet man den Verbrauch in den Industriezweigen mit einer jährlichen Menge zwischen 100 000 und

1 Million cbm, so zeigt sich, dass hier schon drei Viertel der Gesamtmenge durch Eigenförderung gedeckt werden. Bemerkenswert ist dabei, dass in diesen Industriegruppen – wie auch in jenen mit einem geringeren Verbrauch – die Bedarfsdeckung durch Eigenförderung hauptsächlich aus Grundwasser erfolgt. Der Anteil der Oberflächen- und Quellwasser an der Gesamteigenförderung betrug 1951 in den Industriegruppen mit einem Jahresverbrauch von

weniger als 100 000 cbm nur 8 vH,
in denen mit 100 000 bis 1 Million cbm etwa 15 vH.

Erst bei den Grossverbrauchern unter den Industriegruppen nimmt (auch mit Rücksicht auf die Schonung der Grundwasserbestände) der Anteil des Oberflächenwassers an der

Der Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1951

Tab. 1

– nach Verbrauchsgrößenklassen –

Industrien Verbrauchsgrößenklassen cbm/Jahr	Industrie- gruppen/ -zweige	Zahl der Betriebe insgesamt	davon			Wasser- verbrauch insgesamt	davon			
			haben keine Meldung abgegeben	Wasserverbrauch			Eigenförderung aus			Fremd- bezug aus dem Netz
				ohne	mit		Grund- wasser	Quellen	Flüssen und Seen	
in 1 000 cbm										
Allgemeine Industrie										
unter 10 000	13	87	12	35	40	38	9	4	-	25
10 000- 100 000	10	294	22	96	176	529	208	1	10	311
100 000- 1 000 000	10	377	25	67	285	3 795	2 027	11	548	1 210
1 000 000- 10 000 000	7	432	21	62	349	23 086	9 102	937	11 553	1 493
10 000 000 und mehr	1	1	-	-	1	13 438	2 317	-	11 121	-
zusammen	41	1 191	80	260	851	40 886	13 664	952	23 231	3 039
Nahrungsmittelindustrie										
unter 10 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 000- 100 000	4	36	4	1	31	142	35	7	-	100
100 000- 1 000 000	9	206	7	15	184	4 455	3 131	81	239	1 005
1 000 000- 10 000 000	3	70	5	-	65	4 925	2 681	76	1 888	280
10 000 000 und mehr	1	300	12	-	288	12 888	9 919	829	564	1 576
zusammen	17	612	28	16	568	22 410	15 766	993	2 690	2 961
Gesamte Industrie	58	1 803	108	276	1 419	63 296	29 430	1 945	25 920	6 000

Der Wasserverbrauch der Industrie im Jahre 1951

Tab. 2

– nach Industriegruppen/-zweigen –

Industriegruppen/-zweige	Anzahl der Betriebe	Wasser- verbrauch insgesamt	davon			Fremdbezug aus dem Netz
			Eigenförderung aus			
			Grund- wasser	Quellen	Flüssen und Seen	
in 1 000 cbm						
Gesamte Industrie	1 419	63 296	29 430	1 945	25 920	6 000
davon						
Allgemeine Industrie	851	40 886	13 664	952	23 231	3 039
davon						
Industrie der Steine und Erden	143	3 002	824	31	2 050	98
Hochofen-, Stahl-, und Warmwalzwerke	1	13 438	2 317	-	11 121	-
Eisen-, Stahl- und Tempergiesserei	17	1 339	210	27	960	142
Schiffbau	22	2 031	1 071	851	0	109
Chemische Industrie	65	4 804	3 263	3	1 165	374
Holzstoff-, Papier- und Pappenindustrie	4	8 149	883	-	7 010	257
Ledererzeugende Industrie	25	2 297	1 796	20	221	260
Textilindustrie	73	1 463	1 055	6	148	254
Sonstige allgemeine Industrie	501	4 362	2 244	15	557	1 546
Nahrungsmittelindustrie	568	22 410	15 766	993	2 690	2 961
davon						
Fleischwarenindustrie	33	1 411	1 208	70	8	125
Milchverwertung	288	12 888	9 919	829	564	1 576
Zuckerindustrie	2	1 899	18	-	1 880	1
Spiritusindustrie	30	1 615	1 455	6	-	154
Sonstige Nahrungsmittelindustrie	215	4 597	3 166	88	239	1 105

Eigenförderung immer mehr zu. Tabelle 2 zeigt, dass solche Industrien, deren einzelne Betriebe besonders hohen Wasserverbrauch haben, ihren Bedarf meist aus Oberflächenwasser decken. So betrug z.B. bei den Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerken sowie bei der Holzstoff-, Papier- und Pappenindustrie bei einer Eigenförderung von 21 Millionen cbm (Gesamtverbrauch 22 Millionen cbm) die Förderung aus Oberflächenwasser 18 Millionen cbm. Anders liegen die Verhältnisse bei der Nahrungsmittelindustrie, deren grösste Gruppe, die Milchverwertung, bei einer Eigenförderung von 11 Millionen cbm (Gesamtverbrauch 13 Millionen cbm) 10 Millionen cbm aus Grundwasser förderte. Diese Verschiedenheit erklärt sich daraus, dass zu den Industriegruppen Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke usw. 5 grosse Betriebe gehören, zur Milchverwertungsindustrie dagegen fast 300 kleinere Betriebe. Die erstgenannten decken aus dem vorerwähnten Grund ihren Bedarf hauptsächlich aus Oberflächenwasser, die letzteren aus dem Grundwasser.

Die Tabelle 2 gibt ausserdem einen Überblick über den jährlichen Wasserverbrauch solcher Industriegruppen, die für Produktionszwecke besonders grosse Wassermengen benötigen. Neben den oben genannten drei Industriegruppen, auf die über die Hälfte des gesamten industriellen Wasserverbrauchs in Schleswig-Holstein entfällt (zusammen rund

34 Millionen cbm) weisen noch die chemische Industrie, die Industrie der Steine und Erden, die ledererzeugende Industrie und der Schiffbau sehr hohen Wasserverbrauch auf. Insgesamt 12 von 58 Industriegruppen haben einen jährlichen Verbrauch von mehr als 1 Million cbm. Sie haben 1951 54 Millionen cbm Wasser verbraucht, das sind über 85 vH des Gesamtverbrauchs. In diesen Industriegruppen gibt es jedoch noch eine grössere Anzahl von Betrieben (rund ein Zehntel), die infolge der Eigenart ihrer Fabrikation überhaupt kein Wasser für Produktionszwecke benötigen. Andere Betriebe wieder haben nur einen geringen Verbrauch. Es zeigt sich also auch hier, dass das Schwergewicht des Wasserverbrauchs nur bei einigen wenigen Betrieben liegt. In der chemischen Industrie z.B. entfallen auf drei Betriebe mehr als zwei Drittel des Gesamtverbrauchs der Industriegruppe. In der Industrie der Steine und Erden erreichen fünf Betriebe ebenfalls einen Anteil von mehr als zwei Drittel. Die fünf grössten Verbraucher der ledererzeugenden Industrie benötigen rund neun Zehntel des Gesamtbedarfs, desgleichen ein Grossbetrieb der Giessereiindustrie. Auf die vier Grossbetriebe des Schiffbaus entfallen rund 96 vH des gesamten Wasserverbrauchs aller Schiffsbaubetriebe.

Hi./Spl.

Die schleswig-holsteinischen Realkreditinstitute im Jahre 1952

Im Laufe des Jahres 1952 wurden von den vier schleswig-holsteinischen Realkreditinstituten für 6,5 Millionen DM Schuldverschreibungen in den Verkehr gebracht. Der Emissionserlös lag damit um 1,9 Millionen DM niedriger als im Jahre 1951.

Am 31.12.1952 betrug der Umlauf an Schuldverschreibungen, die nach der Währungsreform von den Grundkreditanstalten begeben wurden, reichlich 29 Millionen DM gegenüber 23 Millionen DM zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. An dieser Steigerung um 28 vH sind vor allem die Hypotheken-Pfandbriefe (+ 3,5 Millionen DM) und die Schiffshypotheken (+ 2,7 Millionen DM) beteiligt. Dagegen erhöhte sich der Gesamtbetrag der untergebrachten Kommunalobligationen nur um 0,3 Millionen DM.

Tab. 1 Der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute in Schleswig-Holstein

Art der Schuldverschreibungen	Umlauf am		Zuwachsrate in vH
	31.12.1951	31.12.1952	
	in Mill. DM		
Hypotheken-Pfandbriefe	7,1	10,6	50,1
Schiffspfandbriefe	7,9	10,6	33,5
Kommunalobligationen	7,8	8,1	3,5
zusammen	22,8	29,3	28,4
ausserdem:			
Hinterlegte Namensschuldverschreibungen	121,0	132,4	9,5
davon für Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau	112,7	120,7	7,1
Landwirtschaftlichen Rentenbank	7,8	11,3	44,7
Deutschen Pfandbriefanstalt	0,5	0,5	-

Ausser den kapitalmarktmässig untergebrachten Inhaberschuldverschreibungen waren am Jahresende 1952 für 132 Millionen DM Namensschuldverschreibungen bei öffentlich-

rechtlichen Körperschaften für gewährte Darlehen hinterlegt, davon allein für 121 Millionen DM bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Gegenüber dem 31.12.1951 erhöhte sich der Gesamtbetrag der hinterlegten Schuldverschreibungen um 9 vH. Er blieb in seiner Zuwachsrate damit 1952 wesentlich hinter der Entwicklung in den Vorjahren zurück. Die gegen Ende des Jahres feststellbare Belebung des Pfandbriefabsatzes ist nicht zuletzt auf das zu diesem Zeitpunkt erwartete Inkrafttreten des Kapitalmarktförderungsgesetzes zurückzuführen.

Tab. 2 Der Bestand an Darlehen¹⁾ bei den schleswig-holsteinischen Realkreditinstituten (einschliesslich durchlaufender Mittel)

Art der Darlehen	Bestand am		Veränderung in vH
	31.12.1951	31.12.1952	
	in Mill. DM		
Hypotheken auf: Wohnungsneubauten ²⁾	20,0	24,1	+ 20,6
Gewerblichen Betriebsgrundstücken	2,1	3,0	+ 45,3
Sonst. Grundstücken ³⁾	0,5	0,5	+ 3,8
Landwirtschaftlichen Grundstücken	6,2	6,5	+ 3,7
Kommunaldarlehen	35,6	40,0	+ 12,3
Schiffshypotheken	82,4	91,7	+ 11,2
Landeskulturdarlehen	6,6	6,5	- 0,8
Sonst. langfristige Darlehen ⁴⁾	110,0	134,0	+ 21,8
zusammen	263,4	306,3	+ 16,3

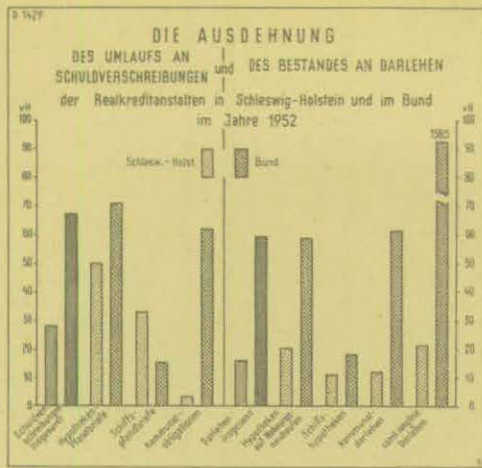
1) nur DM-Darlehen.

2) einschl. Hypothekendarlehen zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Wohnungen.

3) insbesondere städtische Altbauwohnungen.

4) durch Hypotheken oder Kommunaldeckung nicht gesicherte Darlehen.

Der Bestand an langfristigen Darlehen, die nach der Währungsreform von den 4 Grundkreditanstalten in Schleswig-



Holstein gewährt wurden, betrug am 31.12.1952 306 Millionen DM. In dieser Summe sind Darlehen aus durchlaufenden Mitteln in Höhe von 66 Millionen DM enthalten, von denen 10 Millionen DM auf Schiffshypothen und 56 Millionen DM auf "sonstige langfristige Darlehen" entfallen. Gegenüber

dem 31.12.1951 erhöhte sich der Darlehensbestand um 16 vH.

Unter den verschiedenen Darlehensarten hat der Bestand an Hypotheken auf gewerblichen Betriebsgrundstücken relativ am stärksten zugenommen. Von grösserer Bedeutung ist jedoch, dass die Realkreditinstitute ihre Investitionen im Wohnungsbau 1952 um 21 vH steigern konnten. Der Bestand an Kommunaldarlehen nahm um 12 vH und der an Schiffshypothen um 11 vH zu.

Trotz der beachtlichen Ausdehnung des Umlaufs an Schuldverschreibungen und des Darlehensbestandes ist die Entwicklung in Schleswig-Holstein durchweg erheblich hinter der im Bundesgebiet zurückgeblieben. Eine Ausnahme bildet nur der Umlauf an Schiffspfandbriefen, der 1952 in Schleswig-Holstein um ein Drittel zunahm, gegenüber einer Steigerung von nur 16 vH im Bund.

Weitere Angaben über das Aktiv- und Passivgeschäft der Boden- und Kommunkreditinstitute werden jährlich im "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes", Arb.-Nr. 7 - 35 veröffentlicht. Ha.

Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat März 1953

- Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst, Wetteramt Schleswig -

Beobachtungsergebnisse ausgewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im März 1953

Ort	Höhe in m über NN	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnenschein		Zahl der					Zahl der Tage mit								
		Monatsmittel	Abweichung von der Norm	Monatssumme in mm	in vH der Norm	Monatssumme in Stunden	in vH der mögl. Dauer	heiteren Tage	trübigen Tage	Bodenfrostage ¹⁾	Frosttage ²⁾	Eistage ³⁾	Niederschlag		Schneedecke	Hagel	Gewitter	Nebel	Windstärke		
													1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr					6 und mehr	8 und mehr	
Helgoland	4	3,9	+1,0	33	77	141	38	6	10	8	2	-	4	10	-	-	1	18	12	6	
Westküste																					
Wyk a. Föhr	7	3,8	+1,2	28	60	132	36	3	16	20	9	-	4	9	-	-	-	13	7	3	
Husum	12	3,8	+1,1	31	61	137	37	3	14	15	13	1	4	11	-	-	-	17	11	2	
Glückstadt/Elbe	2	4,7	+1,7	26	60	144	39	4	10	17	8	-	4	9	-	-	1	10	.	.	
Mittelzone																					
Flensburg	19	3,7	+1,0	42	79	154	42	6	13	16	10	1	5	7	-	-	-	15	17	8	
Schleswig	4	3,9	+1,4	44	93	149	41	3	12	22	13	-	5	10	-	-	-	15	11	3	
Neumünster	20	4,7	+1,8	46	90	.	.	7	7	21	13	-	5	13	1	-	1	10	.	.	
Grambek/Mölln	25	4,5	+1,7	12	26	.	.	9	5	22	17	-	2	8	-	-	-	9	10	4	
Ostküste																					
Gelting-Nadelhöft	10	3,8	+1,1	52	115	150	41	6	7	18	9	-	6	13	-	-	-	13	8	4	
Kiel	4	4,4	.	42	88	176	48	6	7	17	11	-	5	11	-	-	-	11	8	1	
Marientleuchte	10	3,7	+1,4	13	41	168	46	5	10	10	7	-	2	7	-	-	-	8	18	1	
Lübeck	13	4,9	+1,9	25	56	185	50	9	10	17	12	-	3	9	-	1	-	8	18	7	
Mittel Schleswig-Holstein		4,2 ⁴⁾	+1,6	32 ⁵⁾	68 ⁵⁾	157	43	5,8	9,8	18	11,1	0,2	4,4 ⁵⁾	8,9 ⁵⁾	0,1	0,1	0,2	11,0	12,6	4,4	

1) Bodenfrosttage = niedrigste Temperatur unter 0,0° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.

2) Frosttage = niedrigste Tagestemperatur unter 0,0° C,) gemessen in 2 m Höhe.

3) Eistage = höchste Tagestemperatur unter 0,0° C.

4) Mittel aus 20 Stationen.

5) Kreisweise Mittelung aus 148 Stationen.

Bei ergiebigem Sonnenschein war der März in Schleswig-Holstein nicht unwesentlich zu warm und zu trocken. Im Witterungsablauf stand nach anfänglichem Hochdruckeinfluss, der am 1. und 2. Frost von -3 bis -6° zur Folge hatte, zunächst bis zum 11. leichte Unbeständigkeit im Vordergrund, die durch mehrere Polarluftereinbrüche ausgelöst wurde. Anschliessend setzte sich für fast 15 Tage nachhaltiger

wieder hoher Druck durch, der zu trockenem und überwiegend sehr sonnigem Wetter führte. Die ersten 3 Tage des letzten Monatsdrittels standen dabei zwar schon im Zeichen vielfach lang andauernden Nebels, doch endete die Schönwetterperiode am 26. noch mit Temperaturen bis 19,4°. Die letzten Monattage brachten anfangs nur geringe, vom 29. ab jedoch ausserordentlich ergiebige Niederschläge.

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	180
Umsiedlungstransporte von Heimatvertriebenen	180
Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen	181
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	181
Unterstützungsempfänger	181
Landwirtschaft	
Auswinterungsschäden	182
Wachstumsstandsbeurteilung	182
Milcherzeugung und Milchverwendung	182
Schweinezwischenzählung am 3. März 1953	182
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	183
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie	183
Brennstoffversorgung in der Industrie	183
Index der industriellen Produktion	184-185
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	185
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	186
Strom- und Gaserzeugung	187
Bauwirtschaft	
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	187
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern	187
Handel und Verkehr	
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr nach Häfen	188
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr nach wichtigsten Gütergruppen	188
Preise und Löhne	
Preisindex für die Lebenshaltung	189
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter	189-193
Rechtspflege	
Mietaufhebungsklagen 1949 - 1952	193
Öffentliche Finanzen	
Kassenmässige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	194
Schleswig-Holstein im Bund	195
Schleswig-Holsteinische Wirtschaftskurven	196

Abkürzungen

Ø	Durchschnitt
- in einem Tabellenfach	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
P	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen - sofern nicht anders angegeben - einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 - 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in ¹⁾					
		den deutschen Ostgebieten ²⁾ unter fremder Verwaltung und dem Ausland "Heimatvertriebene"		der sowjet. Zone und Berlin "Zugewanderte"		absolut	in vH
		absolut	in vH der Wohnbevölk.	absolut	in vH der Wohnbevölk.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	.	.	.	.	.	.
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	.	.
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 943	33,0	133 918	5,2	+ 984 169	+ 61,9
						+ 1 005 637	+ 63,3
1952 ⁴⁾ Januar	2 483 342	772 963	31,1	131 154	5,3	+ 894 331	+ 56,3
Februar	2 479 078	770 209	31,1	131 144	5,3	+ 890 067	+ 56,0
März	2 474 372	766 619	31,0	131 141	5,3	+ 885 361	+ 55,7
April	2 468 124	761 916	30,9	131 129	5,3	+ 879 113	+ 55,3
Mai	2 463 460	757 710	30,8	131 239	5,3	+ 874 449	+ 55,0
Juni	2 458 895	753 627	30,6	131 310	5,3	+ 869 884	+ 54,7
Juli	2 453 951	749 911	30,6	131 437	5,4	+ 864 940	+ 54,4
August	2 449 066	746 445	30,5	131 576	5,4	+ 860 055	+ 54,1
September	2 442 882	742 204	30,4	131 496	5,4	+ 853 871	+ 53,7
Oktober	2 436 867	738 158	30,3	131 509	5,4	+ 847 856	+ 53,4
November	2 430 204	733 448	30,2	131 450	5,4	+ 841 193	+ 52,9
Dezember	2 424 978	729 074	30,1	131 473	5,4	+ 835 967	+ 52,6
1953 Januar	2 419 316	725 126	30,0	131 430	5,4	+ 830 305	+ 52,3
davon							
Flensburg	99 795	24 308	24,4	5 909	5,9	+ 28 924	+ 40,8
Kiel	260 972	50 160	19,2	13 982	5,4	- 12 763	- 4,7
Lübeck	232 746	69 986	30,1	18 571	8,0	+ 77 927	+ 50,3
Neumünster	73 873	19 352	26,2	3 906	5,3	+ 19 779	+ 36,6
Eckernförde	77 281	28 292	36,6	3 912	5,1	+ 34 486	+ 80,6
Eiderstedt	22 704	5 514	24,3	1 176	5,2	+ 7 568	+ 50,0
Eutin	95 700	34 412	36,0	7 127	7,4	+ 44 199	+ 85,8
Flensburg-Land	69 604	20 935	30,1	2 692	3,9	+ 24 930	+ 55,8
Hzgt.Lauenburg	139 662	50 726	36,3	10 818	7,7	+ 66 852	+ 91,8
Husum	69 781	16 201	23,2	2 675	3,8	+ 22 305	+ 47,0
Norderdithm.	68 810	21 164	30,8	2 933	4,3	+ 24 463	+ 55,2
Oldenburg	89 876	30 827	34,3	5 434	6,0	+ 36 922	+ 69,7
Pinneberg	192 615	61 191	31,8	8 261	4,3	+ 81 202	+ 72,9
Plön	114 945	34 618	30,1	5 990	5,2	+ 47 511	+ 70,5
Rendsburg	170 402	54 386	31,9	7 469	4,4	+ 71 068	+ 71,5
Schleswig	113 942	33 341	29,3	5 313	4,7	+ 36 347	+ 46,8
Segeberg	101 441	35 545	35,0	5 722	5,6	+ 47 705	+ 88,8
Steinburg	138 540	46 864	33,8	5 904	4,3	+ 52 399	+ 60,8
Stromarn	138 494	46 774	33,8	7 222	5,2	+ 70 605	+ 104,0
Süderdithm.	86 072	26 052	30,3	3 242	3,8	+ 32 082	+ 59,4
Südtondern	62 061	14 478	23,3	3 172	5,1	+ 15 794	+ 34,1

- 1) diese Zahlen sind vergleichbar mit den "Heimatvertriebenen"- und "Zugewanderten"-Zahlen der anderen Bundesländer
 2) Gebietsstand 31.12.1937 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand Ende des Monats

Umsiedlung von Heimatvertriebenen

Zeit	Umsiedler		davon			Aufnahmeländer					
	insgesamt	darunter Erwerbs- personen	Trans- port- umsiedlung	Einzel- umsiedlung	un- gelenktes Verfahren	Nordrhein- Westfalen	Baden- Württemberg	Rheinland- Pfalz	Hessen	Hamburg	Bremen
1949/50	113 801	.	81 970	9 182	. a)	20 482	49 682	35 993	4 072	2 616	956
1951	45 186	16 160	27 710	16 921	555	25 055	11 190	4 852	1 131	2 779	179
1952	52 279	19 187	37 791	10 305	4 183	29 858	13 968	1 579	1 163	5 451	260
1952 März	2 132	784	1 399	518	215	1 081	699	74	64	191	23
April	3 305	1 174	2 462	661	182	1 621	1 294	89	62	226	13
Mai	3 938	1 444	2 663	1 075	200	1 936	1 411	159	98	303	31
Juni	3 699	1 355	2 737	801	161	1 939	1 325	103	85	230	17
Juli	5 475	2 029	4 003	1 030	442	3 582	985	320	106	459	23
August	4 184	1 494	2 447	1 369	368	2 282	766	144	174	807	11
September	5 179	1 961	3 853	1 012	314	2 555	1 583	163	103	753	22
Oktober	5 740	2 108	4 179	1 120	441	3 077	1 662	108	109	746	38
November	6 139	2 224	4 542	568	1 029	3 300	1 705	188	153	763	30
Dezember	7 204	2 731	6 159	546	497	5 579	1 069	46	65	436	9
1953 Januar	5 475	1 999	3 836	697	942	3 723	846	60	115	677	54
Februar	5 100	1 976	3 670	1 011	419	3 595	740	56	134	538	17
März	6 438	2 461	4 592	1 350	496	4 888	908	93	80	427	42

a) 22 649 Anrechnungsfälle

Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen

Zeit	Insgesamt	davon starben an																
		Tuberkulose)	bösartigen Neubildungen 1)	allen übrigen Neubildungen	Zuckerkrankheit	Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	Herzkrankheiten 1)	allen übrigen Krankheiten d. Kreislaufapp.	Lungenentzündung 1)	allen übrigen Krankheiten d. Atmungsorgane	Krankheiten d. Verdauungsorgane	Krankheiten d. Harn- u. Geschl. organe	Lebenschw., Fröhgeb., m. d. nicht nat. bez. Krankh. d. F. K. (ab.)	Altersschwäche	Unfälle und Vergiftungen 1)	Selbstmord 1)	allen sonst. od. mangelhaft bez. Todesurs.	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1952	Februar	2 249	87	362	46	30	326	291	101	108	59	116	68	90	236	69	39	219
	März	2 214	97	357	38	26	352	278	133	81	63	93	47	107	220	76	61	205
	April	2 136	62	327	48	15	353	239	103	91	67	96	79	94	203	80	57	202
	Mai	2 016	62	389	41	20	292	231	112	97	49	99	75	101	159	94	62	133
	Juni	1 897	51	341	41	15	300	271	64	80	26	94	48	74	176	93	62	161
	Juli	1 805	44	356	47	13	268	226	76	31	18	110	49	90	179	96	45	157
	August	1 842	39	397	38	10	302	216	85	27	20	94	57	87	151	106	55	160
	September	1 828	32	354	43	9	270	223	96	33	31	108	68	75	149	91	51	195
	Oktober	1 898	42	369	36	13	278	261	96	50	43	102	72	81	131	84	54	186
	November	1 983	40	373	46	15	328	291	140	53	41	91	71	62	160	73	32	167
	Dezember	2 246	66	362	41	22	391	344	138	77	47	83	78	81	170	85	33	228
1953	Januar	2 252	49	360	42	17	353	336	154	85	72	104	89	66	190	87	43	205
	Februar	2 117	48	314	41	11	358	328	126	103	91	102	56	75	181	78	33	172

1) mit den bis Ende 1951 veröffentlichten Todesursachen vergleichbar

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslose				Offene Stellen		-Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		
	insgesamt	darunter		Je 100 Arbeitnehmer 4)	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	
		weiblich	Flüchtlinge 2) 3)						
1	2	3	4	5	6	7	8		
1952	April	163 670	50 558	83 265	21,2	4 618	2 371	24 014	8 308
	Mai	153 572	48 162	78 188	19,2	3 822	2 072	24 037	8 598
	Juni	145 578	46 048	74 257	18,7	3 593	1 926	22 758	7 931
	Juli	134 976	42 688	68 578	17,3	3 534	1 878	28 022	11 803
	August	124 939	41 302	63 442	16,0	3 335	1 895	27 204	10 565
	September	118 854	39 780	60 718	15,4	3 193	1 823	29 788	13 972
	Oktober	121 859	38 819	61 884	15,8	2 927	1 486	24 143	9 848
	November	132 713	41 107	66 591	17,2	1 978	1 036	18 334	7 198
	Dezember	165 238	44 367	75 463	21,5	1 347	806	12 865	4 141
1953	Januar	168 161	44 791	75 051	21,9	2 363	1 392	16 586	6 370
	Februar	163 451r	43 251r	73 423	21,3r	4 060	2 396	17 224	5 123
	März	131 126r	40 505r	59 547	17,2r	5 047	2 728	29 446	7 201
	April	124 514a)	39 704	55 759	16,4	4 734	2 590	23 823	8 621

1) Stand Ende des Monats 2) Heimatvertriebene mit Wohnsitz am 1.1.1945 in den deutschen Ostgebieten unter Fremder Verwaltung und im Ausland sowie Zugewanderte aus der russischen Zone einschl. Berlin 3) ab Dezember 1952 werden nur Heimatvertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen 4) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
a) außerdem in den Durchgangslagern Wentorf 3 029 und Blankensee bei Lübeck 672 arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge zur Weitervermittlung nach Nordrhein-Westfalen

Unterstützungsempfänger

Zeit 1)	Hauptunterstützungsempfänger										Unterstützte Kurzarbeiter	
	insgesamt				davon in der							
	absolut	davon		je 100 Arbeitslose	Arbeitslosenversicherung		Arbeitslosenfürsorge					
		männlich	weiblich		insgesamt	vH der Sp. 1	insgesamt	vH der Sp. 1	darunter			
									insgesamt	vH der Sp. 1		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1952	April	152 090	111 196	40 894	92,9	31 787	20,9	120 303	79,1	72 526	60,3	1 608
	Mai	139 360	100 331	39 029	90,7	25 992	18,7	113 368	81,3	69 606	61,4	1 243
	Juni	129 390	92 371	37 019	88,9	24 397	18,9	104 993	81,1	66 121	63,0	2 009
	Juli	120 057	85 399	34 658	88,9	22 448	18,7	97 609	81,3	63 205	64,8	
	August	107 763	75 504	32 259	86,3	19 426	18,0	88 337	82,0	58 380	66,1	1 677
	September	103 154	72 258	30 896	86,8	18 478	17,9	84 676	82,1	57 954	68,4	677
	Oktober	108 757	75 641	31 116	87,6	21 322	20,0	85 435	80,0	56 614	66,3	338
	November	114 074	81 249	32 825	86,0	26 400	23,1	87 674	76,9	56 682	64,7	792
	Dezember	143 915	107 670	36 245	87,1	45 690	31,7	98 225	68,3	59 578	60,7	932
1953	Januar	156 697	118 096	38 601	93,2	43 460	34,1	103 237	65,9	60 469	58,6	998
	Februar	151 945r	116 211r	35 734r	93,0r	58 325r	31,8r	103 620r	68,2r	60 791	58,7r	1 319
	März	120 416r	87 343r	33 073r	91,8r	27 101r	22,5	93 315r	77,5	55 981	60,0r	1 110
	April	113 280a)	80 714	32 566	91,0	24 200	21,4	89 080	78,6	51 536	57,9	1 897

1) Stand Ende des Monats 2) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger
a) außerdem 3 270 Hauptunterstützungsempfänger in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee bei Lübeck
Quellen: Landesarbeitsamt

LANDWIRTSCHAFT

Auswinterungsschäden

Fruchtart	April 1952	April 1953
	in vH der Aussaatfläche	
Winterroggen	0,7	1,1
Winterweizen	0,8	2,8
Wintergerste	0,1	0,8
Wintermengengetreide	-	1,4
Winterraps	21,6	11,2
Winterrüben	6,0	15,0
Klee	0,1	2,3
Luzerne	0,6	0,4

Wachstumsstandsbeurteilung

Fruchtart	Noten ¹⁾		
	1952	1953	
	April	März	April
Winterroggen	2,5	3,1	3,0
Winterweizen	2,6	3,3	3,1
Wintergerste	2,5	3,1	3,0
Wintermengengetreide	2,6	3,0	2,8
Winterraps	3,1	3,2	3,0
Winterrüben	2,8	3,3	3,3
Klee	2,4	3,1	3,0
Luzerne	2,7	2,9	2,9
Wiesen	2,8	3,1	3,0
Viehweiden	2,5	3,0	2,8

1) Begutachtungsziffern:
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

Milcherzeugung und Milchverwendung

Zeit	Erzeugung von Kuhmilch				Verwendung der Kuhmilch (Vollmilch)									
	Milch- kühe	Milchertrag			an Molkereien und Händler geliefert		verfüttert		im eigenen Haushalt verbraucht		unmittelbar an Verbraucher abgesetzt		verarbeitet im Haushalt des Kuhhalters	
		im Monat	täg- lich	ins- gesamt	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH
	1000 St.	kg	t	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	
1952 März	451,3	278	9,0	125 592	103 577	82,5	11 758	9,4	7 809	6,2	2 071r	1,6	377	0,3
April	451,5	316	10,5	142 714	120 416	84,4	11 856	8,3	7 829r	5,5	2 273	1,6	340	0,2
Mai	450,1	417	13,5	187 606	165 830	88,4	10 826	5,8	7 953	4,2	2 624	1,4	373	0,2
Juni	441,9	403	13,4	178 172	158 426	88,9	8 376r	4,7	8 359	4,7	2 644	1,5	367	0,2
Juli	439,5	376	12,1	165 191	147 686	89,4	6 458	3,9	7 924	4,8	2 768	1,7	355	0,2
August	437,4r	326	10,5	142 778r	127 202r	89,1	4 549r	3,2	7 974r	5,6	2 738r	1,9	315r	0,2
September	437,2	261	8,7	114 000	99 394	87,2	4 391	3,9	7 347	6,4	2 522	2,2	346	0,3
Oktober	438,4	215	6,9	94 141	79 807	84,8	5 391	5,7	6 516	6,9	2 137	2,3	290	0,3
November	439,0	215	7,2	94 293	78 987	83,8	6 680	7,1	6 251	6,6	2 097	2,2	278	0,3
Dezember	450,6	232	7,5	104 713	86 697	82,8	8 672	8,3	6 780	6,5	2 262	2,1	302	0,3
1953 Januar	450,9	243	7,8	109 692	92 046	83,9	8 721	8,0	6 510	5,9	2 162	2,0	253	0,2
Februar	451,8	236	8,4	106 572	88 820	83,3	8 895	8,3	6 473	6,1	2 000	1,9	384	0,4
März	451,3	324	10,5	146 298	123 359	84,3	12 411	8,5	7 765	5,3	2 316	1,6	387	0,3

Schweinezwischenzählung am 3. März 1953
- Endgültiges Ergebnis -

Kreisfreie Städte und Kreise	In der Nacht vom 2. zum 3. März 1953 waren vorhanden											
	Schweine- halter	Schweine										Schweine inn- gesamt (Sp. 2 bis 11)
		Ferkel unter 8 Wochen alt	Jung- schweine 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr alt	Schlacht- und Maatschweine		Zuchtsauen				Eber (ohne kastrierte Eber)		
				1/2 bis unter 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	1/2 bis alt und älter		1 Jahr alt und älter				
Flensburg	445	584	1 201	405	26	71	34	66	6	8	2 453	
Kiel	871	307	1 215	753	39	30	29	24	2	3	2 428	
Lübeck	2 065	2 370	3 653	1 858	162	116	66	257	208	18	8 732	
Neumünster	1 247	455	1 584	898	34	21	11	39	32	2	3 079	
Bokernförde	4 604	17 185	23 870	9 121	283	748	362	2 875	2 044	85	185	56 758
Eiderstedt	910	2 593	2 642	654	48	163	135	319	236	11	13	6 814
Eutin	4 517	7 943	14 429	3 644	181	375	413	1 225	745	77	121	29 053
Flensburg-Land	4 852	23 688	39 203	8 108	472	1 312	696	3 431	2 058	99	210	79 277
Hrzt. Lauenburg	7 474	20 578	32 125	11 361	492	833	578	3 332	2 299	111	249	71 958
Husum	4 491	14 879	20 138	4 310	305	1 155	556	1 832	1 425	67	68	44 745
Norderdithm.	3 538	13 879	13 463	2 916	315	825	457	2 083	1 398	39	66	35 441
Oideburg	6 827	12 605	19 673	6 566	428	559	414	1 781	1 283	141	192	43 642
Pinneberg	5 534	14 247	29 799	10 171	514	900	578	1 910	1 268	73	95	59 555
Plön	6 881	20 148	30 523	9 179	481	1 012	798	3 255	2 309	111	264	68 080
Rendsburg	8 185	28 765	45 563	10 316	505	1 494	810	4 027	2 822	146	200	94 648
Schleswig	5 920	28 828	42 878	9 078	793	1 389	766	4 002	2 622	119	212	90 687
Segeberg	7 464	23 559	39 920	10 147	486	1 285	756	3 452	2 348	113	212	82 278
Steinburg	5 745	25 441	38 542	9 235	403	1 372	829	3 003	2 354	116	152	81 447
Stormarn	6 265	13 658	25 350	8 130	419	780	503	2 041	1 395	97	144	52 517
Süderdithm.	5 297	19 777	24 502	5 209	476	1 190	694	2 486	1 815	63	88	56 300
Südtondern	3 753	8 045	12 331	2 824	276	888	430	1 054	595	47	40	26 530
insgesamt	96 885	299 434	462 604	124 883	7 138	16 528	9 915	42 496	29 332	1 543	2 549	996 422
dagegen März 1952	96 967	262 701	456 267	152 125	9 970	17 924	9 472	43 293	25 956	1 649	2 371	981 728
Veränderung gegen- über 1952 in vH	- 0,1	+ 14,0	+ 1,4	- 17,9	-28,4	- 7,8	+ 4,7	- 1,8	+ 13,0	- 6,4	+ 7,5	+ 1,5

INDUSTRIE

Betriebe und Beschäftigte in der Industrie¹⁾

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1952 März	1 804	113 280	19 160	13 454	5 706	94 120	68 510	25 610
April	1 803	116 389	19 545	13 618	5 927	96 844	71 399	25 445
Mai	1 800	118 190	19 676	13 708	5 968	98 514	72 819	25 695
Juni	1 794	118 828	19 702	13 700	6 002	99 126	73 090	26 036
Juli	1 782	120 050	19 660	13 670	5 990	100 390	73 486	26 904
August	1 775	121 675	19 898	13 842	5 996	101 837	74 225	27 612
September	1 770	123 977	19 794	13 769	6 025	104 183	74 681	29 502
Oktober	1 763	124 349	19 645	13 610	6 033	104 706	74 251	30 455
November	1 757	122 387	19 687	13 613	6 074	102 700	72 761	29 939
Dezember	1 754	117 686	19 656	13 620	6 036	98 030	70 800	27 230
1953 Januar ²⁾	1 739	116 333	19 488	13 471	6 017	96 845	69 613	27 232
Februar	1 591	117 023	19 455	13 406	6 049	97 568	70 145	27 423
März	1 589	118 051	19 679	13 526	6 153	98 372	70 685	27 687
	1 585	119 850	19 780	13 575	6 205	100 070	72 670	27 400

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie¹⁾

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne	Gehälter	Umsatz			Strom-		
		Bruttosumme		insgesamt	davon		Verbrauchssteuer	verbrauch	eigenerzeugung
					Inlands-	Auslands-			
				in 1000 DM			in 1000 kWh		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1952 März	18 642	25 204	7 516	251 600	230 417	21 182	18 748	37 830	14 047
April	18 758	26 408	7 420	244 045	216 530	27 515	25 752	35 196	12 349
Mai	19 521	27 514	7 478	265 931	234 238	29 692	28 134	37 800	14 016
Juni	19 316	27 427	7 566	269 476	244 767	24 709	26 691	36 107	11 192
Juli	19 808	28 769	7 525	269 045	237 728	31 318	28 857	35 361	10 720
August	19 653	27 981	7 552	266 029	242 177	23 852	28 800	35 636	9 000
September	20 632	28 810	7 704	296 527	264 700	31 827	29 014	38 370	10 208
Oktober	21 934	31 024	7 959	317 049	285 442	31 607	29 979	42 886	12 937
November	20 631	29 587	8 020	281 859	252 588	29 271	27 696	40 845	13 291
Dezember	19 937	29 786	8 576	284 871	259 023	25 848	32 009	41 308	14 461
1953 Januar ²⁾	19 542	28 627	8 020	256 325	217 499	38 826	23 889	39 229	12 484
Februar	18 326	26 224	8 134	238 162	210 746	27 416	22 895	38 267	12 326
März	20 048	28 817	8 209	274 443	251 631	22 812	24 456	44 484	14 577

Brennstoffversorgung in der Industrie¹⁾

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten ³⁾	davon					Brennstoffbestand ⁴⁾ insgesamt in Steinkohleeinheiten ³⁾
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlenbriketts	Ballastreiche Steinkohle	
		t					
		1	2	3	4	5		6	7
1952 März	72 768	42 707	22 565	1 446	3 730	6 791	105 376
April	76 277	43 830	27 941	989	2 993	3 271	107 793
Mai	78 732	48 242	25 314	953	3 127	4 145	116 568
Juni	77 192	45 731	26 124	1 007	3 020	4 482	121 238
Juli	75 782	45 107	25 572	824	3 188	4 054	122 358
August	74 970	44 096	25 382	703	3 174	4 713	120 723
September	74 259	46 655	24 119	524	3 388	1 577	137 862
Oktober	82 360	55 245	23 659	545	3 388	1 523	128 271
November	86 632	55 204	27 892	497	3 587	1 469	106 500
Dezember	85 058	52 016	29 303	407	3 640	1 765	104 451
1953 Januar ²⁾	78 346	46 587	27 991	417	3 867	1 577	92 036
Februar	77 799	45 715	28 366	401	3 799	1 577	90 995
März	64 705	37 069	24 863	301	3 263	746	80 049
	72 060	44 810	24 094	226	3 480	1 141	84 787

1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). Ausnahmen: Milchverwertung Betriebe mit 6 und mehr Beschäftigten (bis Januar 1953 - alter Firmenkreis - Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten) 2) In Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.10.1951 in der unteren Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 30.9.1952 3) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlebriketts oder ballastreiche Steinkohle + 3 t Rohbraunkohle 4) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerks Lübeck)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitsmäßige Berechnung - 1936 = 100

Zeit	Gesamte Industrie	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien							
		je Einwohner be-rechnet	ohne			ins-gesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie				
			Energie	Nahrungs- und Genuß-mittel	Nahrungs- und Genuß-mittel und Energie		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon			
								Strom-erzeugung	Gas-erzeugung		Kohlen-bergbau	Erdölge-winnung u. Mine-ralölver-arbeitg.	Kohle-wert-stoff-indu-strie	Chem.-Grund-stoff-indu-strie
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1949 Mts.-Ø	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69
1950 " "	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108
1951 " "	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115
1952 März	117	69	112	115	108	250	274	390	203	226	102	422	93	128
April	122	72	117	116	110	229	254	346	197	204	106	400	96	98
Mai	131	77	127	119	113	231	252	338	199	210	104	404	94	108
Juni	132	78	128	120	115	230	252	354	169	228	106	424	95	129
Juli	119	71	116	110	104	214	233	345	164	195	98	433	86	58
August	127	76	123	118	112	224	264	408	175	184	96	403	84	59
September	135	81	130	128	121	251	281	432	187	222	90	441	86	109
Oktober	134	80	129	128	121	276	286	445	188	266	87	559	75	117
November	133	80	128	128	121	280	282	435	188	279	90	626	78	94
Dezember	127	76	121	121	113	287	293	452	195	280	108	656	90	70
1953 Januar	117	71	112	114	106	275	289	453	188	260	103	562	88	97
Februar	123	74	117	122	114	300	289	438	197	310	100	696	89	105
März 1)	130	79	126	125	118	286	269	396	191	303	95	735	90	64

Zeit	Investitionsgüterindustrien													Chemie einschl. Sprengstoffe
	ins-gesamt	Rohstoffindustrien					ins-gesamt	Fertigwarenindustrien						
		ins-gesamt	davon					ins-gesamt	davon					
			Indu-strie d. Steine und Erden	Eisen-schaf-fende Indu-strie	Nicht-eisen-metall-indu-strie	Säge-werke u. Holz-bear-beitung			Stahl-bau einschl. Waggon-bau	Maschi-nen-bau	Fahr-zeug-bau	Schiff-bau	Elek-tro-indu-strie		Fein-mechan. und optische Industrie
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
1949 Mts.-Ø	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62
1950 " "	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74
1951 " "	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1952 März	97	106	110	130	69	62	95	132	146	149	71	450	162	83
April	101	104	110	124	69	57	100	138	148	220	79	440	164	76
Mai	103	118	139	120	70	65	98	141	147	209	81	399	155	82
Juni	107	123	149	123	72	60	102	135	179	205	70	463	159	88
Juli	99	115	149	97	72	55	94	124	139	227	81	351	153	57
August	103	123	152	116	70	62	97	133	156	226	78	374	150	66
September	108	130	159	125	80	55	101	135	160	244	78	443	147	82
Oktober	107	125	148	129	78	50	102	143	142	221	89	438	151	81
November	106	116	131	130	80	46	103	156	134	197	85	496	175	68
Dezember	102	93	93	121	78	31	105	165	155	175	83	500	153	57
1953 Januar	93	76	65	114	68	34	98	151r	137	186	88	396	147	65
Februar	98	84	77	116	75	33	103	141	150	212	86	423	165	71
März 1)	101	108	131	103	76	47	99	129	151	176	89	374	148	72

Zeit	Verbrauchgüterindustrien														
	ins-gesamt	Rohstoffindustrien				ins-gesamt	Fertigwarenindustrien								
		ins-gesamt	davon				ins-gesamt	davon							
			Holzstoff-, Papier- und Pappen-industrie	Leder-erzeu-gende Indu-strie				Eisen-, Blech- und Metall-waren	Chem.-techn. Indu-strie	Feinke-ramische und Glas-industrie	Holzver-arbei-tende Indu-strie	Papier-verar-beitung und Druck	Gummi-verar-beitung	Schuh-indu-strie	Textil-indu-strie	Be-kleidungs-indu-strie
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949 Mts.-Ø	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950 " "	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951 " "	120	66	160	49	139	138	122	251	101	158	133	511	136	440	
1952 März	110	61	161	42	127	130	118	236	95	131	106	443	103	448	
April	113	57	165	37	132	130	120	231	108	147	115	566	86	536	
Mai	119	63	180	41	139	129	129	207	105	150	130	760	87	655	
Juni	116	65	163	46	133	126	130	238	108	143	141	658	103	453	
Juli	103	60	140	45	117	121	99	217	95	131	161	411	92	362	
August	117	61	121	50	137	153	120	250	98	134	113	599	125	395	
September	133	73	149	58	154	174	127	250	104	140	185	685	140	498	
Oktober	128	71	164	53	148	151	120	222	107	148	136	656	149	521	
November	127	79	194	57	144	145	104	257	103	158	87	631	150	462	
Dezember	111	71	170	53	124	119	91	254	97	148	94	564	129	354	
1953 Januar	109	68	153	51	123	122	95	201	90	146	94	430	124	404	
Februar	117	71r	180	50r	134	138	105	204	89	144	116	590	130	466r	
März 1)	125	73	207	48	143	161	130	213	93	140	126	609	126	476	

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien													
	insgesamt	davon												
		Mühlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fischverarbeitende Industrie	Ölmühlen und Margarineindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie	
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55		
1949 Mts.-p	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638	
1950 " "	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440	
1951 " "	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927	
1952 März	126	88	251	119	164	55	64	120	121	61	93	155	3 607	
April	141	88	201	131	172	61	47	122	136	74	90	174	5 087	
Mai	166	83	179	130	260	63	43	122	139	83	87	245	5 690	
Juni	168	93	210	122	233	71	44	120	155	81	79	235	6 263	
Juli	149	80	282	117	146	66	60	94	420	64	73	187	5 188	
August	156	83	329	118	164	66	89	109	701	56	80	155	5 062	
September	156	96	283	115	213	67	121	154	470	49	104	126	5 408	
Oktober	151	107	316	118	333	65	123	130	423	35	132	95	4 843	
November	150	110	295	119	358	71	81	142	270	37	140	110	4 824	
Dezember	146	108	286	114	294	71	60	132	145	49	175	132	4 930	
1953 Januar	129	106	258	111	207	62	69	110	178	29	105	143	3 823	
Februar	126r	107	303	114	235	67	77	95	125	33	106	136r	3 613	
März 1)	148	109	248	113	209	76	86	117	124	53	105	180	4 745	

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1 9 5 3								
	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	155	149	240	22	19	33	133	116	142
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	1 699	1 701	1 828	292	268	324	11 313	10 390	11 878
250 Industrie der Steine und Erden	5 010	5 212	6 123	853	810	1 102	5 700	7 244	13 095
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 802	1 799	1 803	320	286	306	3 935	4 251	4 784
289,295 NE-Metallhalbzeugwerke u. -gießerei	497	500	509	86	77	101	931	953	968
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 466	3 447	3 459	613	548	587	4 145	3 451	4 095
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	1 796	1 728	1 770	308	267	285	1 833	2 864	2 792
320 Maschinenbau	13 819	14 127	14 169	2 415	2 168	2 288	14 758	15 562	19 661
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	1 824	1 940	1 912	275	283	285	3 244	3 230	4 376
340 Schiffbau	17 952	18 334	19 004	3 493	3 172	3 510	35 528	24 243	17 887
360 Elektrotechnische Industrie	4 915	4 857	4 784	692	669	661	2 999	3 828	3 763
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 114	3 075	2 960	482	501	482	3 321	2 865	2 865
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	818	817	861	141	130	157	999	761	1 277
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	2 833	2 797	2 900	466	439	512	3 864	4 062	5 112
398 Sportwaffenindustrie	744	726	725	130	115	118	157	181	269
400 Chemische Industrie	3 979	3 972	3 929	517	525	564	13 411	12 093	18 693
510 Feinkeramische Industrie	1 739	1 760	1 845	321	315	306	1 371	1 618	1 374
520 Glasindustrie	584	591	615	97	98	96	380	424	523
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 012	1 986	2 040	321	309	332	4 336	3 533	4 490
540 Holzverarbeitende Industrie	2 640	2 614	2 679	444	411	466	2 406	2 444	2 704
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	1 812	1 792	1 833	359	315	349	5 019	5 116	6 758
560 Papierverarbeitende Industrie	1 114	1 131	1 064	183	171	175	1 632	1 554	1 647
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	3 884	3 920	3 931	634	579	608	5 235	5 010	6 383
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	460	504	535	79	79	92	550	455	615
610 Ledererzeugende Industrie	2 739	2 785	2 807	499	438	463	7 957	7 528	7 039
621 Lederverarbeitende Industrie	199	205	187	27	27	29	151	166	199
625 Schuhindustrie	996	1 010	1 001	146	142	169	822	1 140	1 626
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	463	446	468	79	69	78	266	270	314
630 Textilindustrie	9 039	9 208	9 268	1 533	1 426	1 588	11 853	10 377	12 528
640 Bekleidungsindustrie	6 315	6 319	6 472	903	945	1 043	5 844	6 846	9 524
651 Mühlenindustrie	1 042	1 006	1 005	150	138	153	9 102	8 523	9 129
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	224	158	149	33	18	19	333	369	387
655 Futtermittelindustrie	444	427	421	85	69	74	4 340	3 700	4 544
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 085	1 101	1 103	190	181	190	2 408	2 355	2 537
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	3 336	3 469	2 839	516	546	507	5 936	6 684	7 066
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	2 147	2 118	2 224	367	335	388	7 313	7 180	8 847
662 Fischverarbeitende Industrie	2 407	2 642	2 603	362	370	433	5 621	4 189	4 634
663 Molkereien und Milchverarbeitende Industrie	3 161	3 185	3 303	529	516	576	22 440	23 620	24 309
664 Ölmühlen und Margarineindustrie	423	422	424	63	58	59	4 602	3 799	4 689
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	551	539	501	76	69	76	1 948	1 692	1 602
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatzindustrie	251	249	255	30	28	29	3 103	3 020	3 699
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	151	154	148	17	15	16	278	250	280
676 Eisgewinnung	74	72	79	10	8	11	27	25	41
681 Brauereien und Mälzereien	553	536	532	84	71	73	1 187	1 193	1 580
683 Spiritusindustrie	814	819	795	99	99	98	4 620	4 506	3 786
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	128	127	150	22	19	22	181	165	247
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 169	1 153	1 147	167	131	153	22 438	22 765	26 603
Sonstige Industrie 2)	644	422	431	85	62	63	1 567	1 551	3 079
Gesamte Industrie	117 023	118 051	119 850	19 666	18 326	20 048	251 417	238 162	274 443

1) ohne Industriezweig 384 2) Industriezweige: 213 (Eisenerzbergbau), 392 (Musikinstrumenten-), 393 (Spielwaren-), 395 (Schmuckwaren-), 580 (Kunststoffverarbeitende-), 667 (Zuckerindustrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1951			1952		1953		
		Monats- g	3. Vtj. Mta.-g	4. Vtj. Mta.-g	Februar end- gültige Zahlen	März		Anteil am Bund in vH	
						vor- läufige Zahlen	5		6
		1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh	t	6 000	7 523	8 412	8 160	11 051	6,4		
Motorenbenzin	t	1 120	2 392	12 316	15 666	15 024	9,0		
Dieselskraftstoff	t	2 659	3 963	6 311	5 403	6 410	4,7		
Schmieröle	t	3 930	4 927	3 942	4 175	5 139	12,2		
Zement (einschl. zementähnlicher Bindemittel)	t	69 151	82 080	64 301	55 674	84 534	6,7		
Kohlensaurer Kalk (gemahlen)	t	4 807	8 908	3 905	4 229	14 054	8,5		
Gehrannter Kalk	t	7 545	10 864	7 110	4 846	13 194	2,1		
Mauersiegel (gebrannt), insgesamt (umgerechnet in Normalformat)	1000 St.	11 257	16 502	13 026	4 362	4 476	1,9		
Dachziegel (gebrannt)	1000 St.	1 021	1 112	1 003	764	760	1,7		
Kalksandsteine (umgerechnet in Normalformat)	1000 St.	19 395	22 781	17 223	5 721	21 739	19,3		
Betonsteinerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 833	3 064	3 085	1 139	2 817	1,8		
Roheisen	t	17 510	18 621	17 999	14 264	13 625	1,2		
Eisenguß (unlegiert und legiert)	t	4 452	3 898	4 222	3 827	3 533	1,9		
Elektrolytkupfer	t	717	812	753	594	829	6,3		
Formguß aus Kupfer und -legierungen	t	100	96	114	104	118	3,4a)		
Formguß aus Leichtmetall und -legierungen	t	35	34	38	27	34	0,8a)		
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	74	60	51	54	70	2,6		
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	457	744	737	644	654	10,1		
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	130	224	170	150	214	9,2		
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	140	266	103	226	87	1,3		
Landmaschinen, insgesamt	t	144	200	104	100	122	0,8		
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	56	42	74	42	63	8,2		
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	102	141	143	154	172	2,5		
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	310	86	118	153	218	5,1		
Geräte und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik	t	26	21	22	21	20	2,5		
Elektroakustische Geräte	t	9	22	26	15	13	.		
Außengläser aller Art	1000 St.	133	178	173	169	198	16,4		
Konservendosen (1 kg)	1000 St.	429	1 361	277	.	.	.		
Sonstige Feinblechpackungen für die Ernährungswirtschaft	t	1 861	2 247	2 118	.	.	.		
Phosphordüngemittel insgesamt (berechnet auf P ₂ O ₅)	t - P ₂ O ₅	3 767	2 519	2 947	3 113	1 835	5,4		
Lecke und Anstrichmittel, insgesamt	t	393	449	315	338	522	2,7		
Zündhölzer	Normalk.	2 796	2 406	2 608	2 494	2 728	22,9		
Dachpappe	1000 qm	583	683	423	213	670	8,1		
Wirtschafts-Steingut	t	337	342	443	363	404	33,5		
Sanitäre Keramik	t	126	189	256	112	173	5,3		
Keramische Wandplatten	1000 qm	95	101	70	74	73	14,7		
Keramische Bodenplatten	1000 qm	25	29	35	29	28	8,6		
Sperrholz	cbm	646	614	685	585	630	1,8		
Papier (unveredelt), insgesamt	t	4 696	4 450	5 192	5 104	6 488	5,3		
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	140	164	107	110	130	1,1		
Oberleder	t	187	211	243	219	214	12,3		
Futterleder	t	45	50	35	39	44	22,6		
Sonstige Flächenleder	t	14	28	38	19	27	2,2		
Unterleder	t	377	361	332	282	301	12,9		
Arbeitsschuhe und Sportstiefel	1000 Paar	10	13	14	8	9	2,9		
Ledersträßenschuhe	1000 Paar	45	50	50	58	63	1,1		
Leichte Sträßen- und Hilfschuhe	1000 Paar	48	53	67	28	37	1,4		
Strichgarne	t	362	349	388	336	371	7,1		
Handstrickgarne aus Wolle	t	16	12	17	15	24	.		
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	373	356	379	329	343	6,1		
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	90	77	93	75	89	1,9		
Mehl (aus Vermahlung)	t	10 429	11 380	11 657	10 185	10 904	5,1		
Futtermittel, insgesamt	t	6 655	5 855	11 767	11 574	13 808	.		
Dauerbackwaren	t	45	50	60	87	82	1,2		
Schokoladenerzeugnisse	t	368	470	706	733	666	6,6		
Zuckerwaren	t	705	657	962	676	648	6,4		
Rohmasse für Zuckerwaren	t	231	246	348	253	308	.		
Kunsthonig	t	124	120	130	48	67	14,6		
Verbrauchszucker	t	1 133	.	3 305	.	.	.		
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 218	1 199	1 035	906	1 130	9,1		
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	584	520	620	582	672	20,9		
Talg und Schmalz	t	307	292	303	326	485	.		
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tren)	t	2 838	2 928	2 822	2 311	2 796	24,2		
Margarine	t	3 228	2 653	2 914	2 002	2 701	5,3		
Obstkonserven	t	.	203	80	.	.	.		
Gemüsekonserven	t	.	3 063	1 443	68	75	10,1		
Marmelade, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 112	1 121	735	1 050	1 214	18,9		
Bier	1000 hl	14	17	11	9	16	0,8		
Rohbranntwein (berechnet auf 100% Alkoholgehalt)	1000 l	705	249	491	445	484	.		
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	332	285	569	312	332	.		
Bäckhefe	t	319	323	345	314	348	.		
Zigaretten	Mill. St.	344	388	341	240	344	12,5		
Zigarren, Stuppen, Zigarillos	1000 St.	547	484	565	438	397	0,1		
Bauchtabak	t	6	3	3	2	3	0,2		
Kautabak	1000 Rollen	479	368	369	315	276	.		
Butter 2)	t	3 250	3 595	2 332	2 320	3 300	.		
Milchpulver	t	262	572	231	270	334	17,5		
Milchkonserven	t	2 832	3 024	2 700	3 223	5 042	29,2		

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung
a) Anteil am Bund in Februar 1953

2) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Strom- und Gaserzeugung¹⁾

Zeit	Strom		Gas 2)	
	Brutto-Erzeugung			
	in 1000 kWh		in 1000 Nm ³	
	1	2	1	2
1936 Mto.-g	21 400		7 457	
1950 " "	66 268		11 294	
1951 " "	82 629		12 218	
1952 " "	86 924		13 941	
1952 April	72 852		14 454	
Mai	73 628		15 106	
Juni	70 553		12 363	
Juli	75 141		12 440	
August	88 884		13 269	
September	91 061		13 738	

Zeit	Strom		Gas 2)	
	Brutto-Erzeugung			
	in 1000 kWh		in 1000 Nm ³	
	1	2	1	2
Oktober	96 824		14 269	
November	91 580		13 751	
Dezember	98 441		14 809	
1953 Januar	98 924		14 296	
Februar	86 501		13 556	
März	86 440		14 515	
April	69 417		11 967	

1) nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr, ohne industrielle Eigenanlagen 2) einschl. der vom Hochofenwerk Lübeck an die Stadtwerke Lübeck abgegebenen Mengen

BAUWIRTSCHAFT

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft¹⁾

Zeit	Erfolgte Betriebe	Beschäftigte am Monatsende -				Geleistete Arbeitsstunden			Löhne	Gehälter	Umsatz	
		insgesamt	darunter			insgesamt	darunter		Bruttosumme	insgesamt	darunter für die Bes.-Macht	
			Facharbeiter	Helfer, Hilfs- und ungelernte Arbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge		Neubau	Instandsetzung				
		in 1000					in 1000 DM					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1952 März	514	19 056	7 467	7 236	2 551	3 304	2 312	969	5 031	479	12 478	99
April	512	21 336	8 830	8 236	2 446	3 496	2 506	962	5 458	482	13 510	82
Mai	511	22 949	9 329	9 347	2 439	4 101	2 967	1 095	6 570	486	14 332	76
Juni	510	24 515	9 724	10 525	2 418	4 311	3 108	1 172	6 889	491	15 661	195
Juli	505	26 999	10 207	12 503	2 460	5 007	3 555	1 429	7 875	484	19 309	405
August	503	28 330	10 687	13 349	2 447	5 013	3 649	1 337	8 031	495	21 371	168
September	500	29 959	11 230	14 466	2 402	5 559	4 111	1 408	8 883	505	21 652	698
Oktober ²⁾	496	28 832	11 109	13 549	2 346	5 422	4 029	1 373	8 664	545	23 291	752
November	554	31 776	12 095	15 205	2 515	5 992	4 480	1 476	9 525	537	25 836	761
Dezember	556	28 079	10 806	12 860	2 471	5 388	4 076	1 250	8 628	539	22 778	1 507
1953 Januar	553	16 668	6 723	5 596	2 439	3 071	2 302	736	5 272	583	22 081	1 044
1953 Januar	551	16 944	6 598	6 060	2 435	2 329	1 727	577	3 812	511	12 426	616
Februar	550	19 014	7 550	7 109	2 462	2 197	1 582	533	3 480	506	11 239	1 373
März	548	28 302	10 718	13 240	2 420	4 988	3 684	1 274	8 010	529	16 829	1 961

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft²⁾nach Bedarfsträgern

Zeit	insgesamt	davon für								Trümmerbeseitigung und Abbruch
		Wohnungsbauten		landwirtschaftliche Bauten		gewerbliche und industrielle Bauten		Verkehrs- und öffentliche Bauten		
		insgesamt	darunter Neubau	insgesamt	darunter Neubau	insgesamt	darunter Neubau	insgesamt	darunter Neubau	
		1	2	3	4	5	6	7	8	
1952 März	3 304	1 254	1 030	224	147	598	392	1 206	743	22
April	3 496	1 357	1 115	294	214	589	400	1 229	777	28
Mai	4 101	1 626	1 350	374	260	604	417	1 457	940	39
Juni	4 311	1 598	1 331	381	264	624	457	1 677	1 056	30
Juli	5 007	1 834	1 536	420	286	663	463	2 067	1 270	22
August	5 013	1 837	1 580	479	332	651	472	2 040	1 265	27
September	5 539	2 084	1 806	545	401	607	457	2 284	1 447	20
Oktober ²⁾	5 422	2 104	1 810	463	346	641	475	2 194	1 397	21
November	5 992	2 287	1 983	532	396	692	515	2 445	1 587	36
Dezember	5 388	2 034	1 777	443	321	666	495	2 183	1 484	62
1953 Januar	3 071	1 114	947	231	160	503	379	1 190	815	33
1953 Januar	2 329	854	715	121	64	416	301	915	650	25
Februar	2 197	808	653	101	56	392	278	874	594	21
März	4 988	1 670	1 425	350	233	593	441	2 344	1 586	50

1) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung, Betriebe, die am 31. Juli 1952 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baunebengewerbe 2) im Oktober 1952 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1951, in der unteren für den neuen Firmenkreis

HANDEL UND VERKEHR

Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr nach Häfen

Zeit	Güter- Empfang/Versand insgesamt	davon						
		Lübeck	Kiel	Rendsburg	Ütersen	Elmshorn	Itzehoe	Übrige Häfen
		in 1000 t						
	1	2	3	4	5	6	7	8
E m p f a n g								
1949	559,1	129,4	52,0	44,8	27,3	52,0	124,3	129,2
1950	504,8	138,7	27,3	28,4	45,0	40,1	53,0	132,3
1951	849,5	387,7	50,8	42,4	87,2	34,8	54,4	192,3
1952	841,2	421,4	54,0	73,8	54,9	43,4	25,8	168,0
1952								
Februar	77,2	41,3	4,8	2,9	7,6	6,4	2,0	12,3
März	80,2	45,0	4,1	3,7	4,1	4,2	3,0	16,2
April	75,6	48,9	4,7	6,3	2,0	3,5	1,7	8,5
Mai	74,6	36,6	7,5	7,3	6,9	2,2	2,3	11,9
Juni	73,6	47,8	2,8	5,8	3,9	2,2	3,4	7,7
Juli	31,0	10,9	0,9	5,8	2,0	2,4	0,8	8,3
August	56,8	23,0	2,4	4,8	6,2	2,0	1,9	16,5
September	66,6	53,6	3,7	3,9	3,7	5,3	1,4	15,0
Oktober	75,5	39,5	1,7	10,4	3,8	3,6	2,2	18,3
November	95,6	46,5	4,9	9,8	4,7	4,3	2,2	23,1
Dezember	80,2	41,8	4,4	10,0	2,8	3,2	3,1	14,9
1953								
Januar	62,8	39,0	3,1	5,1	1,4	1,6	1,2	11,4
Februar	30,9	12,1	1,7	6,7	0,8	0,1	0,9	8,5
V e r s a n d								
1949	722,3	30,1	12,3	3,7	2,3	1,9	112,2	559,8
1950	951,5	27,4	23,9	11,2	1,6	1,8	166,9	718,7
1951	900,8	32,2	26,7	3,8	2,0	1,1	94,2	741,0
1952	806,4	29,6	49,3	2,6	3,7	1,1	15,4	704,8
1952								
Februar	26,6	1,2	2,0	0,1	0,1	-	0,8	22,4
März	66,8	2,1	1,3	-	0,1	-	1,6	61,6
April	56,4	2,4	2,0	0,2	0,1	-	0,9	50,8
Mai	68,3	2,0	2,2	0,1	0,1	0,1	1,0	62,9
Juni	73,6	3,0	2,1	0,1	-	0,0	1,2	67,1
Juli	64,8	0,7	4,6	-	0,1	0,0	1,6	57,9
August	67,5	1,6	7,7	0,8	2,0	0,5	1,9	53,0
September	98,0	3,1	12,8	0,8	0,6	0,2	1,8	78,8
Oktober	106,5	6,3	5,7	-	0,5	0,3	2,4	91,4
November	84,0	4,4	3,7	0,1	0,2	-	0,7	74,9
Dezember	62,9	2,6	3,5	0,3	0,1	-	0,7	55,8
1953								
Januar	59,3	2,7	1,3	0,0	0,5	-	0,8	54,0
Februar	33,4	1,0	1,2	-	0,1	-	2,1	29,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr nach wichtigsten Gütergruppen

Zeit	Güter- Empfang/ Versand insgesamt	davon														
		Getreide	Mehl- und Müllereierzeugnisse	Zucker	Eisenerze	andere Erze	Steinkohle einschl. Koks und Briketts	Mine- ral- ste	Natur- und Kunst- steine	Erden, Kies und Sand	Kalk und Zement	Düngemittel	Holz	Hoh- eisen, Hoh- stahl	Alt- eisen	Übrige Güter
		in 1000 t														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
E m p f a n g																
1949	559,1	194,0	4,3	0,9	1,2	6,0	95,7	26,0	18,7	69,0	9,3	1,7	5,2	1,6	5,9	119,4
1950	504,8	108,2	11,8	5,8	5,3	3,6	70,6	27,7	26,3	91,2	13,7	1,6	26,5	0,1	12,4	99,8
1951	849,5	157,5	6,6	13,6	1,1	10,7	319,5	53,6	17,9	100,2	24,3	1,4	34,9	0,1	12,4	95,6
1952	841,2	220,2	3,1	5,9	-	1,0	300,3	58,6	13,6	83,0	34,8	0,5	6,1	0,9	5,4	101,9
1952																
Februar	77,2	18,9	0,1	0,8	-	-	43,9	1,6	0,3	4,9	1,3	0,0	0,1	-	0,0	5,3
März	80,2	20,0	0,1	2,9	-	-	34,1	4,6	0,3	5,1	2,5	-	-	-	-	10,4
April	75,6	13,6	0,2	-	-	0,1	37,2	4,3	0,2	4,4	2,9	0,0	0,4	-	0,3	12,0
Mai	74,6	17,5	0,1	1,7	-	-	24,5	6,1	1,2	7,4	3,7	0,0	0,3	-	1,5	10,6
Juni	73,6	11,7	0,3	-	-	-	29,7	6,8	1,0	11,8	3,9	-	0,9	-	0,8	6,7
Juli	31,0	6,9	-	-	-	-	6,6	2,9	2,3	4,5	3,1	-	0,4	-	-	4,3
August	56,8	15,7	0,4	-	-	-	13,4	2,5	2,0	7,7	3,9	-	2,0	0,1	0,5	8,5
September	66,6	12,9	0,7	-	-	-	26,2	2,0	2,2	9,0	3,4	0,0	0,4	-	0,3	7,6
Oktober	75,5	21,9	0,4	-	-	-	16,3	10,7	2,1	8,7	4,6	-	0,8	-	0,4	9,6r
November	95,6	27,0	0,3	-	-	0,6	30,7	8,7	1,0	7,5	3,4	0,4	0,4	-	0,6	14,9r
Dezember	80,2	26,2	0,1	-	-	0,3	26,7	6,5	0,9	4,6	0,9	-	0,3	0,8	0,9	11,9r
1953																
Januar	62,8	12,7	0,4	-	-	1,3	26,0	5,2	-	2,5	0,2	0,1	0,4	-	0,5	13,5
Februar	30,9	4,9	0,2	-	-	-	6,1	3,8	0,5	4,8	0,9	-	-	-	0,6	9,1
V e r s a n d																
1949	722,3	16,4	0,4	0,3	-	0,2	11,1	22,1	32,6	507,0	88,6	3,0	2,2	15,4	4,1	18,9
1950	951,5	18,1	1,2	1,5	-	0,7	31,8	0,5	18,3	637,7	191,8	3,4	2,7	10,8	7,2	25,8
1951	900,8	30,1	-	0,2	-	-	9,9	0,3	9,8	653,7	142,5	4,1	2,6	10,7	17,6	18,0
1952	806,4	55,4	-	0,3	-	1,0	16,3	0,0	5,7	634,8	39,7	4,7	1,3	2,1	28,2	16,9
1952																
Februar	26,6	1,2	-	-	-	-	1,6	-	0,1	19,3	2,0	0,3	-	-	1,5	0,7
März	66,8	0,4	-	-	-	-	1,4	-	-	57,8	4,0	1,0	-	0,3	1,5	0,5
April	56,4	0,3	-	-	-	0,4	1,6	-	0,4	46,4	4,0	0,4	0,1	-	2,2	0,7
Mai	68,3	0,4	-	-	-	0,5	1,3	-	-	58,8	3,7	0,1	-	0,1	2,3	1,2
Juni	73,6	0,7	-	-	-	-	1,3	-	0,2	62,4	4,7	0,4	0,4	-	2,1	1,4
Juli	64,8	2,3	-	-	-	-	1,7	-	0,3	52,9	3,1	0,4	0,3	-	2,6	1,1
August	67,5	12,4	-	-	-	-	0,6	-	0,1	41,5	3,8	0,4	0,2	0,2	4,4	3,9
September	98,0	19,1	-	0,3	-	-	0,1	-	0,3	68,7	3,0	0,3	-	-	4,7	1,0
Oktober	106,5	8,2	-	-	-	-	1,2	0,0	0,9	85,1	5,7	-	0,2	0,4	2,7	2,0
November	84,0	6,0	-	-	-	-	1,9	-	1,7	66,6	2,4	0,8	0,1	0,2	2,6	1,7
Dezember	62,9	3,4	-	-	-	-	2,3	-	1,8	50,2	0,9	0,6	-	0,8	0,5	2,5
1953																
Januar	59,3	2,3	-	-	-	-	1,3	-	0,9	50,1	2,2	0,7	-	-	0,6	1,2
Februar	33,4	2,0	-	-	-	-	1,0	-	0,3	25,7	2,5	0,4	-	-	0,4	1,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

PREISE UND LÖHNE

Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
umbasiert auf 1938 = 100										
1952 Dezember	168,8	177,1	264,4	114,7	162,4	177,1	188,1	161,4	155,2	156,0
1953 Januar	167,4	174,0	264,4	115,0	162,4	176,6	188,1	161,4	154,8	156,0
Februar	166,5	172,2	264,4	115,0	162,4	176,1	186,8	161,2	155,4	156,0
März	166,4	172,2	264,2	115,0	162,5	175,1	186,2	158,8	155,1	156,4
April	165,0	169,9	265,5	115,4	162,9	173,5	184,7	158,5	154,9	156,3
1950 = 100										
1952 Dezember	110,4	114,2	98,9	106,4	124,9	105,4	100,8	105,7	113,0	119,5
1953 Januar	109,5	112,2	98,9	106,7	124,9	105,1	100,8	105,7	112,7	119,5
Februar	108,9	111,1	98,9	106,7	124,9	104,8	100,1	105,6	113,1	119,5
März	108,8	111,1	98,8	106,7	125,0	104,2	99,8	104,0	112,9	119,8
April	107,9	109,6	99,3	107,1	125,1	103,1	99,0	103,8	112,8	119,7

1) 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter

a) nach Hauptgruppen - Februar 1952 und Februar 1953 -

Hauptgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	Februar		Veränderung gegen Februar 1952 in vH	darunter		Februar		Veränderung gegen Februar 1952 in vH	Februar		Veränderung gegen Februar 1952 in vH
	1952	1953		Überschlagspflichtige Über-, Sonn- und Feiertagestunden		1952	1953		1952	1953	
	Stunden			Februar		Dpf			DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Alle Hauptgruppen ¹⁾											
Männliche Facharbeiter	48,5	49,6	+ 2,3	2,0	3,1	167,9	180,4	+ 7,4	81,42	89,53	+ 10,0
Männliche angel. Arbeiter	48,5	49,5	+ 2,1	2,3	3,4	152,4	160,9	+ 5,6	73,86	79,69	+ 7,9
Männliche Hilfsarbeiter	47,8	49,5	+ 3,6	2,8	3,2	135,6	145,8	+ 7,5	64,75	72,21	+ 11,5
Alle männlichen Arbeiter	48,4	49,6	+ 2,5	2,2	3,2	158,1	169,4	+ 7,1	76,44	83,97	+ 9,9
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	44,4	45,6	+ 2,7	0,8	1,1	103,1	105,2	+ 2,0	45,75	47,92	+ 4,7
Weibliche Hilfsarbeiter	46,9	48,4	+ 1,1	1,0	1,3	92,9	96,6	+ 4,0	43,54	44,77	+ 2,8
Alle weiblichen Arbeiter	45,5	46,0	+ 1,1	0,9	1,2	98,3	100,9	+ 2,6	44,76	46,35	+ 3,6
Alle Arbeiter	47,6	48,7	+ 2,3	1,9	2,7	143,5	153,5	+ 7,0	68,35	74,80	+ 9,4
davon Produktionsmittel-Industrie ¹⁾²⁾											
Männliche Facharbeiter	48,5	49,3	+ 1,6	1,9	3,2	170,1	182,0	+ 7,0	82,57	89,80	+ 8,8
Männliche angel. Arbeiter	48,2	49,1	+ 1,9	2,0	3,3	153,3	164,1	+ 5,7	74,83	80,64	+ 7,8
Männliche Hilfsarbeiter	46,6	48,7	+ 4,5	2,7	2,8	136,7	149,2	+ 9,1	63,74	72,67	+ 14,0
Alle männlichen Arbeiter	48,1	49,2	+ 2,3	2,1	3,1	161,2	172,7	+ 7,1	77,60	84,94	+ 9,5
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	46,6	45,7	- 1,9	0,7	0,6	112,3	116,9	+ 4,1	52,40	53,46	+ 2,0
Weibliche Hilfsarbeiter	47,2	46,0	- 2,5	0,7	0,6	102,9	105,2	+ 2,2	48,59	48,36	- 0,5
Alle weiblichen Arbeiter	46,8	45,9	- 1,9	0,7	0,6	109,1	109,4	+ 0,3	51,09	50,18	- 1,8
Alle Arbeiter	48,1	49,0	+ 1,9	2,0	3,0	157,5	169,1	+ 7,4	75,72	82,82	+ 9,4
Konsumgüter-Industrie ¹⁾³⁾											
Männliche Facharbeiter	48,3	50,7	+ 5,0	2,3	3,1	161,4	174,8	+ 8,3	77,98	88,57	+ 13,6
Männliche angel. Arbeiter	49,5	50,7	+ 2,4	3,3	3,7	143,2	151,2	+ 5,6	70,84	76,68	+ 8,2
Männliche Hilfsarbeiter	49,5	50,9	+ 2,8	2,9	3,8	134,0	140,4	+ 4,8	66,34	71,47	+ 7,7
Alle männlichen Arbeiter	48,9	50,7	+ 3,7	2,7	3,4	150,0	159,8	+ 6,5	73,31	81,09	+ 10,6
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	43,9	45,5	+ 3,6	0,9	1,2	100,7	103,8	+ 3,1	44,15	47,25	+ 7,0
Weibliche Hilfsarbeiter	46,8	46,5	- 0,6	1,1	1,4	91,5	94,5	+ 3,3	42,85	43,93	+ 2,5
Alle weiblichen Arbeiter	45,3	46,0	+ 1,5	1,0	1,3	96,1	99,4	+ 3,4	43,52	45,68	+ 5,0
Alle Arbeiter	47,0	48,2	+ 2,6	1,8	2,3	123,3	129,7	+ 5,2	56,01	62,59	+ 7,9

1) gewogener Durchschnitt 2) eisenschaffende Industrie, Nichteisenermetall-Industrie, Gießerei-Industrie, metallverarbeitende Industrie, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Säge-Industrie 3) alle unter 2) nicht genannten Gewerbezugruppen

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
b) nach Hauptgruppen - November 1952 und Februar 1953 -

Haupt- und Gewerbegruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	darunter		November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH
				zuschlagspf. Über-, Sonn- und Feiertagsstunden								Dpf	DM
	Stunden		Nov. 1952	Febr. 1953							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Hauptgruppen¹⁾	49,8	49,6	- 0,4	3,3	3,1	180,0	180,4	+ 0,2	89,67	89,53	- 0,2
Männliche Facharbeiter	49,6	49,5	- 0,2	3,3	3,4	160,0	160,9	+ 0,6	79,43	79,69	+ 0,3
Männliche angel. Arbeiter	49,3	49,5	+ 0,4	2,4	3,2	150,2	145,8	- 2,9	74,02	72,21	- 2,4
Alle männlichen Arbeiter	49,6	49,6	-	3,1	3,2	167,9	169,4	+ 0,9	83,35	83,97	+ 0,7
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	46,4	45,6	- 1,7	1,0	1,1	103,5	105,2	+ 1,6	48,03	47,92	- 0,2
Weibliche Hilfsarbeiter	47,0	46,4	- 1,3	2,1	1,3	95,4	96,6	+ 1,3	44,87	44,77	- 0,2
Alle weiblichen Arbeiter	46,7	46,0	- 1,5	1,6	1,2	99,5	100,9	+ 1,4	46,50	46,35	- 0,3
Alle Arbeiter	49,0	48,7	- 0,6	2,7	2,7	152,9	153,5	+ 0,4	74,85	74,80	- 0,1
davon Produktionsmittel-Industrie¹⁾²⁾											
Männliche Facharbeiter	49,3	49,3	-	3,2	3,2	182,9	182,0	- 0,5	90,08	89,80	- 0,3
Männliche angel. Arbeiter	49,1	49,1	-	2,8	3,3	163,0	164,1	+ 0,7	79,99	80,64	+ 0,8
Männliche Hilfsarbeiter	48,4	48,7	+ 0,6	1,5	2,8	155,4	149,2	- 4,0	75,23	72,67	- 3,4
Alle männlichen Arbeiter	49,0	49,2	+ 0,4	2,7	3,1	171,6	172,7	+ 0,6	84,14	84,94	+ 1,0
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	47,4	45,7	- 3,6	0,8	0,6	115,5	116,9	+ 1,2	54,73	53,46	- 2,3
Weibliche Hilfsarbeiter	46,6	46,0	- 1,3	0,7	0,6	107,8	105,2	- 2,4	50,26	48,36	- 3,8
Alle weiblichen Arbeiter	46,9	45,9	- 2,1	0,8	0,6	110,8	109,4	- 1,3	51,98	50,18	- 3,5
Alle Arbeiter	48,9	49,0	+ 0,2	2,6	3,0	168,6	169,1	+ 0,3	82,45	82,82	+ 0,4
Konsumgüter-Industrie¹⁾³⁾											
Männliche Facharbeiter	51,9	50,7	- 2,3	4,0	3,1	169,8	174,8	+ 2,9	88,15	88,57	+ 0,5
Männliche angel. Arbeiter	51,6	50,7	- 1,7	4,9	3,7	150,0	151,2	+ 0,8	77,42	76,68	- 1,0
Männliche Hilfsarbeiter	51,7	50,9	- 1,5	4,7	3,8	136,7	140,4	+ 2,7	70,64	71,47	+ 1,2
Alle männlichen Arbeiter	51,8	50,7	- 2,1	4,4	3,4	155,8	159,8	+ 2,6	80,65	81,09	+ 0,5
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	46,3	45,5	- 1,7	1,1	1,2	102,0	103,8	+ 1,8	47,22	47,25	+ 0,1
Weibliche Hilfsarbeiter	47,1	46,5	- 1,3	2,4	1,4	92,6	94,5	+ 2,1	43,69	43,93	+ 0,5
Alle weiblichen Arbeiter	46,7	46,0	- 1,5	1,7	1,3	97,6	99,4	+ 1,8	45,99	45,68	+ 0,2
Alle Arbeiter	49,1	48,2	- 1,8	3,0	2,3	126,4	129,7	+ 2,6	62,03	62,59	+ 0,9
a) nach Gewerbegruppen - November 1952 und Februar 1953 -											
1 Eisenstehende Industrie⁴⁾
2 Nicht-eisenmetall-Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,0	48,8	- 2,4	2,2	1,9	197,8	198,1	+ 0,2	98,95	96,73	- 2,2
Männliche angel. Arbeiter	48,8	48,5	- 0,6	0,8	0,6	166,0	165,2	- 0,5	81,10	80,08	- 1,3
Männliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle männlichen Arbeiter	49,2	48,6	- 1,2	1,2	1,0	174,6	174,1	- 0,3	85,88	84,58	- 1,5
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	(47,4)	(47,4)	-	(0,0)	(0,0)	(109,2)	(110,0)	+ 0,7	(51,81)	(52,13)	+ 0,6
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	(47,4)	(47,4)	-	(0,0)	(0,0)	(109,2)	110,0	+ 0,7	(51,81)	(52,13)	+ 0,6
Alle Arbeiter 1)	49,0	48,5	- 1,0	1,1	0,9	169,5	168,7	- 0,5	83,10	81,75	- 1,6
3 Gießerei-Industrie											
Männliche Facharbeiter	49,9	48,7	- 2,4	3,1	2,2	195,6	195,4	- 0,1	97,68	95,16	- 2,6
Männliche angel. Arbeiter	48,6	48,0	- 1,2	1,8	1,9	175,9	172,8	- 1,8	85,58	82,98	- 3,0
Männliche Hilfsarbeiter	49,9	49,7	- 0,4	2,4	2,1	153,4	151,6	- 1,2	76,57	75,31	- 1,6
Alle männlichen Arbeiter	49,4	48,6	- 1,6	2,4	2,1	178,7	176,8	- 1,1	88,26	85,88	- 2,7
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	49,4	48,6	- 1,6	2,4	2,1	178,7	176,8	- 1,1	88,26	85,88	- 2,7
4 Metallverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,6	51,2	+ 1,2	4,3	4,2	181,9	180,8	- 0,6	91,61	92,64	+ 1,1
Männliche angel. Arbeiter	50,1	51,2	+ 2,2	3,9	4,2	166,9	166,6	- 0,2	83,55	85,27	+ 2,1
Männliche Hilfsarbeiter	49,6	49,5	- 0,2	2,6	3,0	140,3	139,0	- 0,9	69,57	69,29	- 0,4
Alle männlichen Arbeiter	50,4	51,1	+ 1,4	4,1	4,1	174,6	174,2	- 0,2	87,96	89,00	+ 1,2
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	47,2	45,6	- 3,4	0,7	0,6	117,2	117,2	-	55,37	53,51	- 3,4
Weibliche Hilfsarbeiter	46,6	46,0	- 1,3	0,7	0,6	107,8	105,9	- 1,8	50,25	48,73	- 3,0
Alle weiblichen Arbeiter	46,8	45,9	- 1,9	0,7	0,6	111,2	109,0	- 2,0	52,08	50,45	- 3,1
Alle Arbeiter 1)	50,0	50,6	+ 1,2	3,7	3,7	167,9	168,1	+ 0,1	83,97	84,99	+ 1,2
5 Chem. und Kautschuk-Industrie											
Männliche Facharbeiter	51,3	51,1	- 0,4	3,8	3,7	160,1	164,7	+ 2,9	82,14	84,17	+ 2,5
Männliche angel. Arbeiter	51,0	52,5	+ 2,9	3,9	4,5	144,1	146,4	+ 1,6	73,50	76,87	+ 4,6
Männliche Hilfsarbeiter	49,8	51,2	+ 2,8	3,0	4,6	132,2	140,9	+ 6,6	65,81	72,20	+ 9,7
Alle männlichen Arbeiter	50,6	51,6	+ 2,0	3,5	4,3	144,7	149,8	+ 3,5	73,25	77,33	+ 5,6
Weibliche Fach- und angel. Arbeiter	43,6	43,5	- 0,2	0,4	0,2	100,9	103,7	+ 2,8	43,97	45,08	+ 2,5
Weibliche Hilfsarbeiter	46,1	46,5	+ 0,9	0,2	0,5	85,5	89,8	+ 0,4	39,46	39,92	+ 1,2
Alle weiblichen Arbeiter	44,2	44,3	+ 0,2	0,3	0,2	96,7	98,8	+ 2,2	42,80	43,75	+ 2,2
Alle Arbeiter 1)	48,1	49,0	+ 1,9	2,3	2,9	127,4	133,7	+ 4,9	61,30	65,59	+ 7,0

1) gewogener Durchschnitt 2) eisenschaffende Industrie, Nicht-eisenmetall-Industrie, Gießerei-Industrie, metallverarbeitende Industrie, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Säge-Industrie 3) alle unter 2) nicht genannten Gewerbegruppen 4) nicht erfasst
Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfassten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
 noch: c) nach Gewerbegruppen - November 1952 und Februar 1953 -

Gewerbegruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	darunter		November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH
				auschlagspfl. Über-, Sonn- und Feiertagsstunden								Dpf	DM
	Stunden	Nov. 1952	Febr. 1953	6	7	8	9	10	11		
6 Industrie der Steine und Erden											
Männliche Facharbeiter	53,3	52,6	- 1,3	5,0	6,3	172,7	165,7	- 4,1	91,98	87,10	- 5,3
Männliche angel. Arbeiter	52,5	47,2	- 10,1	4,9	3,2	152,3	149,2	- 1,4	79,48	70,37	- 11,5
Männliche Hilfsarbeiter	50,5	51,9	+ 2,8	4,8	7,0	147,1	147,7	+ 0,4	74,25	76,66	+ 3,2
Alle männlichen Arbeiter	51,9	50,5	- 2,7	4,9	5,5	155,3	153,5	- 1,2	80,55	77,49	- 3,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	51,9	50,5	- 2,7	4,9	5,5	155,3	153,5	- 1,2	80,55	77,49	- 3,8
6/I Ziegeleien											
Männliche Facharbeiter	55,2	51,0	- 7,6	4,2	3,5	172,1	167,6	- 2,6	94,95	85,54	- 9,9
Männliche angel. Arbeiter	51,4	46,7	- 9,1	3,8	2,7	159,4	156,0	- 2,1	81,95	73,51	- 10,5
Männliche Hilfsarbeiter	49,0	59,2	+ 20,0	1,5	0,5	137,4	146,7	+ 6,8	71,12	57,53	- 25,4
Alle männlichen Arbeiter	51,0	45,7	- 10,4	2,9	1,8	160,8	157,5	- 2,1	82,06	71,93	- 12,3
Weibl. Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	51,0	45,7	- 10,4	2,9	1,8	160,8	157,5	- 2,1	82,06	71,93	- 12,3
7 Keramische Industrie											
Männliche Facharbeiter	53,3	51,2	- 3,9	6,5	1,3	187,5	173,4	- 7,5	100,02	88,70	- 11,3
Männliche angel. Arbeiter	53,2	51,2	- 3,8	7,8	3,7	168,2	161,3	- 4,1	89,55	82,51	- 7,9
Männliche Hilfsarbeiter	53,3	51,3	- 3,8	4,0	3,4	148,6	151,7	+ 2,1	79,15	77,86	- 1,6
Alle männlichen Arbeiter	53,3	51,2	- 3,9	5,7	2,6	167,7	162,6	- 3,0	89,39	83,27	- 6,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	49,9	48,0	- 3,8	3,4	1,6	112,0	110,2	- 1,6	55,94	52,90	- 5,4
Weibliche Hilfsarbeiter	50,0	48,1	- 3,8	3,8	1,2	107,6	103,8	- 3,5	53,77	49,89	- 7,2
Alle weiblichen Arbeiter	50,0	48,0	- 4,0	3,6	1,4	110,0	107,3	- 2,5	54,96	51,52	- 6,3
Alle Arbeiter 1)	51,7	49,6	- 4,1	4,7	2,0	140,3	136,2	- 2,9	72,50	67,64	- 6,7
8 Glas-Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,6	48,1	- 4,9	3,5	1,6	240,1	232,9	- 3,0	121,56	112,15	- 7,7
Männliche angel. Arbeiter	(51,6)	(48,5)	- 6,0	(3,6)	(0,6)	(117,4)	(108,8)	- 7,3	(60,60)	(52,71)	- 13,0
Männliche Hilfsarbeiter	52,4	46,7	- 10,9	5,1	1,4	89,1	96,9	+ 8,8	46,73	45,26	- 3,1
Alle männlichen Arbeiter	51,3	47,7	- 7,0	4,0	1,4	178,4	176,9	- 0,8	91,51	84,46	- 7,7
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	(51,7)	(48,4)	- 6,4	(3,9)	(2,5)	(111,9)	(116,3)	+ 3,9	(57,94)	(56,20)	- 3,0
Weibliche Hilfsarbeiter	55,6	46,8	- 15,8	3,3	4,0	71,9	76,7	+ 6,7	40,00	35,93	- 10,2
Alle weiblichen Arbeiter	54,9	47,1	- 14,2	3,0	3,7	79,4	83,4	+ 5,0	43,59	39,27	- 9,9
Alle Arbeiter 1)	52,7	47,5	- 9,9	4,4	2,3	137,5	141,3	+ 2,8	72,48	67,07	- 7,5
9 Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)											
Männliche Facharbeiter	46,9	45,8	- 2,3	1,4	1,3	185,9	185,4	- 0,3	87,16	85,01	- 2,5
Männliche angel. Arbeiter	46,9	44,3	- 5,5	0,7	1,8	158,9	163,5	+ 2,9	74,55	72,37	- 2,9
Männliche Hilfsarbeiter	47,5	47,4	- 0,2	0,6	1,6	161,5	158,4	- 1,9	76,72	75,08	- 2,1
Alle männlichen Arbeiter	47,1	46,0	- 2,3	1,0	1,4	172,5	176,7	+ 2,4	81,26	81,23	- 0,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	47,1	46,0	- 2,3	1,0	1,4	172,5	176,7	+ 2,4	81,26	81,23	- 0,0
10 Säge-Industrie											
Männliche Facharbeiter	55,0	51,0	- 7,3	6,7	3,7	144,1	136,3	- 5,4	79,34	69,50	- 12,4
Männliche angel. Arbeiter	45,6	47,8	+ 4,8	3,2	1,1	141,9	136,8	- 3,6	64,73	65,41	+ 1,1
Männliche Hilfsarbeiter	50,3	45,9	- 8,7	2,4	0,7	143,2	127,3	- 11,1	72,02	58,45	- 18,8
Alle männlichen Arbeiter	49,5	47,5	- 4,4	3,0	1,3	143,0	132,0	- 7,7	70,78	62,48	- 11,7
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,8	.	.	2,1	.	100,5	.	.	49,08	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	45,2	.	.	1,1	.	89,9	.	.	40,67	.
Alle weiblichen Arbeiter	48,8	45,2	- 7,4	2,1	1,1	100,5	89,9	- 10,5	49,08	40,67	- 17,1
Alle Arbeiter 1)	49,4	47,2	- 4,5	2,9	1,3	140,2	128,0	- 8,7	69,34	60,82	- 12,3
11 Bautischlerei, Möbelherstellung und sonst. Holzwaren											
Männliche Facharbeiter	50,3	46,4	- 7,8	2,9	1,6	151,8	157,4	+ 3,7	76,33	73,05	- 4,3
Männliche angel. Arbeiter	51,2	46,7	- 8,8	3,2	1,2	136,2	135,4	- 0,6	69,84	63,30	- 9,4
Männliche Hilfsarbeiter	47,5	46,0	- 3,2	1,9	1,5	101,4	101,3	- 0,1	48,20	46,65	- 3,2
Alle männlichen Arbeiter	50,0	46,4	- 7,2	2,8	1,5	141,2	145,1	+ 2,8	70,59	67,41	- 4,5
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,9	43,8	- 10,4	0,2	0,0	88,4	92,9	+ 5,1	43,22	40,64	- 6,0
Weibliche Hilfsarbeiter	48,4	46,1	- 4,8	0,9	1,0	74,1	73,9	- 0,3	35,91	34,09	- 5,1
Alle weiblichen Arbeiter	48,5	45,7	- 5,8	0,7	0,8	77,4	77,5	+ 0,1	37,58	35,39	- 5,8
Alle Arbeiter 1)	49,6	46,2	- 6,9	2,2	1,3	125,0	126,6	+ 1,3	62,02	58,52	- 5,6

1) gewogener Durchschnitt
 eingeklammerte Zahlen - Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
noch: c) nach Gewerbegruppen - November 1952 und Februar 1953 -

Gewerbegruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952	darunter		November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952
				zuschlagspf. Über-, Sonn- und Feiertagsstunden							
	Stunden		in vH	Nov. 1952	Febr. 1953	Dpf		in vH	DM		in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
12 Papiererzeugende Industrie											
Männliche Facharbeiter	55,6	55,3	- 0,5	8,9	7,6	175,1	179,2	+ 2,3	97,28	99,13	+ 1,9
Männliche angel. Arbeiter	54,0	53,0	- 1,9	7,8	5,3	156,5	160,8	+ 2,7	84,49	85,20	+ 0,8
Männliche Hilfsarbeiter	53,6	51,9	- 3,2	6,6	4,3	146,5	150,4	+ 2,8	78,46	78,03	- 0,5
Alle männlichen Arbeiter	54,1	53,0	- 2,0	7,5	5,4	156,2	160,6	+ 2,8	84,62	85,13	+ 0,6
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,4	49,1	+ 3,6	1,0	0,1	107,5	116,7	+ 8,6	51,03	57,26	+ 12,2
Weibliche Hilfsarbeiter	49,3	47,9	- 2,8	1,7	0,4	106,6	110,1	+ 3,3	52,61	52,79	+ 0,3
Alle weiblichen Arbeiter	48,0	48,6	+ 1,3	1,2	0,2	107,3	114,3	+ 6,5	51,50	55,58	+ 7,9
Alle Arbeiter 1)	53,0	52,3	- 1,3	6,4	4,5	148,2	155,0	+ 3,2	78,62	79,97	+ 1,7
13 Papierverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	56,4	53,7	- 4,8	8,3	5,5	169,0	177,1	+ 4,8	95,36	95,03	- 0,3
Männliche angel. Arbeiter	55,9	51,6	- 7,7	7,9	3,4	136,4	140,7	+ 3,2	76,31	72,54	- 4,9
Männliche Hilfsarbeiter	56,9	(49,5)	- 13,0	6,5	(1,5)	122,4	(127,2)	+ 3,9	69,64	(62,96)	- 9,6
Alle männlichen Arbeiter	56,4	51,9	- 8,0	7,7	3,8	147,5	153,8	+ 4,3	83,23	79,91	- 4,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	49,9	48,3	- 3,2	2,4	1,6	98,2	98,1	- 0,1	49,01	47,38	- 3,5
Weibliche Hilfsarbeiter	50,6	49,6	- 2,0	3,1	1,9	83,4	77,4	- 7,2	42,23	36,44	- 9,0
Alle weiblichen Arbeiter	50,1	48,7	- 2,8	2,6	1,7	93,3	91,7	- 1,7	46,80	44,69	- 4,5
Alle Arbeiter 1)	52,3	49,9	- 4,6	4,4	2,4	113,6	114,8	+ 1,1	59,44	57,22	- 3,7
14 Buchdruckgewerbe											
Männliche Facharbeiter	50,8	51,2	+ 0,8	3,3	3,9	202,9	213,6	+ 5,3	103,11	109,25	+ 6,0
Männliche angel. Arbeiter	(49,9)	(48,9)	- 2,0	(2,2)	(1,8)	(196,4)	(204,2)	+ 4,0	(97,98)	(99,93)	+ 2,0
Männliche Hilfsarbeiter	54,3	55,1	+ 1,5	6,4	8,5	140,1	165,5	+ 18,1	76,08	91,20	+ 19,9
Alle männlichen Arbeiter	51,0	51,3	+ 0,6	3,4	4,0	199,5	211,1	+ 5,8	101,66	108,21	+ 6,4
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,8	47,5	- 0,6	2,3	2,5	104,0	117,3	+ 12,8	49,76	55,71	+ 12,0
Weibliche Hilfsarbeiter	51,7	48,5	- 6,2	9,2	3,4	93,3	96,9	+ 3,9	48,24	46,98	- 2,6
Alle weiblichen Arbeiter	48,6	47,7	- 1,9	3,7	2,7	101,7	113,0	+ 11,1	49,45	53,93	+ 9,1
Alle Arbeiter 1)	50,3	50,4	+ 0,2	3,5	3,7	174,5	188,4	+ 8,0	87,84	94,95	+ 8,1
15 Flachdruckgewerbe											
Männliche Facharbeiter	50,4	50,3	- 0,2	3,4	2,5	203,9	214,5	+ 5,2	102,87	107,88	+ 4,9
Männliche angel. Arbeiter	(54,2)	.	.	(6,2)	.	(171,7)	.	.	(93,10)	.	.
Männliche Hilfsarbeiter	(50,6)	(51,8)	+ 2,4	(2,6)	(3,8)	(134,5)	(134,2)	- 0,1	(67,96)	(69,54)	+ 2,3
Alle männlichen Arbeiter	50,8	50,5	- 0,6	3,6	2,6	193,1	204,5	+ 5,9	98,06	103,26	+ 5,3
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,1	53,3	+ 10,8	0,2	5,5	101,8	119,1	+ 17,0	49,02	63,47	+ 29,5
Weibliche Hilfsarbeiter	51,2	48,3	- 5,7	3,2	0,5	102,3	99,3	- 2,9	52,38	47,97	- 8,4
Alle weiblichen Arbeiter	49,4	49,9	+ 1,0	1,4	2,0	102,0	106,1	+ 4,0	50,41	52,98	+ 5,1
Alle Arbeiter 1)	50,1	50,2	+ 0,2	2,5	2,3	147,3	149,0	+ 1,2	73,74	74,76	+ 1,4
16 Textil-Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,7	49,6	- 2,2	2,6	1,4	182,2	190,9	+ 4,8	92,31	94,63	+ 2,5
Männliche angel. Arbeiter	51,1	50,2	- 1,8	3,5	1,9	139,8	151,2	+ 8,2	71,46	75,96	+ 6,3
Männliche Hilfsarbeiter	51,1	49,6	- 2,9	3,5	2,0	134,1	140,4	+ 4,7	68,59	69,61	+ 1,5
Alle männlichen Arbeiter	50,9	49,7	- 2,4	3,1	1,7	156,7	165,6	+ 5,7	79,79	82,31	+ 3,2
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	45,4	44,8	- 1,3	0,8	1,2	101,5	103,4	+ 1,9	46,09	46,27	+ 0,4
Weibliche Hilfsarbeiter	45,1	51,0	+ 13,1	0,4	0,2	86,7	89,8	+ 3,6	39,11	45,86	+ 17,3
Alle weiblichen Arbeiter	45,4	45,3	- 0,2	0,8	1,1	100,2	102,0	+ 1,8	45,48	46,23	+ 1,6
Alle Arbeiter 1)	47,1	46,8	- 0,6	1,5	1,3	119,4	124,3	+ 4,1	56,29	58,13	+ 3,3
17 Bekleidungs-gewerbe											
Männliche Facharbeiter	48,6	48,7	+ 0,2	0,8	0,7	157,4	157,0	- 0,5	76,53	76,93	+ 0,5
Männliche angel. Arbeiter	46,9	53,4	+ 13,9	0,5	0,6	133,3	138,6	+ 4,0	62,59	74,03	+ 18,3
Männliche Hilfsarbeiter	(46,2)	.	.	(2,1)	.	(93,3)	.	.	(43,10)	.	.
Alle männlichen Arbeiter	48,3	49,5	+ 2,5	0,8	0,7	152,3	154,5	+ 1,4	73,56	76,45	+ 3,9
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	45,6	45,2	- 0,9	0,3	0,5	99,7	98,4	- 1,3	45,47	44,48	- 2,2
Weibliche Hilfsarbeiter	40,3	42,5	+ 5,5	0,0	0,0	87,1	89,2	+ 2,4	35,15	37,87	+ 7,7
Alle weiblichen Arbeiter	44,1	44,3	+ 0,5	0,2	0,3	96,5	95,5	- 1,0	42,54	42,27	- 0,6
Alle Arbeiter 1)	44,7	45,0	+ 0,7	0,3	0,4	104,6	104,8	+ 0,2	46,75	47,18	+ 0,9
18 Ledererzeugende Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,1	48,9	- 2,4	2,0	1,1	173,8	179,6	+ 3,3	87,06	87,84	+ 0,9
Männliche angel. Arbeiter	48,5	48,8	+ 0,6	2,0	1,5	174,2	174,8	+ 0,3	84,41	85,26	+ 1,0
Männliche Hilfsarbeiter	46,8	47,7	+ 1,9	1,0	0,9	168,1	166,5	- 1,0	78,62	79,40	+ 1,0
Alle männlichen Arbeiter	48,1	48,3	+ 0,4	1,6	1,2	171,7	172,0	+ 0,2	82,53	83,17	+ 0,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,5	48,1	- 0,8	1,1	0,4	139,9	141,0	+ 0,8	67,88	67,79	- 0,1
Weibliche Hilfsarbeiter	47,0	46,1	- 1,9	0,3	0,2	117,5	119,8	+ 2,0	55,30	55,28	- 0,0
Alle weiblichen Arbeiter	47,4	46,6	- 1,7	0,5	0,3	123,1	124,9	+ 1,5	58,36	58,20	- 0,3
Alle Arbeiter 1)	47,9	47,8	- 0,2	1,3	0,9	157,4	158,2	+ 0,5	75,34	75,67	+ 0,4

1) gewogener Durchschnitt

Singeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
noch: c) nach Gewerbegruppen - November 1952 und Februar 1953 -

Gewerbegruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	darunter		November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH	November 1952	Februar 1953	Veränderung gegen November 1952 in vH
				zuschlagspf. Über-, Sonn- und Feiertagstunden							
	Stunden			Nov. 1952	Febr. 1953	Dpf		DM			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
19 Lederverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	48,1	35,4	- 26,4	0,0	0,0	171,0	162,4	- 5,0	82,33	57,45	- 30,2
Männliche angel. Arbeiter											
Männliche Hilfsarbeiter	(47,5)			(0,0)		(99,2)			(47,11)		
Alle männlichen Arbeiter	47,9	35,4	- 26,1	0,0	0,0	145,9	162,4	+ 11,3	69,90	57,45	- 17,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	40,3	36,4	- 9,7	0,0	0,0	109,2	105,2	- 3,7	44,02	38,35	- 12,9
Weibliche Hilfsarbeiter											
Alle weiblichen Arbeiter	40,3	36,4	- 9,7	0,0	0,0	109,2	105,2	- 3,7	44,02	38,35	- 12,9
Alle Arbeiter 1)	43,5	36,0	- 17,2	0,0	0,0	126,1	128,9	+ 2,2	54,84	46,39	- 15,4
20 Schuh-Industrie											
Männliche Facharbeiter	44,1	42,4	- 3,9	2,5	2,8	167,8	173,6	+ 3,5	74,02	73,62	- 0,5
Männliche angel. Arbeiter	49,3	44,2	- 10,3	2,8	2,1	141,6	140,1	- 1,1	69,81	62,00	- 11,2
Männliche Hilfsarbeiter	(39,8)	(39,6)	- 0,5	(0,8)	(1,5)	(116,6)	(127,8)	+ 9,6	(46,44)	(50,63)	+ 9,0
Alle männlichen Arbeiter	45,5	42,7	- 6,2	2,4	2,4	149,7	153,6	+ 2,6	68,14	65,53	- 3,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,4	44,1	- 5,0	2,7	2,2	108,4	108,9	+ 0,5	50,36	48,00	- 4,7
Weibliche Hilfsarbeiter	48,5	38,5	- 20,6	0,4	0,3	95,4	103,6	+ 8,6	46,26	39,91	- 13,7
Alle weiblichen Arbeiter	46,9	42,8	- 8,7	2,2	1,7	105,5	107,7	+ 2,1	49,47	46,06	- 6,9
Alle Arbeiter 1)	46,3	42,7	- 7,8	2,3	2,0	124,6	127,9	+ 2,6	57,67	54,63	- 5,3
21 Nahrungs- und Genussmittel-Industrie											
Männliche Facharbeiter	54,2	52,8	- 2,6	6,2	4,4	153,4	156,8	+ 2,2	83,12	82,79	- 0,4
Männliche angel. Arbeiter	53,5	52,1	- 2,6	6,8	6,1	144,0	141,7	- 1,6	77,05	73,91	- 4,1
Männliche Hilfsarbeiter	54,1	53,8	- 0,6	7,2	6,0	133,3	131,4	- 1,4	72,35	70,66	- 2,1
Fahrer in Molkereien	60,6	58,5	- 3,5	4,8	6,2	131,0	134,3	+ 2,5	79,45	78,57	- 1,1
Alle männlichen Arbeiter	54,2	53,1	- 2,0	6,6	5,3	144,2	145,6	+ 1,0	79,14	77,33	- 1,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,8	48,2	- 1,2	2,4	2,6	99,4	103,7	+ 4,3	48,54	50,02	+ 3,0
Weibliche Hilfsarbeiter	47,7	47,0	- 1,5	3,1	2,1	93,1	93,4	+ 2,5	44,42	44,87	+ 1,0
Allg weiblichen Arbeiter	47,9	47,2	- 1,5	2,9	2,2	94,2	96,7	+ 2,7	45,14	45,68	+ 1,2
Alle Arbeiter 1)	50,7	49,9	- 1,6	4,6	3,6	118,2	120,6	+ 2,0	59,99	60,23	+ 0,4
22 Braugewerbe											
Männliche Facharbeiter	47,8	49,3	+ 3,1	1,1	1,3	178,1	180,6	+ 1,4	85,06	89,09	+ 4,7
Männliche angel. Arbeiter	47,8	49,5	+ 3,6	0,5	2,0	164,4	163,5	- 0,5	78,53	80,93	+ 3,1
Männliche Hilfsarbeiter	46,9	47,8	+ 1,9	0,5	1,3	168,9	163,8	- 3,0	79,28	78,29	- 1,2
Fahrer	47,8	50,0	+ 4,6	1,0	2,1	179,6	188,5	+ 5,0	85,93	94,17	+ 9,6
Alle männlichen Arbeiter	47,6	49,2	+ 3,4	0,8	1,6	173,8	175,8	+ 1,2	82,71	86,44	+ 4,5
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter											
Weibliche Hilfsarbeiter	(48,7)	(48,2)	- 1,0	(0,7)	(0,2)	(111,0)	(115,8)	+ 4,3	(54,06)	(55,83)	+ 3,3
Alle weiblichen Arbeiter	(48,7)	(48,2)	- 1,0	(0,7)	(0,2)	(111,0)	(115,8)	+ 4,3	(54,06)	(55,83)	+ 3,3
Alle Arbeiter 1)	47,7	49,1	+ 2,9	0,8	1,6	168,5	171,8	+ 2,0	80,51	84,39	+ 5,1
23 Musikinstrumenten- und Spielwaren-Ind.											
Männliche Facharbeiter	52,2	50,5	- 3,3	0,9	0,0	171,0	168,5	- 1,5	89,20	85,11	- 4,6
Männliche angel. Arbeiter	49,1	45,7	- 6,9	4,9	0,0	165,0	156,6	- 5,1	81,03	71,62	- 11,6
Männliche Hilfsarbeiter	(47,8)	47,0	- 1,7	(0,0)	0,0	(78,8)	143,3	+ 81,9)	(37,67)	67,38	+ 78,9
Alle männlichen Arbeiter	51,3	48,9	- 4,7	2,0	0,0	168,7	161,4	- 4,3	86,45	78,96	- 8,7
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	51,5	(47,4)	- 8,0	1,0	(0,0)	109,6	(117,5)	+ 7,2	56,40	(55,64)	- 1,3
Weibliche Hilfsarbeiter	55,2	45,4	- 17,8	8,6	0,0	96,1	102,1	+ 6,2	53,08	46,34	- 12,7
Alle weiblichen Arbeiter	53,4	45,6	- 14,6	4,8	0,0	102,5	103,8	+ 1,3	54,71	47,37	- 13,4
Alle Arbeiter 1)	51,7	48,1	- 7,0	2,6	0,0	155,3	148,5	- 4,4	80,22	71,49	- 10,9
24 Kunststoffverarbeitung 2)											

1) gewogener Durchschnitt 2) nicht erfaßt
Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

RECHTSPFLEGE

Mietaufhebungsklagen 1949-1952

Grund der Klage	§§ des Mieterschutzgesetzes	Mietaufhebungsklagen				erledigte Klagen des Jahres 1952 durch				noch nicht rechtskräftig abge-schlossene Klagen des Jahres 1952	Zwangs-voll-strek-kungen 1952 (soweit bekannt geworden)
		1949	1950	1951	1952	Aufhebung durch streitiges Urteil	Räumungstitel aus Versäumnis, Anerkenntnis oder Vergleich	Abweisung der Klage	sonstiger Ausgang des Verfahrens ohne Räumungstitel		
		1	2	3	4	5	6	7	8			9	10	11
Erhebliche Belästigung des Vermieters	2	1 919	1 699	1 489	1 281	350	332	169	316	134	45
Verzug mit der Mietzinszahlung	3	4 514	4 888	4 325	3 477	604	1 570	81	954	268	46
Dringender Eigenbedarf des Vermieters	4	3 460	3 753	3 618	3 142	1 234	856	309	529	214	134
Mehrere §§ gleichzeitig	2 - 4	821	878	744	748	220	253	69	149	57	23
Andere Gründe	.	1 026	1 082	1 110	1 399	553	424	122	205	95	24
Räumungsklagen aus Gründen des Geschäftersummietsgesetzes	.	-	-	-	516	109	82	19	42	64	10
Insgesamt	.	11 740	12 300	11 286	10 363	3 050	3 517	769	2 195	832	282

Quelle: Der Justizminister des Landes Schleswig-Holstein

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern

Art der Einnahmen	4. Rechnungsvierteljahr 1952		Rechnungsjahr 1952 ³⁾	
	absolut in 1000 DM	je Einwohner ¹⁾ in DM	absolut in 1000 DM	je Einwohner ²⁾ in DM
	1	2	3	4
A. Landessteuern	94 150	38,05	328 774	135,58
davon				
I. Besitz- und Verkehrssteuern	93 649	37,85	326 482	134,63
davon				
Lohnsteuer 4)	27 377	11,06	99 629	41,08
Kapitalertragsteuer 4)	199	0,08	908	0,37
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen 4)	128	0,05	421	0,17
Veranlagte Einkommensteuer 4)	45 109	18,23	148 054	61,05
Körperschaftsteuer 4)	11 396	4,61	43 623	17,99
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 4)	8	0,00	51	0,02
Vermögensteuer	863	0,35	3 533	1,46
Erbchaftsteuer	343	0,14	1 867	0,77
Gründerwerbsteuer	489	0,20	2 216	0,91
Kapitalverkehrssteuer	184	0,07	590	0,24
Kraftfahrzeugsteuer	4 962	2,01	18 022	7,43
Versicherungssteuer	764	0,31	1 776	0,73
Totalisator- und andere Rennwettsteuer	17	0,01	109	0,05
Lotterie- und Sportwettsteuer	752	0,30	2 973	1,23
Wechselsteuer	453	0,18	1 677	0,69
Feuerschutzsteuer	605	0,24	1 050	0,42
Ausgleichsumlage	- 1	- 0,00	2	0,00
Sonstige Steuern und Abgaben	4	0,00	2	0,00
II. Verbrauchsteuern	500	0,20	2 291	0,94
davon				
Biersteuer	500	0,20	2 291	0,94
Nachrichtlich:				
Bundesanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 5)	31 160	12,59	100 216	41,33
davon Bundesanteile an der				
Lohnsteuer	10 129	4,09	35 450	14,62
Kapitalertragsteuer	74	0,03	274	0,11
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen	47	0,02	145	0,06
Veranlagte Einkommensteuer	16 690	6,75	49 441	20,39
Körperschaftsteuer	4 217	1,70	14 889	6,14
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	3	0,00	17	0,01
B. Bundessteuern	172 097	69,55	681 796	281,16
davon				
I. Besitz- und Verkehrssteuern	66 676	26,95	266 138	109,75
davon				
Umsatz- einschl. Umsatzausgleichsteuer	65 270	26,38	260 307	107,34
Personenbeförderungsteuer	482	0,19	2 251	0,93
Güterbeförderungsteuer	924	0,37	3 580	1,48
II. Zölle und Verbrauchsteuer	98 910	39,97	393 457	162,25
davon				
Zölle	13 688	5,53	42 293	17,44
Tabaksteuer	54 041	21,84	252 676	104,20
Kaffeessteuer	9 180	3,71	40 249	16,60
Teesteuer	279	0,11	1 086	0,45
Zuckersteuer	1 101	0,45	3 625	1,49
Salzsteuer	0	0,00	- 1	- 0,00
Aus dem Spiritusmonopol	5 262	2,13	15 625	6,44
Essigsäuresteuer	0	0,00	0	0,00
Zündwarensteuer	6 361	2,57	15 773	6,50
Leuchtmittelsteuer	46	0,02	153	0,06
Spielkartensteuer	2	0,00	4	0,00
Süßstoffsteuer	-	-	0	0,00
Mineralölsteuer	8 982	3,63	22 084	9,11
Schaumweinsteuer	- 31	- 0,01	- 111	- 0,05
Sonstige Steuern und Abgaben	-	-	3	0,00
III. "Notopfer Berlin" 6)	6 511	2,63	22 201	9,16
Steuereinnahmen insgesamt (Summe A und B)	266 247	107,60	1 010 570	416,73
davon entfallen in vH auf:				
Schleswig-Holstein 4)	35,4	.	32,5	.
Bund	64,6	.	67,5	.
außerdem Lastenausgleichsabgaben	13 041	5,27	50 428	20,80

1) Wohnbevölkerung - Stand 31.3.1952 -

2) Wohnbevölkerung - Stand 31.12.1952 -

3) ohne Auslaufperiode

4) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

5) nachgewiesen von der Oberfinanzdirektion Kiel

6) ohne Abgabe auf Postsendungen

Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

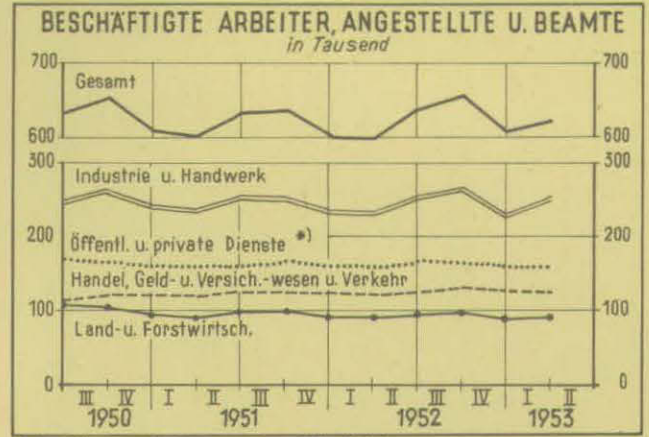
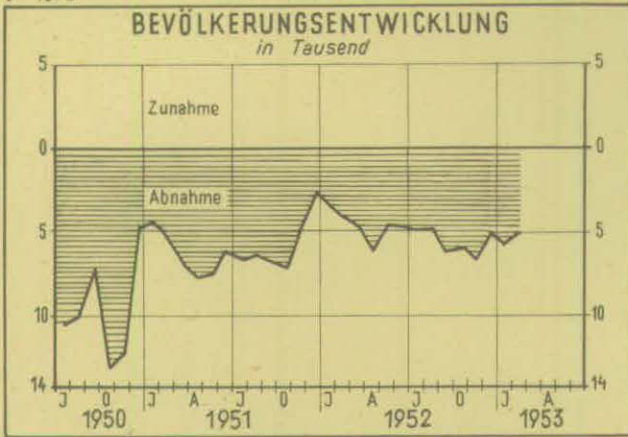
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Bayern	Baden-Württg.	ausserdem: West-Berlin
Bevölkerung												
1952/53												
Fortgeschriebene Bevölkerung in 1000	Dez.	48 708	2 425	1 687	6 651	13 978	594	4 431	3 170	9 175	6 697	2 187
Jan.	48 731	2 419	1 689	.	.	.	595	.	3 173	.	.	2 198
in vH des Bundes	Dez.	100	5,0	3,5	13,7	28,5	1,2	9,1	6,5	18,8	13,7	.
Veränderung in vH gegenüb. 1939	Dez.	+24	+53	-2	+46	+16	+6	+27	+7	+30	+22	-21
Anteil der Heimatvertriebenen¹⁾												
in 1000	Dez.	8 258	729	150	1 746	1 665	63	767	238	1 890	1 010	.
in vH	"	17,0	30,1	8,9	26,3	12,0	10,6	17,3	7,5	20,6	15,1	.
Anteil der Zugewanderten²⁾												
in 1000	Dez.	1 896	131	88	384	536	27	205	74	253	197	.
in vH	"	3,9	5,4	5,2	5,8	3,9	4,5	4,6	2,3	2,8	2,9	.
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer												
in 1000	März	15 204	626	608	1 866	4 936	205	1 341	849	2 508	2 266	754
darunter weiblich	"	4 766	197	208	570	1 405	63	399	232	883	809	316
je 1000 Einwohner	"	312	258	360	281	356	345	303	268	273	338	345
darunter weiblich	"	98	81	123	96	101	106	90	73	96	121	145
in vH des Bundes	"	100	4,1	4,0	12,3	32,5	1,3	8,8	5,6	16,5	14,9	.
Arbeitslose												
in 1000	April	1 234	125	98	354	190	27	105	41	317	76	339 ^{a)}
in vH des Bundes	"	100	10,1	7,9	20,6	15,4	2,2	8,5	3,4	25,7	6,2	.
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	7,4	16,4	13,8	11,8	3,7	11,7	7,2	4,6	10,9	3,3	24,0 ^{a)}
Dauerarbeitslose⁴⁾												
in 1000	März	340	56	38	97	29	7	24	6	74	8	75
in vH des Bundes	"	100	16,5	11,3	28,5	8,6	2,1	7,2	1,7	21,8	2,4	.
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	2,0	7,4	5,4	4,5	0,6	3,1	1,7	0,6	2,5	0,3	7,6
Landwirtschaft												
Milcherzeugung												
in 1000 t	Febr.	1 107	107	2	232	200	2	71	54	303	137	.
in vH des Bundes	"	100	9,6	0,2	21,0	18,1	0,2	6,4	4,9	27,4	12,4	.
Industrie												
Beschäftigte⁵⁾												
in 1000	Dez.	5 558	118	162	473	2 273	68	445	256	779	904	174
Febr.	5 558	118	.	.	.	.	.	.	.	.	.	179
März	5 595	120	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Dez.	100	2,1	2,9	8,5	40,9	1,2	8,0	4,6	14,0	17,7	.
Umsatz⁵⁾												
in Mill. DM	Dez.	10 213	285	520	984	4 214	208	754	439	1 221	1 588	248
Febr.	9 091	238	.	.	.	.	.	.	.	.	.	249
März	10 693	274	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Dez.	100	2,8	5,1	9,6	41,3	2,0	7,4	4,3	12,0	15,5	.
Produktionsindex⁶⁾												
(Arbeitsmäßig 1936 = 100)	Febr.	141p	117	95	.	.	89	.	120	126	146	.
März	147p	126p	103p	.	.	.	102p	.	131p	134p	.	.
Wohnungsbau												
Genehmigte Bauvorhaben für Wohnungen⁷⁾												
absolut	Jan.	23 393	335	1 221	2 391	7 688	659	2 455	1 231	3 980	3 433	.
in vH des Bundes	"	100	1,4	5,2	10,2	32,9	2,8	10,5	5,3	17,0	14,7	.
Fertiggestellte Wohnungen⁸⁾												
absolut	Jan.	10 353	120	704	1 399	4 913	147	252	244	1 225	1 349	.
in vH des Bundes	"	100	1,2	6,8	13,5	47,5	1,4	2,4	2,4	11,8	13,0	.
Aussenhandel												
Ausfuhr insgesamt												
in Mill. DM	Jan.	1 262 ^{b)}	23	54	109	564	12	120	64	116	170	25
Febr.	1 228 ^{b)}	44	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	1 474 ^{b)}	26	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Jan.	100	1,8	4,3	8,7	44,7	0,9	9,5	5,1	9,1	13,5	2,0
Geld und Kredit⁹⁾												
Kurzfristige Kredite												
in Mill. DM	Febr.	20 291 ^{c)}	562	1 989	1 808	6 164	490	1 773	828	3 001	2 784	694
in vH des Bundes	"	100	2,9	9,9	9,4	31,9	2,5	9,2	4,3	15,5	14,4	.
Spareinlagen												
in Mill. DM	Febr.	7 610	245	334	924	2 312	121	654	446	1 324	1 249	.
in DM je Einwohner	"	156	101	198	139	167	204	148	141	144	186	.
Verkehr												
Strassenverkehrsunfälle¹⁰⁾												
insgesamt	1951	319 828	11 648	17 196	37 186	90 309	5 082	30 711	16 921	57 695	53 080	17 647
1952	375 263	13 481	18 473	44 454	109 323	5 830	37 771	21 315	66 109	58 507	18 090	
je 1000 Kraftfahrzeuge	1951	130	132	227	122	149	246	129	110	104	126	324
1952	115	120	204	114	134	214	120	101	87	110	276	
bei den Unfällen getötete Personen¹¹⁾												
insgesamt	1951	7 555	220	169	994	1 836	69	657	499	1 767	1 344	202
1952	7 585	230	150	975	2 094	65	697	555	1 579	1 330	185	
je 1000 Unfälle	1951	24	19	10	27	20	14	21	29	31	25	11
1952	20	17	8	22	18	11	18	26	24	23	10	
verletzte Personen												
insgesamt	1951	201 927	7 141	7 387	22 971	56 693	2 598	18 943	11 420	40 044	34 730	9 326
1952	232 727	7 918	8 566	27 106	67 687	2 914	22 626	13 706	45 032	37 172	9 567	
je 1000 Unfälle	1951	631	613	430	618	628	511	617	675	694	654	528
1952	620	587	464	610	619	500	599	643	681	635	529	

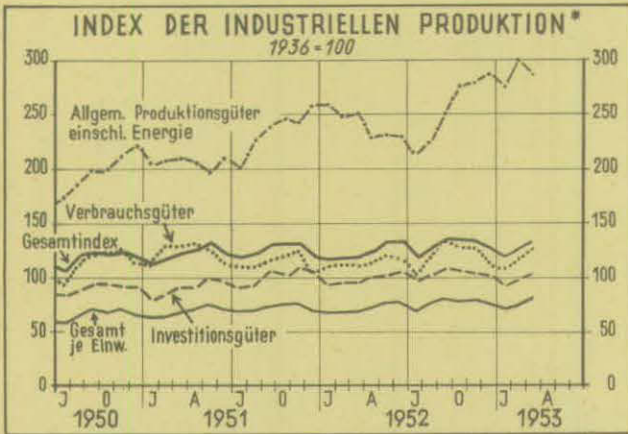
1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) Beschäftigte und Arbeitslose. 4) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger. 5) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Bau und Energie). 6) Gesamtindustrie (ohne Bau und Energie). 7) in allen Gebäuden und in Gebäudeteilen. 8) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Normalbauten). 9) an Nichtbankenkundschaft. 10) 1952 = Vorläufige Ergebnisse. 11) ohne die an den Folgen von Strassenverkehrsunfällen später Gestorbenen. a) Stand 31.3.1953. b) einschließlich der aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht ermittelt werden konnte. c) einschließlich 972 Millionen DM von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben.

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

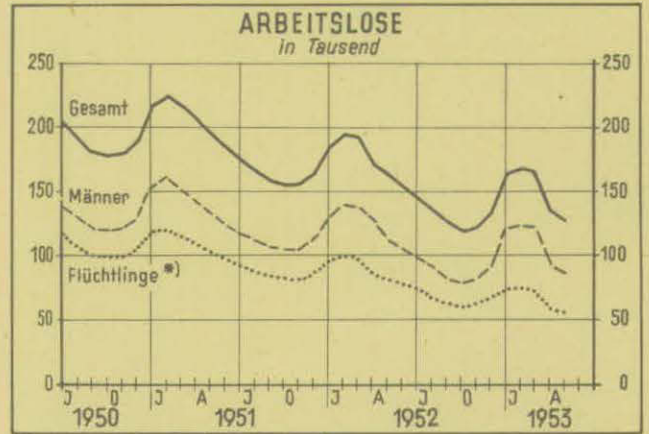
D - 1373



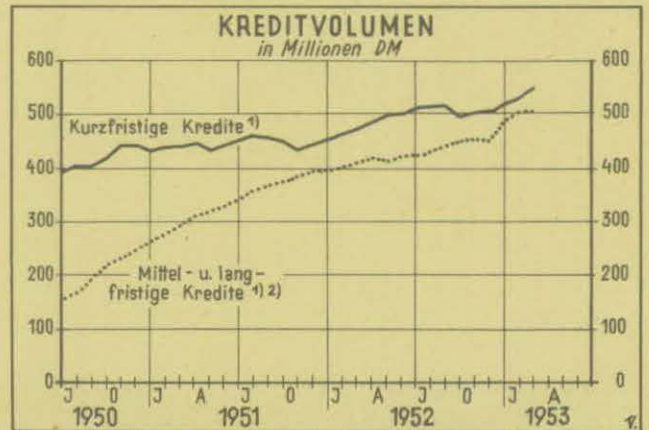
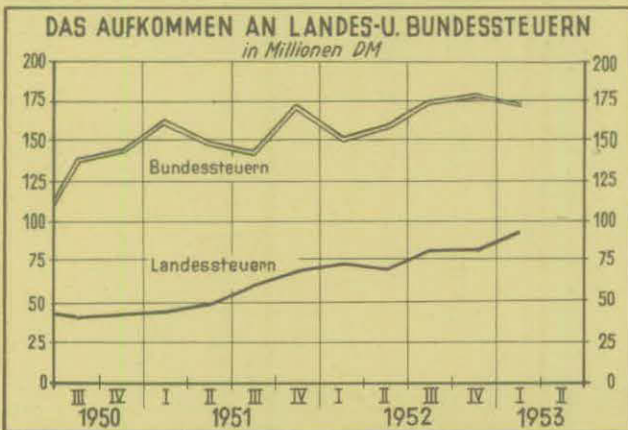
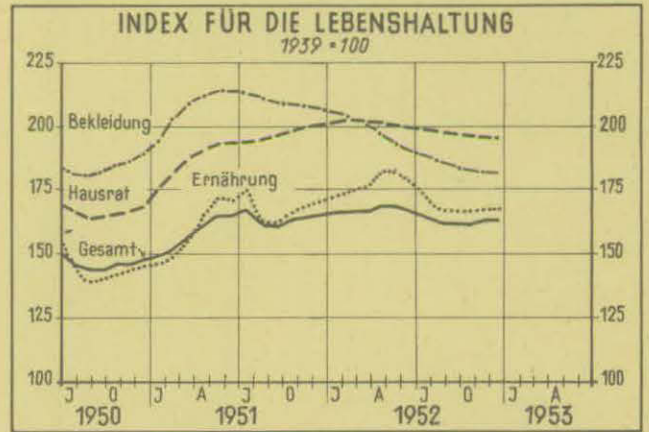
*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



* ohne Baugewerbe, einschl. Nahrungs- u. Genußmittelindustrie u. Energiebetr.

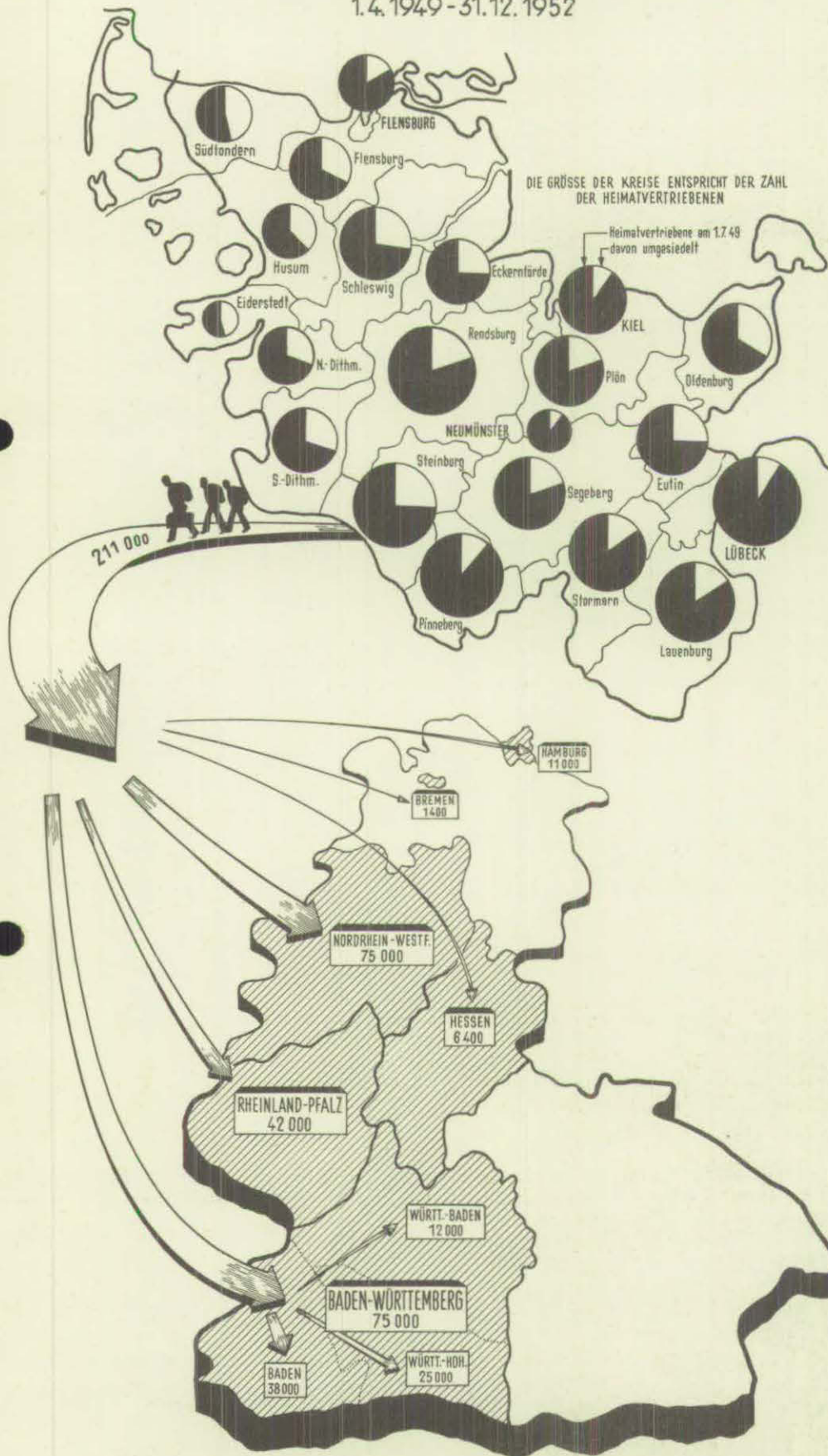


*) ab Dez. 1952 nur Heimatvertriebene



1) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
2) einschl. durchlaufende Kredite

DIE UMSIEDLUNG AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN 1.4.1949 - 31.12.1952



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im April 1953 sind erschienen:

Sonderdienst

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Januar 1953 –
Umsiedlung von Heimatvertriebenen – Februar 1953 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Jahreszusammenstellung 1952 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. April 1953 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. März 1953 –
Preisindex für die Lebenshaltung – März 1953 –
Preisindex für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Jahreszusammenstellung 1952 und Stand 15. Februar 1953 –
Preisindex für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck – Jahreszusammenstellung 1952 und Stand Mitte Februar 1953 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise – Stand 21. Januar und 21. Februar 1953 –

Verbrauch

Wirtschaftsrechnungen

Durchschnittliche Einnahmen und Ausgaben von 32 Arbeitnehmerhaushaltungen 1949/50 und 1950/51

Handel

Einzelhandelsumsätze – Februar 1953 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – März 1953 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Januar und Februar 1953 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Januar 1953 –

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Januar und Februar 1953 –

Handwerk

Handwerksberichterstattung – 4. Vierteljahr 1952 –

Industrie

Industriebericht – Februar 1953 –
Industrielle Produktion – Februar 1953 –
Index der industriellen Produktion – Februar 1953 –
Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft – März 1953 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Februar 1953 –

Landwirtschaft

Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – Februar 1953 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Februar 1953 –
Schweinezwischenzählung am 3. März 1953 (Vorläufiges Ergebnis)
Schlachtungen und Fleischanfall – Februar 1953 –
Milcherzeugung und -verwendung – Februar 1953 –

Finanzen

Schulhaushalt 1951 der kommunalen Schulträger und des Landes Schleswig-Holstein
– ordentlicher und ausserordentlicher Haushalt – III. Höhere Schulen, IV. Berufsbildende Schulen
Konkurse und Vergleichsverfahren – Jahreszusammenstellung 1952 –
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern – 3. Rechnungsvierteljahr 1952 –

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" wird Quellenangabe erbeten